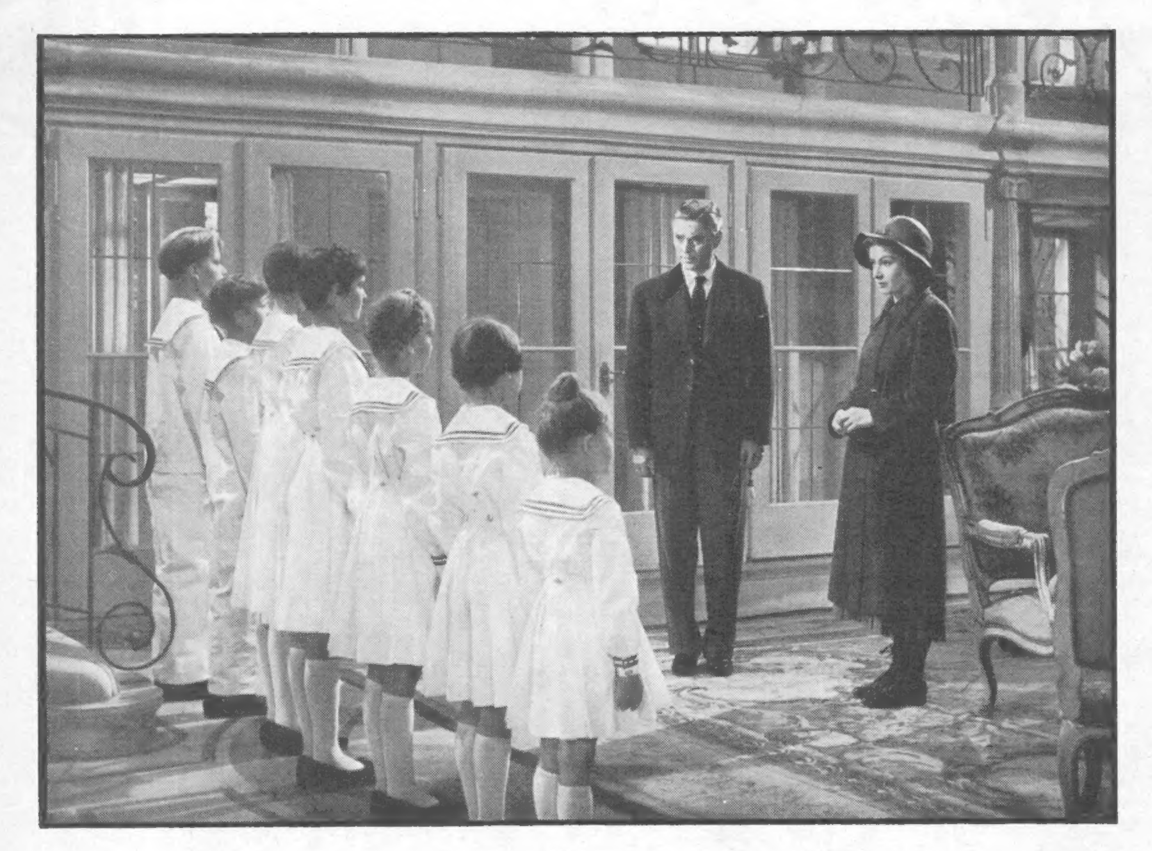
FILMWOCHE

FACHZEITSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHE FILMWESEN

11. Jahrgang · Nummer 32 | 4. August 1956 | Postverlagsort Karlsruhe


HERZOG-FILMVERLEIH eröffnet die Saison
mit einem neuen Spitzenfilm der BEROLINA-Farbfilm-Produktion
am 6. August:
Schwarzwald-
melodie
EIN BEROLINA-FARBFILM
mit CLAUS BIEDERSTAEDT · GARDY GRANASS
Willy Fritsch · Erica Beer · Hans Richter Carl Wery · Kurt Reimann · Siegfried
Breuer jun. · Carla Hagen · Hans Leibelt Marina Ried · Fritz Wagner · Ralph Lothar
Gerd Frickhöffer · Alexa v. Porembski Erich Fiedler · Kurt Zehe · Herbert Weißbach
und WALTER GILLER
REGIE: GEZA VON BOLVARY · MUSIK: GERHARD WINKLER
DREHBUCH: W. P. ZIBASO · KAMERA: KURT SCHULZ
GESAMTLEITUNG: KURT ULRICH · FARBE VON EASTMANCOLOR
HERZOG
FILMVERLEIH



Das Leben schreibt manchmal die kühnsten Geschichten. Kein Schriftsteller würde wagen, sich so etwas einfallen zu lassen wie das Lebensbild der „Trapp-Familie", das jetzt unter Wolfgang Liebeneiners bewährter Regie optische Gestalt annimmt. Diese Geschichte ist die Story der blutjungen Novizin Maria, die vom Kloster Nonnberg aus in die Welt trippelte, zur bezaubernden und resoluten Mutter einer achtköpfigen Familie wurde und jedermann zeigte, wie das Leben zu meistern ist. Die Hauptrolle spielt Ruth Leuwerik. Ihr Partner ist Hans Holt. Foto: Gloria

Marktregelung befürwortet

Bonn soll endlich über den Kartellantrag entscheiden

Die Haltung maßgebender Filmwirtschaftler zu aktuellen Problemen einer gesunden Filmstruktur in der Bundesrepublik konzentriert sich auf Marktregelungen verschiedener Art. In maßgebenden Bonner Regierungskreisen ist die Klärung der filmpolitischen Haltung der Verbände, wie sie während der letzten Wochen erfolgte, viel beachtet worden. Wenn man in der Bundeshauptstadt auch nicht vorbehaltlos die Marktordnungswünsche unterstützt, so unterstreicht man doch, daß nach monatelangem Tasten der maßgebenden Exponenten der Filmindustrie nun eine klarere Linie erkennbar werde. Gegen allzu straffe Kartellwünsche werden in Bonn allerdings nach wie vor größte Bedenken vorgebracht. Sowohl in Bundestagskreisen als auch im Regierungslager wird mit Nachdruck davor gewarnt, die große Filmpolitik der nächsten Wochen und Monate ausschließlich auf wettbewerbsregelnde Anträge zu stützen. Dagegen werden freiwillige Absprachen im gesetzlich zulässigen Rahmen allgemein begrüßt. Der von maßgebenden Mitgliedern des Produzentenverbandes mit Nachdruck unterstützte Plan der Einfuhrkontingentierung wird dagegen mit deutlicher Reserve aufgenommen.

Für die ersten Tage im September erwarten politische Beobachter die Fertigstellung des seit Wochen angekündigten filmwirtschaftlichen Berichtes der Filmwirtschaft an das Parlament. Gleichzeitig damit soll nach dem Wunsch der Verbände das Bundeswirtschaftsministerium nun endlich zu dem vor über einem Jahr gestellten Kartellantrag des Verleiherverbandes Stellung nehmen. Auch die jüngsten internen Gespräche der filminteressierten Beamten in Bonn auf Grund der letzten Enquete-Verhandlungen mit Vertretern des Produzentenverbandes vermochten nicht die ablehnende Haltung des Ministeriums zu ändern; im Gegenteil, das Bundeswirtschaftsministerium lehnt diesen Kartellantrag schon heute unmißverständlich ab. Bei der Beurteilung der allgemeinen Kartellsituation, so erklären Beobachter weiter, müsse von den Antragstellern neuer Ausnahmegenehmigungen bedacht werden, daß die Bundesregierung ebenfalls im Herbst auf eine parlamentarische Anfrage hin Auskunft auf die von ihr geduldeten stillen Kartelle zu geben habe und darüber hinaus eine amtliche Liste der von ihr genehmigten Kartelle offen legen müsse.

Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen die zuständigen Instanzen in Bonn die internen Auseinandersetzungen über das Für und Wider kontingentierter Einfuhren ausländischer Spielfilme. Das Votum des Produzentenverbandes für kontingentierte Einfuhr wurde zwar registriert; aber gegen die sachliche Notwendigkeit zum jetzigen Zeitpunkt die Einfuhr lückenlos zu reglementieren, melden die zuständigen Referenten erhebliche Bedenken an. Sie verweisen immer wieder auf die Selbstbeschränkung der MPEA-Firmen auf gegenwärtig 170 Spielfilme jährlich. Aus Andeutungen aus Regierungskreisen ist zu nehmen, daß diese Zahl demnächst auf 120 Einheiten herabgesetzt wird. Als ein Maßstab für die Wichtigkeit dieses Problems ist zu werten, daß allgemein mit besonderer Aufmerksamkeit der Verlauf der filmwirtschaftlichen Diskussion darüber verfolgt wird, obwohl sich die Bundesregierung im deutsch-amerikanischen Abkommen zumindest bis zum Jahresende 1957 völkerrechtlich gebunden hat.

Die Ratifikation des Staatsvertrages wird den Bundestag im Herbst beschäftigen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei diesem Anlaß die Abgeordneten die Handelspolitik der Bundesregierung auf dem Filmgebiet heftig kritisieren und mit der Zustimmung zur Ratifikation von den Parteien im Bundestag der Bundesregierung zwingende Verpflichtungen für die künftige Regelung der Filmeinfuhren auferlegt werden.

In diesem Zusammenhang wird die Verhandlungstaktik des Bundeswirtschaftsministeriums bei den letzten Vertragsverhandlungen mit Frankreich und Österreich hervorgehoben. Danach sieht das Ministerium Erhard die in dem Amerika-Vertrag eingegangenen Verpflichtungen als so bindend an, daß eine nennenswerte Erhöhung der Einfuhrkontingente für Spielfilme aus dem europäischen Ausland als eine Verletzung der gegenüber den USA eingegangenen Nichtdiskriminierungsklausel angesehen wird. Dieser Standpunkt ist juristisch umstritten. **Klaus Emmerich**

SPIO-Werbung auch in Bonn

Im Zusammenhang mit der Gemeinschaftswerbung der drei Sparten stellte die SPIO in Bonn die Fragen zur Diskussion, wie der Besuch der Filmtheater zu steigern sei und wie die Stellung des Films am Unterhaltungsmarkt auf die Dauer gefestigt werden könne. SPIO-Geschäftsführer Dr. Hoßfelder und Pressebeauftragter Wiese trugen die Grundgedanken der Werbekampagne, wirkungsvoll unterstützt durch Horst von Hartlieb, in kleinerem Kreise den zuständigen Referenten der Bundesministerien und der Fachpresse vor. Eine lebhafte Diskussion ergab die Vielschichtigkeit der Werbungsfragen. kle-

FILMWOCHE

FACHZEITSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHE FILMWESEN

Nummer 32 4. August 1956 11. Jahrgang

Postverlagsort Karlsruhe



Das müssen Sie lesen



Nach unserer Meinung

Good bye Mr. Käutner



Ohne großes Presse-Getrommel ist Helmut Käutner mit seiner Gattin Erika Balqué von Hamburg nach Hollywood geflogen. Während er drüben seinen Vertragsfilm für Universal dreht, startet am 23. August in Berlin sein mit Spannung erwarteter „Hauptmann von Köpenick". Unsere Gedanken werden bei unserm renommiertesten Regisseur sein, der zur selben Stunde sicherlich jenseits des Atlantik an der Strippe hängt, „calling Europa", aufgeregt, wie sein Film angekommen sein mag. Wir hoffen, ihm Gutes berichten zu können. Und hoffen, auch von ihm Gutes zu hören aus den Studios, die ihm die berühmten unbegrenzten Möglichkeiten bieten. Die (beiderseits) ungeduldige Wartezeit möchte für heute dieser Zeilen-Gruß überbrücken. Good bye, Mister Käutner. Toi-toi-toi und — auf Wiedersehen im Dezember zur „Zürcher Verlobung".

Hintergedanken



Ehe noch die Spitzenfilme der neuen Produktion auf den Markt gekommen sind, wird dem Angebot von verschiedenen Leuten in Bonn bereits jedwede Qualifikation abgesprochen. Das sind die alten Auguren, die da unken. Ihnen würde es nur zu gut ins Konzept passen, wenn das Bundesinnenministerium seine Prämien in Höhe von 2,5 Millionen nicht an den Mann brächte, und es verwundert deshalb niemanden, daß in diesen Kreisen schon jetzt von parlamentarischen Konsequenzen gesprochen wird. Es galt im übrigen immer als eine faule Sache, das Fell des Bären zu verteilen, ehe ihn die Jäger erlegt hatten. So auch hier. Am deutschen Film selbst liegt es, diesen Kulissenschiebern — die der Industrie so gerne ein Bein stellen möchte — in Form sauberer und guter Produktionen die rechte Antwort zu geben. Drücken wir also die Daumen, damit manch großer Wurf gelingt!

Blütenlese



Martin Hellberg, Starregisseur der DEFA, ist bei den eigenen Genossen angeeckt. Seine Behauptung nämlich, der Breitwandfilm sei ein unnützer kapitalistischer Trick, stieß in der Ostberliner „Deutschen Filmkunst" auf entschiedenen Widerspruch. Das Blatt meint nicht nur, daß der Breitwandfilm wie alle technischen Erfindungen politisch neutral sei, sondern vergleicht Hellberg darüber hinaus mit jenen Leuten, die nach der Oktoberrevolution die in Rußland verkehrenden Eisenbahnen abschaffen wollten. Sie taten das mit der Begründung, diese Züge seien bürgerlich, und ihre Benutzung stehe deshalb einem Marxisten schlecht zu Gesicht. Man müsse sie durch sozialistische ersetzen. Mir scheint, sogar die Selbstkritik treibt zuweilen seltsame Blüten . . .

FILMWOCHE Sonderbericht

Karlovy Vary: Ehrende Anerkennung für „Die Ehe des Dr. med. Danwitz"

Filme, Preise und Oblaten

Wieder ging ein Festival zu Ende, ein ebenso umfangreiches wie interessantes. Ohne daß es gegen Ende hin etwa noch filmische Überraschungen gegeben hätte. Sie blieben auch in Karlovy Vary aus. Aber es gab viele Preise, 22 an der Zahl und doch schon erheblich weniger als in den Jahren zuvor. In kluger Erkenntnis hatte die Jury, deren deutsches Mitglied Talmon-Gros war, darauf verzichtet, alle vorgesehenen und möglichen Preise zu verteilen, so strich man u. a. den „Preis der nationalen Freiheit" sowie die Auszeichnungen für das beste Drehbuch, den besten Schnitt und die besten Bauten und vergab auch keinen Preis für den besten Puppen- und Zeichenfilm oder für das beste Filmlustspiel.

Den Großen Preis von Karlovy Vary trug der französische Film „T K X antwortet nicht" davon, der auf den Festspielen unter dem Titel „Wenn alle Männer der Welt" lief und bei seiner Vorführung dem stärksten Beifall des Publikums begegnet war. In der Begründung hieß es, daß er am besten dem Leitgedanken des Festivals „für edle Beziehungen zwischen den Menschen, für dauernde Freundschaft zwischen den Völkern" gerecht geworden sei. Die weiteren Hauptpreise fielen an den japanischen Film „Mittagsdämmerung", der für „Bemühungen um den Weltfortschritt" ausgezeichnet wurde, an den sowjetischen Film „Der Fall Rumjanzew" (Preis für den Kampf um den neuen Menschen), an den indischen Dokumentarfilm „Reise durch Indien" (Preis für die Freundschaft zwischen den Völkern) und an die beiden ungarischen Filme „Die Kluft" und „Ein kleines Helles", die - ex aequo - mit einem Sonderpreis bedacht wurden für die künstlerisch tiefe Wahrheitstreue, mit der sie gedreht worden waren. Einen „Preis der jungen Schöpfer" für gute Nachwuchsarbeit trug der brasilianische Regisseur Nelson Pereira dos Santos für seinen Film „Rio 40 Grad" davon, der einen Sonntag in Rio zum filmischen Vorwurf hat sowie der australische Regisseur Cecil Holmes für seinen Film „Drei in einem", der drei Erzählungen über einfache Menschen bringt.

Dem deutschen Beitrag „Die Ehe des Dr. med. Danwitz" wurde eine besondere ehrende Anerkennung zuteil für die bewußte und sorgfältige Bearbeitung eines wichtigen Stoffes aus der Gegenwart. Auch Walter Felsensteins österreichischer Film „Fidelio" wurde, da er neue Wege für die filmische Bearbeitung von Opern andeutet, mit einer solchen Anerkennung bedacht, die darüber hinaus auch dem bulgarischen Schauspieler Apostol Karamitoff für seine Rolle in dem Film „Es geschah auf der Straße" zugesprochen wurde.

Für künstlerische Leistungen wurden ferner ausgezeichnet Yves Allegret als Regisseur des Films „Der beste Teil", der eine leise Enttäuschung war, weil er mehr Dokumentarfilm aus einem Riesenkraftwerk denn Spielfilm ist, die sowjetische Schauspielerin Nifontowa für die beste weibliche Hauptrolle in „Kinder der Freiheit" und der ostdeutsche Schauspieler Günther Simon für seine „Thälmann"-Verkörperung. Ein „Preis in memoriam" fiel dem verstorbenen finnischen Regisseur Hallstraem zu. Die tschechoslowakischen Kameramänner Kalis und Jiracek teilten sich den Preis für die beste Fotografie für mehrere Kurzfilme, der Argentinier Yupanqui erhielt den Preis für die beste Musik im Film „Steinerne Horizonte". An der Spitze der ausgezeichneten Dokumentarfilme stand Frankreichs „Picasso", der in reportagehafter Form über Leben und Werk des großen Malers berichtet. Vietnam, China, UdSSR, CSR und Großbritannien erhielten für Kurzfilme weitere Auszeichnungen.

Die Preisverteilung geschah im Rahmen einer großen Feier im Festspielkino, ihr war am Abend vorher ein Abschlußempfang vorausgegangen, an dem der tschechoslowakische Ministerpräsident sich die einzelnen Delegationen vorstellen ließ. Auch hier klappte bis zum Schluß alles wie am Schnürchen.

Einigen deutschen Vertretern wurde auch ein Abstecher per Lufttaxe nach Gottwaldau, der großen Schuhstadt Batjas zuteil, der mit zwei viersitzigen Maschinen durchgeführt wurde. In Gottwaldau gab es wiederum den Danwitz-Film, den im dortigen Freilichtkino 20 000 Besucher sahen. Der vierhundert Kilometer lange Flug war ebenso beeindruckend wie der großzügige Aufbau der Stadt, die u. a. über ein elfstöckiges riesiges Hotel verfügt, das allen neuzeitlichen Komfort aufweist. Ein weiterer Abstecher führte uns in die ehem. Gräfl. Thunsche Porzellanfabrik und in ein vorzüglich ausgestattetes Porzellanmuseum in Klösterle. Hernach gab's ein riesiges Schweineschlachten in einer Kugellagerfabrik mit Musik und dörflichem Tanz. Die Ko-Existenz war vollkommen.

Die deutschen Exporteure brachten auch in den letzten Tagen der Festspiele weitere Filme zur internen Vorführung. Neben „Rosen für Bettina" fanden sich auch „1000 Melodien" ein. Hier zeigte es sich allerdings, daß die Tschechen dieser Mischung von Heimat- und Musikfilm ablehnend gegenüberstanden. So entstand auch allgemein der Eindruck, daß ein gutes Dutzend westdeutscher Filme „nebenbei" zu viel waren. Weniger wäre hier am Ende vielleicht doch mehr gewesen.

Aus der großen Reihe der Presseempfänge blieb ein Gespräch mit Yves Allegret haften. Da fanden die Franzosen eine besonders schöne Formulierung über den französisch-ostdeutschen Film „Die Hexen von Salem". Sie sagten, dieser Film stelle keineswegs eine Ko-Produktion dar, sondern habe lediglich den Charakter einer Ko-Produktion. Die Inder machten es Walt Disney nach, indem sie bereits für das nächste Festival in Karlovy Vary ihren Film „Anjali" ankündigten und dessen Hauptdarstellerin Sheila Ramani vorstellten.

Die Österreicher stellten Cavalcanti vor, der für die Regie des Films „Herr Puntila und sein Knecht" zeichnet, der, außer Wettbewerb laufend, allerdings kaum Beifall erheischte. Die kühle Aufnahme war nicht nur deshalb verständlich, weil der Film ohne Untertitel lief, er ist vielmehr auch recht vorbeiinszeniert und weder Curt Bois als Puntila noch Heinz Engelmann als Knecht konnten überzeugende Leistungen bringen. In Westdeutschland würde der Film ebenso wie der offizielle österreichische Beitrag „Fidelio" bei einem eventuellen Einsatz kaum über die Studio-Theater hinauskommen. Die österreichische Pressekonferenz, von dem Schriftsteller H. Winge geleitet, hinterließ insofern einen zwiespältigen Eindruck, als die Situation des österreichischen Films so dargestellt wurde, als habe sich seit 1933, als der Einfluß Goebbels sich auch in den dortigen Ateliers bemerkbar zu machen begann, bis heute überhaupt nichts geändert. So sah sich denn auch tags danach die österreichische Delegation, die erst später eingetroffen war, gezwungen, im offiziellen Bulletin eine „Richtigstellung" vorzunehmen.

Auch in den letzten Tagen des Festivals trafen noch immer weitere Filmschaffende in Karlovy Vary ein. So waren Arthur Maria Rabenalt und Dr. Schwerin noch einmal zurückgekommen und von österreichischer Seite kreuzten Angelika Hauff und Senta Wengraf auf. Die Schlacht um die Autogramme hingegen blieb erträglich, wenn auch bisweilen die jüngsten der Autogrammjäger bis in die Pressekonferenzen eindrangen. Lassen sie mich auch noch jenes eifrigsten unter den mehr als 30 Dolmetschern gedenken, der im Festspielhaus die tschechischen Untertitel eines italienischen Films so eifrig übersetzte, daß er gar nicht bemerkte, daß man auf der Leinwand plötzlich deutsch sprach und in seinem Untertitelkommentar in Seelenruhe solange fortfuhr, bis ihn schallendes Gelächter auf seinen Übereifer aufmerksam machte. Ja, man ist mit einem ungewöhnlichen Eifer an all die Dinge dieses Festivals herangegangen. Und Eifer, Aufgeschlossenheit und Bereitwilligkeit waren es, die uns allen die Tage von Karlsbad schmackhaft machten.

Heinz Reinhard

Es geht um die Bezugsbedingungen

Zwei Stellungnahmen

Es gibt kaum eine Tagesordnung einer WdF-Versammlung, auf der nicht die Bezugsbedingungen zum Gegenstand besonderer Diskussionen werden. In einer Stellungnahme befaßt sich der ZdF unter dem Titel: „Vorsicht bei Filmabschlüssen" wie folgt damit:

„Einige Verleihfirmen haben auf der Vorderseite ihrer Bestellscheine für die Verleihsaison 1956/57 am Kopf der Rubrik Filme in Kleinstdruck die Klausel Sujet-, Titel- und Besetzungsänderungen vorbehalten aufgenommen. Diese Klausel besagt, daß die betreffende Verleihfirma sich nicht nur eine Titeländerung der vermieteten Filme vorbehält, was ihr bereits auf Grund III Ziff. 5, Abs. 2 der Bezugsbedingungen möglich wäre und als brancheüblich angesehen werden kann, sondern sich darüber hinaus das unbeschränkte Recht sichert, Änderungen der bekanntgegebenen Besetzung und sogar einen beliebigen Austausch des angekündigten Filmstoffes vorzunehmen.

Unbeschadet einer näheren Prüfung der Rechtsfrage, inwieweit einem derart weitgehenden, in versteckter Form gemachten Vorbehalt, der den Besteller praktisch der einseitigen Bestimmung des Vertragsinhalts durch die Verleihfirma ausliefert, überhaupt eine rechtsverbindliche Wirkung zukommt, muß festgestellt werden, daß die dadurch bedingte Ungewißheit hinsichtlich des Filmmietvertrages völlig unzumutbar ist.

Der ZdF ist unverzüglich bei dem Verband der Filmverleiher vorstellig geworden und hat auf die Untragbarkeit der vorbezeichneten Klausel aufmerksam gemacht. Er hält sich darüber hinaus für verpflichtet, alle Filmtheaterbesitzer vor den weitergehenden Folgen zu warnen, die sich aus einer Anerkennung der Klausel ergeben könnten, und empfiehlt daher, diese vor Unterzeichnung der Bestellscheine zu streichen."

Soweit der ZdF. Da unsere Leser sicherlich gleichzeitig die Ansicht des Verleiherverbandes interessiert, richteten wir eine diesbezügliche Anfrage an ihn und erfuhren folgendes:

„Die Verhandlungen innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Verleih/Theater über einheitliche Bezugsbedingungen hatten den Zweck, die Rückseite des Bestellscheines einheitlich zu gestalten, um dem Theaterbesitzer die Überprüfung dieser enggedruckten allgemeinen Bedingungen in jedem einzelnen Falle zu ersparen. Es sollte aber ausdrücklich im Sinne der Vertragfreiheit Verleihern und Theaterbesitzern gestattet sein, die Vorderseite individuell zu gestalten bzw. miteinander auszuhandeln. Die Bemerkung einzelner Verleihfirmen auf der Vorderseite des Bestellscheines, daß sie sich Sujet- und Besetzungsänderungen vorbehalten, widerspricht deshalb in keiner Weise den Vereinbarungen innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Verleih/Theater.

Der Vermerk ist auch keinesfalls so ungewöhnlich, wie der ZdF behauptet. In den Bezugsbedingungen, die vor Kriegsende maßgebend waren, ist er sogar im allgemeinen Teil (also auf der gedruckten Rückseite) enthalten gewesen. Es heißt zum Beispiel in den seinerseits von der RFK amtlich herausgegebenen allgemeinen Bezugsbedingungen unter Ziffer IV, 6 ausdrücklich, daß dem Verleiher Titeländerungen und Änderungen des Sujets und der Besetzung vorbehalten sind. Er durfte lediglich keine völlig andere Filmkategorie (z. B. Lustspiel anstelle eines Kriminalfilms) liefern. Ein Verleih wie zum Beispiel die UFA hatte in seinen Bestellscheinen immer den Vorbehalt einer Änderung des Sujets und der Besetzung. Auch in der Nachkriegszeit sind solche Vorbehalte nicht neu, wie ein kürzlich vom OLG München entschiedener Streitfall, dessen Urteil auch in der Fachpresse veröffentlicht wurde, beweist.

Man kann auch keinesfalls generell sagen, daß die Klausel unzumutbar und untragbar wäre. Die Anerkennung einer solchen Klausel ist letztlich eine Vertrauensfrage. Sie ist beim Verleih aus dem der Theatersparte bekannten Umstand entstanden, daß manchmal bei der Durchführung projektierter Filme unvorhersehbare Schwierigkeiten auftreten können.

Die Theaterbesitzer können vielmehr die betreffende Klausel bei den Firmen ohne weiteres akzeptieren, mit denen sie bei der Zusammenarbeit der letzten Jahre gute Erfahrungen gemacht haben — und das dürften unsere bekannten Verleihfirmen sein, ohne Gefahr zu laufen, daß der Ersatzfilm (oder der im Titel bzw. in der Besetzung geänderte Film) nicht der Qualität des vorgesehenen Filmes entspricht. Auf Grund der vorhandenen Vertrauensbasis sind ja schließlich Produktion und Verleih an der Lieferung erfolgreicher Filme genau so interessiert, wie der Theaterbesitzer selbst."

E. K.

45 Verleihfirmen in Westdeutschland

Wie aus einem neuen Anschriftenverzeichnis der Düsseldorfer Geschäftsstelle des Verbandes der Filmverleiher hervorgeht, arbeiten zur Zeit 45 Verleihfirmen im westdeutschen Bezirk. 15 von ihnen — darunter ein Sonderverleih für Schmalfilme — haben ihre Zentrale bzw. Bezirkszentrale in Düsseldorf. Damit hat sich die Zahl der Zentralen im Vergleich zum Vorjahre um drei erhöht, während sich bei den Filialen die Neuzugänge und Schließungen die Waage hielten. **-g**



Greoffrey Shurlock (PCA) zur US-Zensur

Überspitzungen sollen vermieden werden

Geoffrey Shurlock, Leiter der amerikanischen Production Code Administration (Film-Selbstkontrolle) besuchte kürzlich in Begleitung von Mr. Gronich die FSK, wo er Gelegenheit hatte, Einrichtungen und Arbeitsweise dieser Institution kennenzulernen und im Gespräch mit den Mitgliedern des Arbeitsausschusses unter Leitung von Dr. E. Krüger Probleme der deutschen und amerikanischen Filmprüfung eingehend zu erörtern. Besonders interessierte sich Mr. Shurlock dabei für die Prüfgesichtspunkte, nach denen amerikanische Filme sowie Werbeunterlagen in Deutschland beurteilt werden. Für den FSK-Arbeitsausschuß war es andererseits sehr aufschlußreich, von dem Gast nähere Einzelheiten über den Fragenkreis „Jugend und Film in Amerika" zu erfahren, wo es bekanntlich keine spezielle Jugendfreigabeentscheidungen gibt. Dort steht man allgemein auf dem Standpunkt, daß die Verantwortung dafür, welche Filme von Jugendlichen und Kindern besucht werden sollen, bei den Eltern liegen soll. Das Gespräch wurde mit dem Wunsch beschlossen, den begonnenen Erfahrungsaustausch fortzusetzen.

Anschließend stellte Mr. Gronich den Besuch aus Amerika in den Räumen der Frankfurter MPEA der Fachpresse vor. Die bereits in Wiesbaden behandelten Fragen wurden hier erneut zur Debatte gestellt, wobei es im wesentlichen darauf ankam, den einen oder anderen Komplex noch näher zu erläutern. Besonderes Interesse erweckte die Mitteilung Geoffrey Shurlocks, daß man in Zukunft in den USA die Probleme des sogenannten „harten" Krieges noch mehr berücksichtigen werde als bisher. Das gelte besonders im Hinblick auf die ausländischen Märkte, in diesem Falle auf Deutschland. Mr. Shurlock räumte ein, daß jeder Film natürlicherweise seine Grenzen habe, warnte jedoch auch davor, diese auf Kosten von Toleranz und Objektivität zu eng zu fassen. Man wolle aber Überspitzungen tunlichst vermeiden.

Deutscher Export für den Fernen Osten

Wie einem Bericht in der Tokioter Fachpresse zu entnehmen ist, wird in Kürze eine neue Export-Organisation, die sich speziell mit dem Absatz deutscher Filme in Fernost befassen soll, ihre Arbeit aufnehmen. Im einzelnen werden folgende Angaben gemacht: Die Gründung erfolgt auf Initiative von Noboru Watanabe, Präsident der Union Eiga, einer japanischen Import-Firma. Watanabe weilte kürzlich zu Besprechungen mit Dr. Günter Schwarz (Export-Union) in Deutschland und erzielte eine Abmachung, an der 13 Mitgliedsfirmen der Export-Union beteiligt sind.

Für die Durchführung des Exports wird in Frankfurt eine Gesellschaft gegründet, deren Präsident R. A. Gottlieb ist, der in dem Tokioter Bericht als „alter Geschäftsfreund" Watanabes bezeichnet wird. Noboru Watanabe fungiert als Japan-Vertreter der Gesellschaft. Das Fernost-Hauptquartier wird in den Geschäftsräumen der Union Eiga in Tokio aufgeschlagen. Als Fernost-Supervisor soll W. Gottlieb, ein Sohn von R. A. Gottlieb, mit dem Sitz in Tokio fungieren. Die Gesellschaft soll nicht nur Filme nach Japan bringen, sondern gleichzeitig auch weitere Absatzmöglichkeiten in anderen Fernostgebieten schaffen und ausbauen.

Wenn sich die Tokioter Meldung realisieren sollte, würde Deutschland zum ersten Mal seit Kriegsende mit einer eigenen Organisation in Fernost auftreten. Italien hat schon seit vielen Jahren in der Italifilm in Tokio eine leistungsfähige Vertretung, während die französischen Firmen sich im wesentlichen auf eine größere einheimische japanische Import- und Verleih-Firma stützen. Nur die amerikanischen Firmen haben als einzige Ausnahme von der Regel in Fernost eigene Filialen.

Der deutsche Export nach Japan ist bisher durch eine Vielzahl von Schwierigkeiten behindert gewesen. Zu diesen Schwierigkeiten gehören: die deutsche Quota in Japan, die nie über fünf Filme pro Jahr hinauskam — die Einfrierung von Einspielguthaben in Tokio — die mangelnden Auswertungsmöglichkeiten (bisher liefen deutsche Spielfilme auch in Zweischlager-Programmen mit anderen abendfüllenden Spielfilmen gekoppelt) — das völlige Fehlen einer Propaganda für den deutschen Film in Fernost. GG.

Letzte Meldungen

Verhandlungsbeginn

Am 2. August wurden in München die Lohntarif-Verhandlungen aufgenommen, die beim Abschluß des Bundeslohn- und Bundesmanteltarifvertrages für die gewerblichen Arbeitnehmer der Atelierbetriebe und Synchronisationsstudios angestrebt worden waren. -w.

An Republic interessiert

Die amerikanische Maklerfirma, die zur Zeit eine bis zum 3. September befristete Option auf den Kauf der Republic-Mehrheit besitzt, hat United Artists ein Angebot gemacht. Wie es in New York heißt, hat sich die Geschäftsleitung von UA „interessiert" gezeigt. Sollte es zu einer Verschmelzung der beiden Firmen kommen, würde United Artists endlich auch über eigene Studio-Kapazität beträchtlicher Größe verfügen und damit in die allererste Reihe der Hollywood-Gesellschaften rücken. fp.

Millionen für Berlin?

Mehrere Bonner Ministerien beschäftigen sich mit einem Antrag westberliner Theaterbesitzer, der auf eine erhebliche Verbilligung der Eintrittspreise für Besucher aus der Ostzone mit Hilfe von Bundesmitteln hinausläuft. Die geschätzte Höhe des jährlichen Subventionsbedarfs schwankt und reicht von sieben bis zwölf Millionen DM. -kle.-

Bürgschaft klar

Sämtliche mit Bürgschaften befaßte Bonner Ministerien haben sich nun mit der Übernahme einer Sonderbürgschaft für den „Stresemann"-Film der Meteor in Höhe von 1,9 Millionen DM einverstanden erklärt. Wirtschafts- und Finanzministerium hatten bis zuletzt Bedenken. fw.

Ehrendoktorhüte

Fast gleichzeitig zeichneten die beiden englischen Universitäten Cambridge und Oxford zwei französische Filmschaffende mit der Würde eines Ehrendoktors aus. Während René Clair die Ehre in Cambridge zuteil wurde, empfing Jean Cocteau seinen Doktorhut in Oxford. fp.

EIN BLICK GENÜGT...

Ur- und Erstaufführungen und ihre Laufzeiten

Titel (Produktion/Verleih)	Theater	Platzzahl	Laufzeit Tage	Geschäft
KASSEL				
Tausend Melodien (HD/NF)	Capitol	1150	11	gut
Beichtgeheimnis (NF)	Capitol	1150	11	gut
Picknick (Columbia/Columbia)	Union	1042	20	sehr gut
Ein tolles Hotel (Mundus/Europa)	Union	1042	9	sehr gut
Ferien in Tirol (Schorcht)	Union	1042	7	sehr gut
Sonnenschein und Wolkenbruch (Wien/DLF)	Union	1042	5	gut
Moderne Zeiten (Chaplin/United Artists)	Kaskade	903	7	gut
Das Erbe vom Pruggerhof (Kopp)	Kaskade	903	4	gut
Viele kamen vorbei (RKO)	Kaskade	903	4	durchschnittlich
Die Liebe der Lady Chatterley (Columbia)	Kaskade	903	4	unter Durchschnitt
Der silberne Kelch (Warner Bros./Warner Bros.)	Cinema	623	4	gut
Meine Frau, der Leutnant (Centfox)	Cinema	623	4	durchschnittlich
Die Nacht gehört uns (Phönix)	Cinema	623	4	unter Durchschnitt
Die sieben goldenen Städte (Fox/Centfox)	Cinema	623	4	gut
El Alamein (Pallas)	Gloria	619	7	sehr gut
Traum meines Lebens (DL)	Gloria	619	7	durchschnittlich
Meines Vaters Pferde (Carlton/NF)	Gloria	619	4	sehr gut
Das schwarze Gesicht von Paris (Pallas)	Gloria	619	4	gut
Zwischen zwei Feuern (United Artists)	Centrum	527	4	durchschnittlich
Der gelbe Strom (Warner Bros.)	Centrum	527	4	gut
Wichita (Allied Artists/RKO)	Centrum	527	4	sehr gut
Ein Mann wie der Teufel (Columbia)	Centrum	527	4	sehr gut
MÜNCHEN				
San Salvatore (Rotary/Schorcht)	Stachus-Filmpalast	873	14	gut
Nacht der Entscheidung (Filmaufbau/Schorcht)	Stachus-Filmpalast	873	10	gut
Insel der Leidenschaft (Republic/Gloria)	Stachus-Filmpalast	873	7	gut
Verwegene Musikanten (Domnick/Schorcht)	Rathaus-Lichtspiele	680	7	Durchschnitt
Man ist niemals zu jung (Paramount/Paramount)	Rathaus-Lichtspiele	680	7	Durchschnitt
Frucht ohne Liebe (CCC/Columbia)	Rathaus-Lichtspiele	680	10	Durchschnitt
Mädchen ohne Grenzen (NDF/Europa)	Mohren-Filmtheater	680	10	gut
Tausend Melodien (HD/NF)	Kammerlichtspiele	639	20	sehr gut
Drei Sünderinnen (Excela, Rom-Türck/Südwest)	Gabriel-Lichtspiele	600	14	gut
Das schwarze Gesicht von Paris (S.P.I.C./Pallas)	Gabriel-Lichtspiele	600	7	gut
Keinen Whisky mehr für Callaghan (Sport-Films/Pallas)	Gabriel-Lichtspiele	600	13	sehr gut
Die Dame des Königs (Fox/Centfox)	Gabriel-Lichtspiele	600	7	unter Durchschnitt
Die sich verkaufen (Vascos-Film/Pallas)	Gabriel-Lichtspiele	600	11	sehr gut
Vorstoß nach Paititi (Hans Ertl/NF)	Roxy-Filmtheater	566	28	überragend
Rattennest (United Artists/United Artists)	Regina-Tagesfilmtheater	565	7	Durchschnitt
Gefahren der Liebe (Friberg/Constantin)	Regina-Tagesfilmtheater	565	11	gut
Sein Freund der Lederstrumpf (Columbia/Columbia)	Filmtheater am Bahnhof	453	9	gut
Der Einzelgänger (United Artists/United Artists)	Filmtheater am Bahnhof	453	11	sehr gut
Sein letzter Verrat (Pine/Constantin)	Filmtheater am Bahnhof	453	7	Durchschnitt
Ein Mann wie der Teufel (Columbia/Columbia)	Sonnen-Filmtheater	450	11	sehr gut
Die Faust der Vergeltung (Paramount/Paramount)	Sonnen-Filmtheater	450	7	hervorragend
Die roten Teufel von Arizona (Nat Holt/Constantin)	Sonnen-Filmtheater	450	10	mittel
Mademoiselle de Paris (Jeannic/LF)	Film-Casino	304	14	unter Durchschnitt
Wohnung mit allem Komfort (Amato-Excelsa/Columbia)	Film-Casino	304	14	unter Durchschnitt
Die Dreigroschenoper (Neue Filmkunst)	Tivoli-Theater	300	70	überragend
Das Mädchen und die Eiche (Jadran/Accord)	Tivoli-Theater	300	12	Durchschnitt
Liebe im Quartett (Columbia/Columbia)	Europa-Filmpalast	684	14	Durchschnitt
Tausend Melodien (HD/NF)	Europa-Filmpalast	684	14	sehr gut
Zwischen zwei Feuern (United Artists/United Artists)	Atlantik-Filmpalast	606	10	sehr gut
Schock (Hammer/Panorama)	Atlantik-Filmpalast	606	11	gut
Herr Satan persönlich (Warner/Warner)	Arco-Film-Palais	200	44	gut
STUTTGART				
Lügen haben hübsche Beine (Sascha-Lux/Schorcht)	Palast	1403	10	gut
Tausend Melodien (HD/NF)	Palast	1403	15	sehr gut
Nur Du allein (Universal)	Atrium	800	8	gut
Don Juan (Ring)	Atrium	800	8	gut
Vorwiegend heiter (MGM/MGM)	Atrium	800	6	gut
Eine Stadt geht durch die Hölle (United Artists)	Atrium	800	8	sehr gut
Desperados (Goldstein/United Artists)	Planie	700	7	sehr gut
Kaiserjagd im Salzkammergut (Filmring)	Planie	700	8	gut
Der scharlachrote Rock (MGM/MGM)	Planie	700	7	sehr gut
Blutige Hände (Crown/United Artists)	Planie	700	4	gut
Das Mädchen vom dritten Stock (Richebé/Allianz)	Kammer	850	10	sehr gut
Die Bettlerin von Notre Dame (Allianz)	Kammer	850	8	mittel
Legion der Hölle (Columbia)	Kammer	850	8	gut
Gegen Terror und Banditen (UnitedArtists)	Metropol	1310	4	gut
Umzingelt (MGM)	Metropol	1310	6	durchschnittlich
Am fernen Horizont (Paramount)	Metropol	1310	5	schlecht
Ein Mann wie der Teufel (Columbia)	Metropol	1310	6	sehr gut
In den Kerkern von Marokko (Universal)	Metropol	1310	4	sehr gut
Schwarzer Freitag (United Artists)	Metropol	1310	4	gut
Für Amerikaner verboten (Columbia/Columbia)	Bali		7	durchschnittlich
El Alamein (Pallas)	Bali, Favorit, Schwaben		7	gut
Forsthaus in Tirol (Kopp)	Schwaben		7	sehr gut
Wie verlorene Hunde (Pallas)	Bali		7	gut
	Favorit		4	gut
	Schwaben		4	gut
Oh, la-la, cherie (Boreal/DLF)	Cinema	304	16	sehr gut
Reismädchen (Herzog)	Universum	1909	7	gut
Die gestohlene Hose (Deutsche London)	Universum	1909	7	gut
Das fröhliche Dorf (Gloria)	Universum	1909	7	gut
Eine Frau für schwache Stunden (Constantin)	Universum	1909	6	gut

Um die Halbjahresklausel der FBL

Die Gilde stößt über den WdF/NRW vor

Nach der Geschäftsordnung der FBL dürfen Filme nicht prädikatisiert werden, wenn das Datum ihrer Uraufführung über ein halbes Jahr vor dem ihrer deutschen Erstaufführung liegt. Vermutlich hatte man seinerzeit bei dieser Klausel vor allem einen wirkungsvollen Schutz des deutschen Kultur- und Dokumentarfilms gegen seine ausländische Konkurrenz im Auge gehabt.

Inzwischen hat man nun doch ein — unseres Erachtens: beträchtliches! — Haar in der Suppe entdeckt: Zumindest der Spielfilm dürfte nicht unter diesen Passus fallen! Denn ist es filmwirtschaftlich überhaupt noch länger vertretbar, daß international anerkannte ältere Filmkunstwerke wie „Orphée", „Kinder des Olymp" und „Souvenirs Perdus" — um nur einige wenige als Beispiele herauszugreifen — nach den derzeitigen FBL-Richtlinien von vornherein von der Prädikatisierung ausgeschlossen sind? Aber auch Otto Premingers „Carmen Jones" (Centfox) konnte bedauerlicherweise nur deshalb nicht prädikatisiert werden, weil dieser Film erst sieben Monate nach seiner Uraufführung in den USA der FBL vorgelegt werden konnte. Bekanntlich standen dem europäischen Einsatz dieses Films zunächst anderweitige Urheberrechte entgegen, deren Klärung erst abgewartet werden mußte.

Unlängst hat sich nun die Gilde deutscher Filmkunsttheater dieserhalb an die Kultusminister-Konferenz der Länder gewandt. Jetzt sind auch die nordrhein-westfälischen Filmkunsttheater bei der Düsseldorfer Geschäftsstelle ihres Wirtschaftsverbandes — denn das Problem betrifft nicht zuletzt zahlreiche Filme, die keineswegs nur in den Gildehäusern, sondern auch in den „normalen" Lichtspielhäusern zum Einsatz kommen! — dahingehend vorstellig geworden, der Vorstand des WdF/NRW möge sich bei der SPIO für eine Resolution einsetzen, die den Gilde-Antrag auf Abänderung der Halbjahresklausel in den Prädikatisierungs-Richtlinien bei der Kultusminister-Konferenz nachdrücklichst unterstreichen soll. Inzwischen hat der WdF/NRW-Vorstand diesen Gildetheater-Antrag befürwortend an den Zentralverband zur weiteren Veranlassung übersandt. -g

Streitwert: Eine halbe Million

Vertriebene warten

Bis zur Stunde ist noch kein Verhandlungstermin für die Feststellungsklage des Film-Wirtschaftsverbandes der Heimatvertriebenen e. V. gegen die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch den Bundeswirtschaftsminister, beim Düsseldorfer Landgericht anberaumt worden. Dieser Klage zufolge soll die Beklagte verpflichtet sein, dem Kläger allen Schaden zu ersetzen, der daraus erwachsen ist, daß der UFI-Liquidationsausschuß durch Vertrag vom 21. April 1956 in Düsseldorf die UFA-Theatergesellschaft mit 48 Filmtheatern in Düsseldorf und den Ateliers in Berlin (Universum-Film A. G., Berlin) an eine Bankengruppe verkauft hat, ohne bei dem Verkauf die berechtigten Interessen der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge angemessen zu berücksichtigen. Die von dem Düsseldorfer Rechtsanwalt Maximilian Himmel eingereichte Klageschrift beziffert den Streitwert auf eine halbe Million DM. Kurz bevor der Bundestag in die Parlamentsferien ging, hatte der CDU-Abgeordnete Dr. Rinke denselben Vorgang zum Gegenstand einer Kleinen Anfrage (Drucksache 2548) gemacht. Darin wies er u. a. daraufhin, daß der Bundeskanzler in einer Erklärung vom 7. Januar 1952 die Notwendigkeit der Berücksichtigung der heimatvertriebenen Theaterunternehmer bei der Reprivatisierung der UFA verlangt habe. g

Bayerns Bürgschaften

Zur Zeit neun Filme

Gesamtbetrag der seit 1950 übernommenen Filmbürgschaften (88 Filme)	DM 38 000 584
Der Betrag hat sich gegenüber dem Vormonat nicht verändert	
Gesamtbetrag der Bürgschaftsinanspruchnahmen (47 Filme)	DM 22 499 701
Der Betrag hat sich gegenüber dem Vormonat nicht verändert.	
Gesamtbetrag der Regreßeingänge	DM 2 183 148
Der Betrag hat sich gegenüber dem Vormonat um DM 20 125.— erhöht.	
Gesamtbetrag der ohne Inanspruchnahme abgewickelten Bürgschaften (32 Filme)	DM 12 138 694
Der Betrag hat sich gegenüber dem Vormonat nicht verändert.	
Gesamtbetrag der zur Zeit bestehenden Bürgschaften (9 Filme) .	DM 1 726 750
Der Betrag hat sich gegenüber dem Vormonat nicht verändert.	

W

Aktive Verbandsarbeit des WdF/NRW

Aufklärung und Ausbildung stehen im Mittelpunkt

Anstelle des aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretenen Will Hammen (Düsseldorf) wurde kürzlich Willi Wolf (Köln) zum 1. Vorsitzenden des WdF/NRW gewählt. Der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Claus Haß (Bochum), ist ebenfalls wegen beruflicher Überlastung zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Josef Paul (Dortmund) gewählt. Beide bilden den sogenannten geschäftsführenden Vorstand, dem die beiden Vorstandsmitglieder Heinrich Hoffmeister (Coesfeld) und Claus Haß zur Seite stehen.

Dieses Ergebnis der letzten Vorstandssitzung gab die Veranlassung zu einer Fachpressekonferenz in den gründlich renovierten Räumen der Düsseldorfer Verbandsgeschäftsstelle. Einleitend zog Josef Paul eine Bilanz des bisherigen V-Steuer-Kampfes im Lande Nordrhein-Westfalen: Seit Oktober vorigen Jahres wurden über 40 Informationsausschuß-Sitzungen und 22 Tagespresse-Konferenzen in allen größeren Städten durchgeführt. Das hieraus resultierende umfangreiche Pressematerial wurde in geschmackvollen Sammelmappen allen Landtagsfraktionen und dem federführenden kommunalpolitischen Ausschuß zugestellt. Außerdem wurden 3500 V-Steuer-Broschüren „Steuersenkung — ein kulturelles Anliegen!" gedruckt und allen zuständigen Stellen übersandt. Schließlich erhielten sämtliche Landtagsabgeordneten von Fall zu Fall auch den WdF/NRW-Informationsdienst mit Artikeln über die wahre derzeitige Lage der deutschen Filmwirtschaft. Der Schwerpunkt dieser mühseligen Aufklärungstätigkeit lag jedoch verständlicherweise bei der persönlichen Fühlungnahme mit den einzelnen Landtagsabgeordneten und den Fraktionsvorständen sowie dem kommunalpolitischen Ausschuß. Es ist zu hoffen, daß die zweite und dritte Lesung des neuen V-Steuer-Gesetzes im Landtag bis Ende September dieses Jahres über die Bahn gehen werden, zumal danach die Verabschiedungs-Aussichten in Anbetracht des bevorstehenden Wahlkampfes sehr schlecht sein dürften.

Nachdem Willi Wolf über die Fragebogen-Aktion der SPIO gesprochen hatte, griff Robert Backheuer abschließend das wichtige Problem der Nachwuchsförderung auf: In einem Jahr wurden in drei Lehrgängen 100 neue Filmvorführer ausgebildet. Im letzten bestanden von 40 Teilnehmern 36 die Prüfung. Jedoch müsse diese Arbeit fortgesetzt werden, denn der Vorführermangel sei damit bei weitem noch nicht behoben worden. Der nächste Lehrgang für Filmvorführer werde voraussichtlich schon Ende August/Anfang September beginnen. Wie Backheuer weiter berichtete, haben die Studienfahrten und Atelierbesichtigungen unter den Mitgliedern eine so erfreulich große Resonanz gefunden, daß sie ebenfalls in verstärktem Maße weitergeführt werden sollen. Schon in Kürze werde wieder eine größere Gruppe zur Besichtigung des Cinerama-Verfahrens nach Paris starten.

K. O. G.

Sorge über Regionalpolitik

Thema Atelierbelegung

Die Tendenz der Länder, nach dem Wegfall der Bundesbürgschaften Finanzierungshilfen an Verleiher und Produzenten mehr denn je unter dem Gesichtspunkt der Belegung regionaler Atelieranlagen zu gewähren und dabei an die Vergabe von Bürgschaften außerordentlich strenge Maßstäbe zu legen, wird in Bonn zum Teil heftig kritisiert. Man habe mit Mühe das Stadium der „Film-Kirchturmspolitik" überwunden, indem man zu großzügigeren Dispositionen nach der Zahl der Filme und der Art und dem Ort ihrer Herstellung mit Hilfe von leistungsfähigen größeren Unternehmen gekommen sei.

Bei voller Würdigung der Standpunkte der Länder wird es für schädlich gehalten, den Rationalisierungsprozeß innerhalb der Filmindustrie durch regionale Atelierinteressen und Finanzierungspraktiken aufzuhalten. Am Beispiel des Kampfes um das Wiesbadener Atelier werde deutlich, daß artfremde Überlegungen dem freien Spiel der filmwirtschaftlichen Kräfte nur schade, vor allem dann, wenn die Bürokratie immer wieder versuche, nach einseitigen Gesichtspunkten „in die Filmwirtschaft hineinzuregieren". Die überaus günstige Atelierbelegung angesichts des Produktionshöchststandes mache größere Hilfen ohnedies überflüssig.

f. w.

Jugoslawiens Filmproduktion

Im Rahmen der von der Landesbildstelle Hessen betreuten Frankfurter Vortragsfolge „Was man vom Film wissen muß" wird Vladimir Pogacic, Filmregisseur und Direktor der Kinothek in Belgrad, einen Vortrag in deutscher Sprache über die jugoslawische Filmproduktion halten.

-r

Der Star der „Hollywood Story"

Nicht aus dem Warner-Film „Gegen alle Gewalten", sondern aus United Artists „Hollywood Story" stammt das Jack Palance-Foto in Nr. 31. Der Film läuft derzeit mit großem Erfolg in der Bundesrepublik.



FILMBESPRECHUNGEN

Pallas

Der unbekannte Soldat

(Trommelfeuer in Karelien/Tuntematon Sotilas)

AM ENDE dieses Films, der den Krieg in realistischer Form zeigt, der nichts beschönigen, nur anklagen will, verläßt man erschüttert das Filmtheater. Wo wurde je in solcher Echtheit die Grausamkeit des Krieges aufgezeichnet? Dem kleinen Finnland blieb es vorbehalten, anhand des Karelienkrieges historische Ereignisse festzuhalten und eine Filmparabel von Wert zu erstellen. Der Film, durchsetzt von zahlreichen Dokumentaraufnahmen aus den Kriegsjahren von 1941 bis 1944, zeigt nichts weiter als den Marsch der Helden in den Tod. Jeder stirbt auf seine Weise und jeder stirbt letztlich für sich allein. Da ziehen sie hinaus, da marschieren sie und es packt sie alsbald das kalte Grauen, das heulende Elend vor der Vernichtung, der sie preisgegeben sind. Die Hölle tut sich auf und speit Entsetzen aus.

WAR schon das Buch des Autors Väinö Linna, das in Deutschland unter dem Titel „Kreuze in Karelien" erschienen ist, ein Welterfolg, der Film verdient es desto mehr, einer zu werden. Es spielen dabei die Namen der Darsteller, jener Männer eines MG-Zuges keine Rolle — sie stehen sämtlich vor der Kamera ihren Mann wie die Helden, die sie verkörpern, auf dem Kriegsschauplatz ihren Mann gestanden haben. Regisseur Edvin Laine verzichtet darauf, seine Spannung aus künstlicher Dramatik zu beziehen, was er zeigt, ist dramatisch genug und ist der so seltene Schlüssel zur Wahrheit.

DAS STERBEN endet nie in diesem erdrückenden Film, in dem es nur kurze Kampfpausen gibt, in denen die Männer in ihrer Landessprache reden. Hierauf nun sollte eine sorgsame Synchronisation achten, denn dies muß sehr genau in den deutschen Text übertragen werden, damit keine Plattheiten entstehen, wie sie die behelfsmäßigen Untertitel bisweilen anklingen ließen. Nichts darf diese Aussage von internationaler, von weltweiter Gültigkeit schwächen. Der Film wurde bereits mit einer Auszeichnung des Internationalen Katholischen Filmbüros bedacht, und es ist ihm zu wünschen, daß er auch in Deutschland einen erfolgreichen Weg antritt.

Produktion: T. J. Särkka; Verleih: Pallas; Staffel 1956/57; Länge und FSK-Entscheid der deutschen Fassung liegen noch nicht vor. Deutsche Erstaufführung im Rahmen der VI. IFB, Berlin. **H. R.**

NF

Rosmarie kommt aus Wildwest

ÜBERRASCHEND IST schon der Anfang dieses reizenden Films, wenn das Bild eine Luxusvilla in Wien zeigt und man dazu aber erfährt, daß der Besitzer — ein Generaldirektor — in Wirklichkeit pleite ist. Dieser zweifelhafte Ehemann, der es einst zuließ, daß sein Bruder für ihn eine Schuld auf sich nahm und deswegen nach Amerika auswandern mußte, sucht gerade verzweifelt nach neuen Möglichkeiten der Geldbeschaffung, als sich die millionenreiche Tochter seines inzwischen verstorbenen Bruders aus Texas zu Besuch anmeldet. Aus der Erbschleicherei, die der Generaldirektor sofort plant, wird allerdings nichts, denn einmal kommt die Nichte Rosmarie in Begleitung zweier Cowboys, zum anderen dient ihre Reise vor allem dazu, das an ihrem Vater begangene Unrecht aufzuklären. Nebenbei verliebt sie sich mit Erfolg in einen Studienrat.

DIE REGIE führte Wolfgang Becker, und man darf angesichts dieser Leistung sagen: Hier ist ein großes Talent im Kommen. Erika Remberg entwickelt als Rosmarie ein Temperament und einen Charme, daß sie die „dramaturgischen Löcher" im Spannungsbogen der Handlung meist glatt überspielt. Gunnar Möller, als angeblich älterer Studienrat, ist wieder so nett und sympathisch wie in „Ich denke oft an Piroschka" — überhaupt haben diese beiden Filme zwar nicht äußerlich, aber im Regiestil und in der darstellerischen Liebenswürdigkeit manche Ähnlichkeit. In weiteren Rollen Oskar Sima, Paul Westermeier, Rudolf Carl, Adrienne Geßner, Erika v. Thellmann, Heinz Conrads und Karl Bosse.

VON WOLFGANG BECKER als Regisseur darf man also noch manches Positive erwarten, und es bleibt nur zu hoffen, daß dies an gegebener Stelle erkannt wird. Da auch die Fotografie von Walter Tuch und die Musik von Fritz Schulz-Reichel die originellen Intentionen des Regisseurs glücklich unterstützen, wäre es sicher zweckmäßig, in der Werbung vor allem denjenigen Teil des Publikums anzusprechen, der auch beim Unterhaltungsfilm über den Inhalt hinaus auf eine durchdachte formale Gestaltung jenseits bloßer Routine Wert legt.

Produktion: Donau; Verleih: NF; Farbe: Agfacolor; Uraufführung am 27. Juli Atlantic München. **hdw**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3329 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Constantin

Die Fischerin vom Bodensee

IN EINER SCHÖNEN GEGEND entfaltet sich zur Frühlingszeit dieser nach einem Stoff von Ernst Neubach sympathisch geschriebene (Heinz Busse und der Regisseur) und von Harald Reinl lebendig inszenierte Farbfilm. Es ist die einfache, doch in den wunderlichen Irrungen des Lebens echt und spannungsreich geflochtene Geschichte der Fischerstochter, die bei ihrem Großvater aufgewachsen ist und jetzt über dem Dunkel ihrer Herkunft beinahe den Glauben an ihr Glück verliert. Doch aller Trotz und aller Stolz schmelzen in ihr ebenso überzeugend wie anmutig vor der überlegenen Liebe eines jungen, reichen Fischzüchters Sohnes dahin.

SPIELT Marianne Hold dieses Mädchen mit sehr viel charakterlichem Ausdruck und herbem Liebreiz, so ist ihr Partner Gerhard Riedmann ausgezeichnet durch jugendliche Sauberkeit des Temperaments und eine unwiderstehliche Kraft an Herzenswärme. — Erdhafte Menschen sind es durchweg, die sich begegnen, zutiefst verwachsen mit ihrem Land und ihren Fischgründen, der weite See, die einsame Insel darin, die Ufer, der Kranz der Berge, die alten Städtchen in ihrer ewigen Jugend, das Bürgertum, das sich zugetan ist an allen Gestaden trotz Schlagbäumen und Grenzzöllnern — dies ist die Szenerie des Films, dies alles bestimmt seinen inneren Klang gerade auch von der vortrefflichen Arbeit der Kamera (Ernst W. Kalinke) her.

EIN VOLKSSTÜCK ist dem Kino geschenkt, das vor allem auch durch die teils federleichten (Isa und Jutta Günther), teils saftigen und humorigen Nebenfiguren (Anni Rosar, Joe Stöckl) gewinnt. Sie setzen auf den Hintergrund muntere und energische Farben und verhelfen dem Verlauf der Dinge zu Gehalt und Auftrieb. Wir übersehen gerne einige Breiten, in die der Film sich verliert, auch die etwas gewaltsame Abschweifung in ein kriminelles Abenteuerchen, sowie das überzogene Anfangstempo. Das Spiel verklingt im Trachtenaufmarsch, gewiß recht sehenswert, und in einer Apotheose von Liebe, Landschaft und Hochzeit. Doch was bleibt, ist das ewig Menschliche. Der Film hat ein tapferes Gemüt und belauscht das Leben in seinem komischen Ernst und seiner immer wieder einmal tragisch drohenden Narrheit, und der liebe Gott scheint wohlgefällig auf diesen gesegneten Erdenfleck herniederzuschauen. An Freundschaften aus allen Lagern wird es dem Film nicht fehlen.

Produktion: Neubach-Film; Verleih: Constantin; Laufzeit: 95 Min.; FSK: Jugendverbot, nicht für stille Feiertage. **R. Volz**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3330 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.



Zu dem neuen Columbia-Film „Vater wider Willen" war Columbias Vizepräsident Nick Pery (Mitte). Links Hauptdarsteller Fernandel, rechts Regisseur Mario Soldati. Foto: Columbia

Constantin

Rebell für die Freiheit

(Il mantello rosso)

REITET hier ein kühner Mensch durch das Pisa von 1500 und ruht nicht eher, bis er auch den letzten seiner Widersacher vom Schiefen Turm hat stürzen lassen, um sich die Bahn zum Herzen einer geliebten Schönen gänzlich frei zu machen.

WIE ZORRO einst mit schwarzer Maske, klärt hier Fausto Tozzi als Luca mit rotem Mantel geheimnisvolle Überfälle, erbarmungslose Morde und unfreundliche Zudringlichkeiten. Patricia Medinas Herz allerdings erweicht er filmgerecht erst auf den letzten Metern. Bruce Cabot ist der brutale Schurke, dem es ans Leder geht. Guiseppe Scotese ist mit seiner Inszenierung die üblichen Bahnen gegangen, wobei die Güte von Ferraniacolor bei den Landschaftsaufnahmen augenfällig ist. Freunde des gezähmten Abenteuers — das hat der Einsatz des Films bereits bewiesen — füllen Häuser und Kassen!

Eine Trio-Franca-Centra-Cinema-Produktion in Stereocinescope und Ferraniacolor im Constantin-Verleih; Staffel 1955/56; 2351 m; 86 Min.; jugendgeeignet, nicht feiertagsfrei. **H. R.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3226 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Republic

Ein Mann allein

(A Man alone)

UNTER der Regie des Hauptdarstellers Ray Milland erfährt das Thema des fälschlich Beschuldigten eine neue Abwandlung. Ein passionierter Abenteurer muß infolge „Motorschadens" durch die Wüste pilgern und kommt am Tatort eines Raubüberfalls mit tödlichem Ausgang vorbei. Als er den Vorfall meldet, beschuldigt man ihn des Überfalls und des Mordes und er hat Mühe, dem Schnellgericht zu entfliehen, das ihn ins Jenseits schicken will.

VERDACHT allein genügt schon den aufgebrachten Bewohnern, um einen Fremdling zu hängen, aber es wäre ein schlechter Film, wenn nicht doch letzten Endes der eigentliche Mörder ins Gras beißen müßte. Wenn man auch um den (gerechten) Ausgang nie bange zu sein braucht, so entwickeln dergleichen Geschichten aus unwirschen Tagen doch genügend Spannung, um die Liebhaber handfester Kost am Tisch des Hauses zu halten. Auch dieser Mann unter falschem Verdacht wird daher seine Rehabilitierung vor genügend Zuschauern erleben.

Produktion: Republic; Verleih: Gloria; Farbe: Trucolor; Laufzeit: 91 Min.; FSK: nicht jugendgeeignet, nicht feiertagsfrei. **R. N.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3203 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Filmbesprechungen im Juli 1956

Beichtgeheimnis	31	(28. 7. 56)	8
Bettlerin von Notre-Dame, Die	30	(21. 7. 56)	6
Blutige Straße	30	(21. 7. 56)	7
Bungalow der Frauen	30	(21. 7. 56)	6
Desperados	30	(21. 7. 56)	6
Die sich verkaufen	31	(28. 7. 56)	8
23 Schritte zum Abgrund	28	(7. 7. 56)	10
Einzelgänger, Der	31	(28. 7. 56)	7
Entscheidung am Fluß	30	(21. 7. 56)	7
erste Frühlingstag, Der	29	(14. 7. 56)	8
Geheimnis der Schwester Angelika, Das	29	(14. 7. 56)	8
Geheimnisse der Steppe	29	(14. 7. 56)	8
Herbststürme	28	(7. 7. 56)	10
Hilfe — sie liebt mich!	30	(21. 7. 56)	7
Im Reiche des weißen Bären	29	(14. 7. 56)	8
Immer Ärger mit Harry	31	(28. 7. 56)	8
Kein Platz für wilde Tiere	31	(28. 7. 56)	7
lange Arm, Der	28	(7. 7. 56)	10
Liebe, Brot und 1000 Küsse	29	(14. 7. 56)	8
Mademoiselle de Paris	30	(21. 7. 56)	7
Mädchen mit schwachem Gedächtnis	30	(21. 7. 56)	6
Männer, Die	29	(14. 7. 56)	8
Marsch durch die Hölle	29	(14. 7. 56)	8
Meines Vaters Pferde	30	(21. 7. 56)	6
Oh, la-la, Chéri!	29	(14. 7. 56)	9
Pulverschnee nach Übersee	30	(21. 7. 56)	6
Rattennest	31	(28. 7. 56)	8
roten Teufel von Arizona, Die	29	(14. 7. 56)	8
Santa Lucia	31	(28. 7. 56)	8
Sein letzter Verrat	29	(14. 7. 56)	8
Sonnenschein und Wolkenbruch	30	(21. 7. 56)	6
scharlachrote Rock, Der	30	(21. 7. 56)	7
Schläger von Chicago, Der	30	(21. 7. 56)	7
Stadt geht durch die Hölle, Eine	30	(21. 7. 56)	6
Stählerne Adern	30	(21. 7. 56)	7
Tausend Melodien	31	(28. 7. 56)	7
Umzingelt	31	(28. 7. 56)	8
Verdammt zum Schweigen	30	(21. 7. 56)	7
Vorstoß nach Paititi	29	(14. 7. 56)	9
Wichita	31	(28. 7. 56)	8

Columbia

Alarm am Ölturm III

(The Houston Story)

GUT sind außer den Polizisten nur drei Personen, und die spielen keine entscheidenden Rollen. Alle andern gehören einem verbrecherischen Ring-Verein an, dessen gut getarnte Existenz durch Anzapfen fremder Ölleitungen in Texas Dollarfrüchte trägt. Man sieht hinter die sehr zwielichtigen Kulissen der gehobenen Unterwelt, in die uns Hauptheld Gene Barry führt. Ein Ehrgeizling, der mit Beau-Visage und Gentleman-Manieren über Leichen springt. Bis auch er zu letzteren gehört. Die Bösen müssen alle dran glauben. Übrig bleiben die drei Guten. Und die Polizei.

GEÖLT und geschmiert fährt die sorgfältig und interessant gebaute Handlungs-Karosserie von James B. Gordon. Am Regiesteuer bewährt und sicher: William Castle. Die Darsteller-Passagiere sind, gut gegeneinander abgewogen, um Gene Barry herum Barbara Hale, Paul Richards, Jeanne Cooper, Frank Jenks, viele andere noch und der jüngst verstorbene Edward Arnold. Mit der Musik Mischa Bakaleinikoffs hat man insgesamt einen Kriminalfilm vor sich, der Spannung hat und Niveau und ohne Panne bei jedem Publikum ankommen wird. Conrad von Molos deutsche Aura-Synchronisation entspricht dem guten Ruf, den die Firma hat.

Produktion: Clover; Verleih: Columbia; Länge: 2214 m. Nicht jugendfrei, nicht feiertagsfrei. **H. S.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3306 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Defir

Holiday am Wörthersee

ALLZU große Hoffnungen haben sich der Oberkellner Fritz Gross, seine Tante Susanne und weitere Anverwandte gemacht. Denn die erwartete Millionenerbschaft entpuppt sich als ein sumpfiges Fleckchen Erde am Wörthersee. Doch keiner läßt den Mut sinken, auch nicht, als man den Oberkellner einer Namensverwechslung wegen für den amerikanischen Hotelkönig hält. Der taucht natürlich ebenfalls auf, und natürlich verliebt sich sein Töchterlein in den charmanten Fritz. Ebenso natürlich ist, daß sich am Ende alles zum Guten wendet, daß das Grundstück harte Dollars einbringt und sogar eine dreifache Hochzeit auf Wasserskiern gefeiert wird.

VIELE namhafte Darsteller — vorwiegend Komiker — wurden aufgeboten, um dieser leichten, hochsommerlichen Kost die Würze zu geben. Walter Müller läßt seinen Weaner Charme derart spielen, daß ihm Wera Frydtberg als Millionärstochter rettungslos verfällt. Umwerfend komisch: der pfiffige Hans Richter und der füllige Kurt Großkurth Ein nimmermüdes, pointenreiches Mundwerk entwickelt wieder einmal Loni Heuser, während Trude Hesterberg, übertrieben preußisch, ein bißchen wie Adele Sandrock wirkt. Mit von der Partie: Kai Fischer, Beppo Brem, Georg Buchler, Margret Aust.

DEPPEN scheinen am Wörthersee zuhauf vertreten zu sein, egal, ob es sich um Gastronomen, Einheimische oder Feriengäste handelt. Hier haben die Autoren und der Regisseur (Hanns Schott-Schöbinger) des Guten zu viel getan und die Fremdenverkehrs-Parodie überdreht. Auch die Gags, die man sich zwecks Typisierung nichtösterreichischer Staatsbürger ausdachte, entbehren der witzigen, durchschlagenden Wirkung. Überhaupt kommt der Film erst dann richtig auf Touren, wenn die Verwirrungen entwirrt werden. Von da an weisen auch die Dialoge schmissige Pointen auf, die im Verein mit grotesken Einfällen nicht nur genügsame Zuschauer zum Lachen reizen. Klaus von Rautenfeld fing die reizvolle Landschaft und das verrückte Geschehen in Agfacolor ein, während Karl Loubé flotte und herzige Weisen komponierte.

Produktion: Rialto/Carinthia - Film; Verleih: Deutscher Film-Ring; Filmlänge: ca. 2600 m = 95 Min.; FSK: weder jugend- noch feiertagsfrei. **M. R.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3332 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

„Du bist Musik"

Es geschah in Montanien

„Otto III. gilt als ein charmanter und zudem heiratslustiger Junggeselle; letzteres schon aus politischen Gründen, denn wenn das Herrschergeschlecht ohne Nachkommen bleiben sollte, fällt Montanien an Spanien und die Einwohner verlieren damit ihr viel beneidetes Recht auf Steuerfreiheit!" Solch Satz — in der Inhaltsangabe des neuen CCC-Gloria-Farbfilms „Du bist Musik" zu lesen — ist nur unschwer in seiner Parallele zu entschleiern. Aber es geht im Film weder um die große noch um die kleine Politik, sondern in erster Linie um Musik. Dafür bürgt der Name Caterina Valente, die unter Regie von Paul Martin die Hauptrolle spielt. Paul Hubschmid ist ihr Partner.

Und in der Tat: es dreht sich nur um diese beiden. Er ist ein unbekannter Komponist und möchte bei dem bekannten Tanz- und Gesangsstar Marina allzugern seine neuen Kompositionen anbringen, die er ihr sozusagen auf den Leib geschrieben hat. Doch bedarf es erst einer schwerwiegenden Verwechslung, die ihn, den Komponisten Peter Heiden, plötzlich im Prunkbett Ottos III. aufwachen läßt, um die beiden einander näherzubringen. Als falscher Monarch kann er zwar mit Marina sogar eine ganze Revue erstellen, aber als der Schwindel durch das Auftauchen des echten Herrschers herauskommt, scheint das Komponistenglück am Ende, wenn nicht die Autoren (Paul Martin, Tibos Yost) für solch einen speziellen Fall nicht auch ein spezielles Ende gefunden hätten.

Im Atelier, in das der Film nach Außenaufnahmen in Spanien eingezogen ist, ist nicht viel zu sehen, denn die Kamera Georg Bruckbauers arbeitet an einem schwierigen Trick und Besucher sind daher mehr oder minder unerwünscht. Wir trösten uns ein bißchen mit dem langen Paul Hubschmid, dem Träger der männlichen Doppelrolle, der just an diesem Tage auch seinen Geburtstag feiern kann. Natürlich ist der Film in erster Linie auf Tanz und Musik gestellt, die Heinz Gietz geschrieben hat. Ein paar Gestalten in Phantasiekostümen lassen erahnen, welche Art von Uniformen man derzeit in Montanien trägt. Sie werden sich zumindest farblich recht gut ausnehmen.

Die Darstellerliste, die wir schon in unserem letzten Drehspiegel (Nr. 28) nannten, wird noch durch folgende Namen ergänzt: Bum Krüger, Herbert Weißbach, Franz-Otto Krüger, Harald Sawade, Eleonore Tappert und Ada Wiezke.

H. R.

„Zu Befehl, Frau Feldwebel!"

Affäre auf dem Feldherrnhügel

Ist's denn möglich? Da lugen doch tatsächlich die Milchgesichter des „bevorzugten" Jahrgangs 1937 aus den blauen Uniformen unseres weiland erlauchten Herrschers, des Herrn Kaisers, hervor! Diese Burschen, die da unweit von Göttingen auf einem Hügel friedlich im Grase hocken, scheinen mit Freude das zu tun, was deren gleichaltrigen Kollegen so sauer aufstößt: sie „spielen" Soldaten. Angesichts dieser geruhsam-militärischen Szenerie möchte man singen:

Es ist so schön Soldat zu sein,
beim Film — beim Film — beim Film!
Nicht jeder Tag bringt Sonnenschein,
beim Film — beim Film — beim Film!

Der Text stimmt, denn der Herr, der die ABC-Scharfschützen scharf beobachtet, ist gar nicht erbaut davon, daß sich das „Heer" bei Mutter Grün langweilt. Er heißt Georg Jacoby, ist zur Zeit Spielleiter des Filmschwanks „Zu Befehl, Frau Feldwebel" und hat noch 23 Einstellungen auf der Dispo zu stehen. Doch nicht jeder Tag bringt Sonnenschein — und so möchte Kameramann Willy Winterstein am liebsten die Wolken schieben, damit's weitergehen kann. Und bald geht's, denn ...

... der Herr Oberst hat den Lageplan verlangt. Der stramme Feldwebel (Oskar Sima) schreit nach der Kartentasche, der Leutnant in spe (Michael Cramer) bringt sie ihm, und er entnimmt ihr — ein charmantes Spitzenhöschen des Jahrgangs 1906! Ausgerechnet kommt auch noch der k. u. k. Oberleutnant hinzu — den die Österreicher zu diesem Regiment abkommandiert haben, damit er preußische Disziplin studiere! —, der sich die Bemerkung nicht verkneifen kann: „Komische Landkarten hoben's bei den Preißen!"

Mehr als einen Gag wollen wir aber nicht verraten. Verraten dürfen wir aber nur, daß das Drehbuch (Lüthge und Dortenwald) von dergleichen Späßen nur so wimmelt. Wer sie zum besten geben wird, läßt sich unserem heutigen Drehspiegel entnehmen. Übrigens, der k. u. k.-Offizier, der wie ein leibhaftiger Graf Bobby-Witz einherschreitet, wird von Fred Raul verkörpert. Er wird wahrscheinlich in diesem Allianz-Lustspiel neben Sima und Muxeneder die meisten Lacher verbuchen können. Die „schwierigste" Aufgabe fällt hier zweifellos Fritz Wagner zu. „Hauptmann" Wagner muß Divisionen einsetzen, die es gar nicht gibt.

R. N.



Von Berlin bis Wien

GEPLANT

Mit Cornell Borchers, Barbara Rütting und Dieter Borsche in den Hauptrollen wird Karl Harte in Farben für die Bavaria „Rot ist die Liebe" drehen. Ebenfalls in Farben stellt Harald Braun für die Bavaria „Herrscher ohne Krone" mit O. W. Fischer, Odile Versois und Horst Buchholz her. Die Vorbereitungen für beide Filme sind nahezu abgeschlossen.

Auch die DEFA will Millöckers „Bettelstudent" verfilmen, und zwar in Farben. Für die Regie ist Hans Müller vorgesehen. Weitere Projekte der DEFA: „Tinko" und „Die Fahrt nach Bamsdorf" (zwei Jugendfilme) sowie „Kameraden" nach einer Novelle von Fühmann.

Im „Schandfleck" — einem Farbfilm der Schönbrunn-Film — spielen entgegen der ersten Verleihankündigung Hans v. Borsody, Heinrich Gretler, Armin Dahlen, Gustl Gstettenbaur, Rudolf Carl, Evi und Dagny Servaes, Lotte Ledl, Gerlinde Locker, Hans Putz und Thomas Hörbiger. Der Film erscheint im Kopp-Programm 1956/57.

Für eine Hauptrolle in Kopps „Heiße Ernte", die König ab 6. August in Farben drehen wird, wurde Hanna Rucher verpflichtet.

Nach Ganghofers gleichnamigem Roman wird ab 20. August in Farbe der neue Peter Ostermayr-Film „Der Jäger von Fall" gedreht. Der Produzent schrieb selbst das Drehbuch.

IN ARBEIT

Nach zehnwöchiger Dauer wurden die Außenaufnahmen für den CinemaScope-Farbfilm der Allianz „Der Kurier des Zaren" in Jugoslawien abgeschlossen. Regisseur Carmine Gallone zieht nun mit seinen Hauptdarstellern in die Pariser Ateliers ein.



Den Amtsrichter in „Wenn wir alle Engel wären" — einem Farbfilm der Bavaria, der, wie bereits berichtet, ins Atelier ging — spielt Erich Ponto. Unser Bild zeigt das Ehepaar dieses heiteren, dem bekannten Roman von Heinrich Spoerl zugrundeliegenden Films: Marianne Koch und Dieter Borsche. Die Besetzung nennt unser Atelierbericht auf Seite 14.

Foto: Bavaria/Schorcht/Vogelmann

An Ort und Stelle hat Hans Albin mit den Dreharbeiten für Consul/Ranks „Auf Wiedersehen am Bodensee" begonnen. Innenaufnahmen sind in München. Die Besetzungsliste dieses Farbfilms nennt u. a. Grethe Schörg, Carola Höhn, Joachim Brennecke, Lonny Kellner, Beppo Brem und Peter Carden.

Für die Presse des Bavaria-Farbfilms „Mädchen und Männer" wurde der bisherige Deutschland-Pressechef der Swiss Air, Hermann Urban, verpflichtet.

In Nairobi/Afrika stellt die englische Phönix den Film „Blackdawn" her, bei dem Ekkehard Kyrath als deutscher Kameramann wirkt. Das in Afrika gedrehte Material geht sofort per Flugzeug nach Hamburg und wird von der Real bearbeitet. Deutscher Autor ist Klaus Dudenhöfer, der zuletzt den „Hauptmann von Köpenick" schnitt.

Unter den Gipfeln der Walliser Alpen begann Praesens die Außenaufnahmen zu ihrem neuen Farbfilm „Zwei Menschen in Rom", den DLF verleihen wird. Regie: Franz Schnyder, Hauptdarsteller: Nelly Borgeaud, Hannes Schmidhauser, Heinrich Gretler. Die Atelieraufnahmen finden in Zürich statt.

BEENDET

Vier Filme drehte die Defa in der letzten Zeit ab, und zwar „Der Fackelträger", „Das tapfere Schneiderlein", „Treffpunkt Aimee" und „Tyl Ulenspiegel"- eine deutsch-französische Co-Produktion mit Gérard Philipe in der Titelrolle.

„Die Trapp-Familie"

Ein Leben, das einen Film wert ist

In Geiselgasteig, wie in jedem Filmstudio der Welt, ist man allerhand gewöhnt und wundert sich über nichts mehr. Trotzdem ist der Weihnachtsbaum zur Zeit der Anziehungspunkt von Halle 6. Schon auf den Gängen riecht es nach Tannen, Äpfeln, Nüssen — eben nach Weihnachten. Man schließt die schwere Ateliertür besonders behutsam hinter sich, läßt den Sommer draußen und ist vom Zauber der Atmosphäre dieser Heiligen Nacht im Juli gefangen. Ruth Leuwerik und Hans Holt stecken die letzten Kerzen an den Baum, schauen sich in die Augen, und jeder im Studio fühlt, ohne daß davon ein Wort gesprochen würde; diese Stunde ist der Anfang einer großen Liebe zweier Menschen, die vom Schicksal füreinander bestimmt sind. Das gleiche wird auch der Besucher empfinden, der später in seinem Kino den Divina-Farbfilm im Verleih der Gloria (Wolfgang Reinhardt-Produktion) „Die Trapp-Familie" sieht.

Es kommt selten vor, daß die Geschichte eines Menschen zu dessen Lebzeiten verfilmt wird. Eine verdiente Ausnahme ist die der Maria Augusta Baronin Trapp (Ruth Leuwerik) und ihrer Familie. Nicht nur, weil sie in der gesamten zivilisierten Welt ein Begriff ist, sondern letztlich auch, weil das Wirken dieser Frau, der Tochter eines Tiroler Dorfschullehrers, eine menschliche Wärme ausstrahlt, deren innerstes Wesen „Geben" heißt. Ein Begriff, der gerade in unserer Zeit recht rar geworden ist. Vielleicht aber auch nur deswegen, weil ihre Gestalt Menschen in aller Welt Sinnbild für etwas geworden ist, was sie verloren haben und was ohne Hilfe so schwer zu finden ist: das Glück zufriedener Menschen, die einander lieben.

Die Trapp-Story ist wie ein Roman (Drehbuch: Georg Hurdalek), der Wolfgang Liebeneiner filmischen Ausdruck verleiht. Ein 18jähriges Mädchen kommt aus dem Kloster zu Baron Trapp (Hans Holt) und seinen sieben Kindern nach Schloß Aign bei Salzburg. Schon nach kurzer Zeit hat sie nicht nur die Herzen der Kleinen erobert, auch aus der anfänglichen Zuneigung des Barons wird Liebe. Maria wird seine Frau, die gleiche, die heuer in Amerika zur „Frau des Jahres" erklärt wurde. Dazwischen liegt das Leben der „Singing Trapp-Family", wie sie drüben heißen, die Schwierigkeiten und Hindernisse, die auch ihnen nicht erspart blieben, aber auch ihre Erfolge, die sich der Trapp-Chor in Europa, der Neuen Welt, Australien, ja selbst auf den Fidschi-Inseln ersang.

All das wird Werner Kriens Kamera lebendig gestalten. Vom Schauspielerischen her gibt es eine Reihe äußerst dankbarer Rollen, besonders die der ganz auf fraulich zugeschnittenen Ruth Leuweriks, die der Wesensart der Künstlerin weitgehend entgegenkommt. Weitere Darsteller: Maria Holst, Josef Meinrad, Friedrich Domin, Hilde von Stolz. Gesamtleitung: Utz Utermann. **W. A. Weigl**

„Ich hab' kein Geld, bin vogelfrei", singt

„Der Bettelstudent" Gerhard Riedmann

Zum dritten Mal wird Millöckers unsterbliche Operette vom armen Betelstudent nun verfilmt: nach dem Stumm- und Ton- jetzt ein SuperScope-Farbfilm. Und wieder werden sich ungezählte Kinobesucher an den bekannten Melodien, der prächtigen Ausstattung und der Blamage des Obersten Ollendorf erfreuen. Die meisten der älteren Zuschauer erinnern sich zumindest an den Tonfilm, in dem Johannes Heesters den Bettelstudenten spielte (und damit seine erste große Chance bekam und wahrnahm), und der unvergessene Fritz Kampers als Oberst Ollendorf, Marika Rökk als Bronislawa, Carola Höhn als Laura und Ida Wüst als Gräfin Palmatica auf der Leinwand erschienen.

Nicht weniger vielversprechend ist die heutige Besetzung des Carlton-Films im Constantin-Verleih: Gerhard Riedmann singt sich als Symon Rymanowicz in die Herzen seiner Verehrerinnen (und besonders in das von Laura), der vitale Gustav Knuth bekommt seinen Schlag auf die Wange als Revanche für den Kuß, den er Laura „ja nur auf die Schulter gab", Elma Karlowa ißt sich durch sämtliche Empfänge, ohne jedoch ihre schlanke Taille auch nur im geringsten zu erweitern (wie macht sie das nur?), Waltraud Haas ist die schöne und vielbegehrte Laura, die sich entgegen allen feingeschmiedeten Plänen Ollendorfs in ihren Bettelstudenten wirklich verliebt, und Fita Benkhoff erkämpft sich als Gräfin Palmatica resolut und redegewandt ein spätes Glück an der Seite von Gustav Knuth. Welch ein prachtvolles Paar!

Natürlich dürfen wir Symons Freund Jan Janicki nicht vergessen, dem Gunther Philipp Humor und Pfiffigkeit verleiht, sowie den herrlichen Enterich von Rudolf Vogel, den Grafen Kaminsky von Dick Price, die hübsche Tänzerinnen Ellen und Alice Kessler, die ihr nicht geringes Teil dazu beitragen, die Festung Krakau den polnischen Patrioten auszuliefern.

Im kleinen Carlton-Atelier an der Tulbeck-Straße in München herrscht zur Zeit eine etwas grausige Atmosphäre. Überall stehen gar schrecklich anzusehende Foltergeräte herum, alles Leihgaben des Bayerischen National-Museums: eine Eiserne Jungfrau, Bihänder, Räder, auf denen die bedauernswerten Opfer im wahrsten Sinne des Wortes auf die Folter gespannt wurden, ein Richtschwert usw. Ist es da ein Wunder, wenn in diesem schaurigen Verließ sogar der ewig lustige Jan Janicki auf trübe Gedanken kommt? Doch keine Sorge, schon nahen die Befreier, und Oberst Ollendorf holt Symon und Jan sogar höchst persönlich aus dem Gefängnis. Daß die Geschichte einen Pferdefuß hat, erfahren die beiden erst hinterher. Vorderhand sind sie jedenfalls heilfroh, wenn es auf Außenaufnahmen in den Englischen Garten und nach Bamberg geht.

Man darf gespannt sein auf Werner Jacob's Inszenierung, denn dieser ruhige, gemessene Regisseur hat bisher noch keine ausgesprochenen Operettenfilme gemacht. Doch da ihm das heitere Genre (siehe Torriani-Filme) offenbar gut liegt, ist sicher auch in Richtung Operette einiges von ihm zu erwarten. Heiner Schnackertz steht an der Kamera. Die musikalische Bearbeitung der Millöcker-Melodien hat Bruno Uher übernommen. Weltvertrieb: OMNIA, Deutsche Filmexport GmbH. **W. A. Weigl**

Wilhelm Busch wird verfilmt

Was da mit Verstand geschah ...

20 000 DM, haben wir uns sagen lassen, hat der Erwerb der Verfilmungsrechte für Wilhelm Buschs Lausbubengeschichte von „Max und Moritz" gekostet. Viel Menge Geld für einen Märchenfilm, möchte man meinen, zumal sich diese Bösen-Buben-Streiche ja auch nicht mir nichts, dir nichts filmisch umsetzen lassen. Aber Produzent Förster, der den Film jetzt für Jugendfilm-Verleih dreht, ist guten Mutes. Er hält sich echt an Wilhelm Busch und hat nur eine Type, den Malerdichter, hineingetan, der Wilhelm Busch persönlich sein könnte.

„Nur" ein Märchenfilm, aber man sollte an solch einer Produktion nicht vorübergehen, denn wenn wir sehen, mit welcher Liebe so etwas geschaffen wird, welche Mühewaltung, speziell in den eingeflochtenen Trickszenen, notwendig ist, sollte man auch erkennen, daß dies einem abendfüllenden Spielfilm gleichrangig ist.

Beinahe ebenso dick wie breit erscheint der Max, schon jetzt jedem, der es wissen will, erklärend, daß er einmal Schauspieler werden will. Zarter, schmächtiger ist der Moritz. Er beschäftigt sich privat mit Knochen, mit der Anatomie, sammelt alles, was den menschlichen und tierischen Knochenbau anbetrifft, hindeutend, daß er einmal den Beruf des Arztes ergreifen will. Und stammen doch beide aus dem gleichen Stall. Papa ist Musikus und . . . Regisseur.

Norbert Schultze vertonte schon 1938 den „Max und Moritz" und hat nun auch die Regie übernommen. Weiß mit seinen beiden Buben natürlich umzugehen. Findet nicht nur hier, sondern auch in der Musik die richtigen Töne, ob das nun Witwe Bolte oder Lehrer Lämpel betrifft. Hat sich eine Gruppe dörflicher Musikanten mit Blas- und Streichinstrumenten geschaffen, die den unveränderten Busch-Text auflockern werden. Die Hühner der Witwe Bolte allerdings und die Maikäfer des Onkel Fritz, die werden im Trickatelier von Herbert Pause geschaffen. Aber sie werden darum nicht weniger lebendig, denn Pause vergewisserte sich der besten Trickzeichner überhaupt, die noch in Berlin ansässig sind. Man könnte da fast meinen, man sei im Trickatelier der ehemaligen Deutschen Zeichenfilm.

Natürlich wird der Film farbig und Agfacolor gedreht und hat neben dem Geschwisterpaar auch einige Darsteller, die schon einen Namen haben: Harry Wüstenhagen, Edith Elsholtz, Wulf Rittscher oder Wolfgang Erich Parge beispielsweise. Hoffen wir, daß wir nach der Uraufführung im Herbst werden sagen können: „Und mit frohem Kennerblick — kehrten wir nach Haus zurück!" **H.R.**



„Max und Moritz", Wilhelm Buschs weltbekannte Figuren, werden von Norbert Schultze in Farben für Förster/Jugendfilm verfilmt Foto: W.-D. Schultze

„Kann ein Mann soo treu sein . . .“

Der neue Mustergatte

Hinter dem Titel des neuen Omega-NF-Films, der zur Zeit in den Tempelhofer Ateliers unter Regie von Eric Ode entsteht, steht zwar kein Fragezeichen, aber alle meinen, daß über ihn das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Und das mit Recht, denn allzu sehr versimpelt wird hier, was auf dem bekannten amerikanischen Schwank von Avery Hopwood „Der Mustergatte“ aufbaut, der ja auch schon in früheren Zeiten ein großer deutscher Filmerfolg war. Was Rühmann einst in herrlicher Trottelei darstellte, bietet sich jetzt als große Chance dar für Harald Juhnke, dem die Bombenrolle dieses Films anvertraut wurde.

Juhnke und Lingen sind Verwandte und auch gemeinsame Besitzer einer Fabrik, aber zumindest in ihren häuslichen Gepflogenheiten nicht allzu sehr verschwägert. Während Theo nämlich die Abwechslung liebt und den Sultansclub mit schönen Frauen bevorzugt, ist Harald im Film ein „Ehemann nach Maß“ (so sollte der Film ursprünglich heißen), der weder raucht, noch trinkt, mit Ausnahme von Möhrensaft vielleicht, sich an die Reformküche hält, Kreuzworträtsel löst und seiner Frau langweilige Magnetofon-Aufnahmen aller Art vorspielt. Kein Wunder, daß sich Margret (Inge Egger) alsbald langweilt und das Entgegenkommen eines verflossenen Bräutigams (Boy Gobert) nutzt, um der Langeweile ihres Haushalts einmal zu entrinnen. Das wird der wunde Punkt im Leben unseres Ehemannes, der sich unfreiwillig mit der Frau (Gardy Granass) seines Partners zu trösten versucht und dabei in die verzwicktesten Situationen gerät.

Solche verzwickten Situationen scheinen sich aber hier nicht nur im Herrenhaus zu ergeben, sondern auch unter dem Dienstpersonal, denn das Mädchen Fanny (Inge Meysel) zertöppert gerade wutentbrannt vor der Kamera Otto Baeckers eine Milchkanne, deren gezieltem Wurf der Trainer Ralf Wolter nur mit einem geschickten Sprung ausweichen kann. Aber was da polternd gespielt wird, ist doch das ewige Spiel nach dem alten Sprichwort: „Was sich neckt . . .“

Im hochherrschaftlichen Salon kann man freilich die Dinge nicht so schnell mit dem Zerschlagen einer Vase etwa in Ordnung bringen, da sind denn schon mehrere Umstände notwendig. Aber als dann alle letzten Beweise für die Scheidung zusammengetragen worden sind, darf ausgerechnet das Magnetofonband, das viel-verschmähte, Klärung bringen. Freilich wird dann auch aus dem Mustergatten ein imponierender Ehemann nach Maß . . . **H. R.**



Nicht in Paris

— sondern in Leningrad entstand diese Aufnahme. Was den Menschen an der Seine recht, scheint den Menschen an der Newa billig. Hier wie dort lohnen sich fliegende Buchläden, weil das Lese-Interesse groß ist. Von solchen und anderen Alltagsbeispielen, die den Menschen und das Menschliche in den Vordergrund stellen, will der neue Gloria-Farb-Dokumentarfilm berichten, den die „Documentar Color Film“ (Gerd Nickstadt/Heinz Neubert) in Gemeinschaft mit dem „Zentral-Studio für dokumentarische Filme/Moskau“ als erste ost-westliche Co-Produktion seit 1917 vorbereitet. „Mit unsern Augen“ (Die UdSSR heute) lautet der Titel. Drei Kamera-Teams werden eingesetzt: Walter Riml mit seinem Assistenten Grimm von deutscher Seite, Italien schickt Pater Lupi. Die Russen stellten das dritte Kamera-Team und übernehmen außer der Fertigstellung des gesamten Films auch alle in den UdSSR entstehenden Kosten sowie den Vertrieb in den Ländern östlicher Ideologie. Der Westen liefert das Farbmaterial, die Aufnahmeapparatur, die Kraftfahrzeuge und stellt die Mehrzahl der Mitarbeiter. Den Ton wird ein deutscher Tonmeister mischen und steuern. Die Regie teilen sich Claus Hardt und Heinz Kuntze-Just, der auch das Szenario und die Kommentare schreibt. Für den Schnitt wurde der Franzose George Alepée („Die Welt des Schweigens“ — Frankreichs Cousteau-Film) verpflichtet. Die Musik komponieren Schostakovitsch oder Chatchaturian. Der Film ist für eine Drehzeit von drei Monaten und für Breitwand disponiert und soll schon Ende des Jahres einsatzbereit sein. Foto: Gloria/-sto

„Heidemelodie“ – Lob der stillen Landschaft

Ulrich Erfurth, der für die Concordia-Produktion den Eastmancolor-Farbfilm „Heidemelodie“ inszeniert, mußte sich für die Außenaufnahmen weit in das Naturschutzgebiet der Wilseder Berge (nördlich Soltau) zurückziehen, um ungestört durch „friedlichen Waffenlärm“ arbeiten zu können. Dort aber, wo er Hans Schneeberger die Kamera aufstellen läßt, zeigt sich die Natur noch „natürlich“, unbeeinflußt von unserer „mitreißenden“ Technik. Diese geballte Ruhe einer stillen Landschaft einzufangen betrachtet der Regisseur als seine vornehmste Aufgabe.

Die Handlung des Films (Drehbuch: Gerhard Biller) ordnet sich diesem Anliegen unter. Eine neue Lehrerin (Antje Weisgerber) ist im verträumten Heidedorf angekommen, und weil sie aus der Stadt kommt, begegnen ihr Stolz und Vorurteil, verkörpert in der Person eines heißspornigen Pferdezüchters (Martin Benrath). Verständnis findet sie nur beim Landarzt (Heinz Engelmann) und beim alten Heideschulmeister (Kurt Vespermann). Dort, wo die Vernunft nicht zu siegen vermag, siegt meistens die Liebe, und so werden wir am Ende dieses Films gewiß ein friedlich-liebendes Paar über die Heide schreiten sehen.

Erfurth will keinen tieftraurigen Film drehen, er läßt auch den Humor zu Wort kommen, und zwar durch die Stimmen (und Gesichter) von Charlott Daudert (ihre 110. Filmrolle!), Carsta Löck und Gustl Gstettenbaur. Ein neues Gesicht: Franca Parisi, die nach fünf Filmen in Italien und einer kleinen Rolle in „Die heilige Lüge“ nun auch bei uns „im Kommen“ zu sein scheint. Man wird es erleben, wenn der Panorama-Verleih die „Heidemelodie“ in den Theatern erklingen läßt. **R. N.**



Hauptrollen in Concordia/Panoramas „Heidemelodie“ spielen Antje Weisgerber und Martin Benrath.
Foto: Concordia/Panorama/Hammerich



Liebe Metro-Freunde!

In diesen Tagen haben wir Ihnen unser Verleih-Angebot für die Saison 1956/57 zugesandt.

Sie werden sich Ihr Urteil über die neuen MGM-Filme schon gebildet haben. Wir sind überzeugt, daß unsere neue Produktion, die wir in monatelanger sorgfältiger Arbeit für den deutschen Markt ausgewählt haben, zu den erfolgreichsten seit langem gehört.

Heute stellen wir Ihnen die vier Filme vor, mit denen wir die neue Saison im September eröffnen; Filme, die schon jetzt in Publikums- und Fachkreisen große Namen haben, und die jeder auf seine Art, sowohl geschäftlich als künstlerisch, für jeden etwas bieten. Sei es Drama, Lustspiel, Action oder aber hohe künstlerische Ansprüche - sie bilden einen Querschnitt, wie man ihn zum Start in das neue Verleihjahr nicht besser wünschen kann.

Diese vier MGM-Produktionen und das gesamte MGM-Angebot 1956/57 werden das Vertrauen rechtfertigen, das Sie und Ihre Kollegen in uns gesetzt haben.

Viel Erfolg im kommenden Verleihjahr und auf gute Zusammenarbeit,

Myron Karlin



Gene Kelly · Tamara Toumanova · Igor Youskevitch

EINLADUNG ZUM TANZ

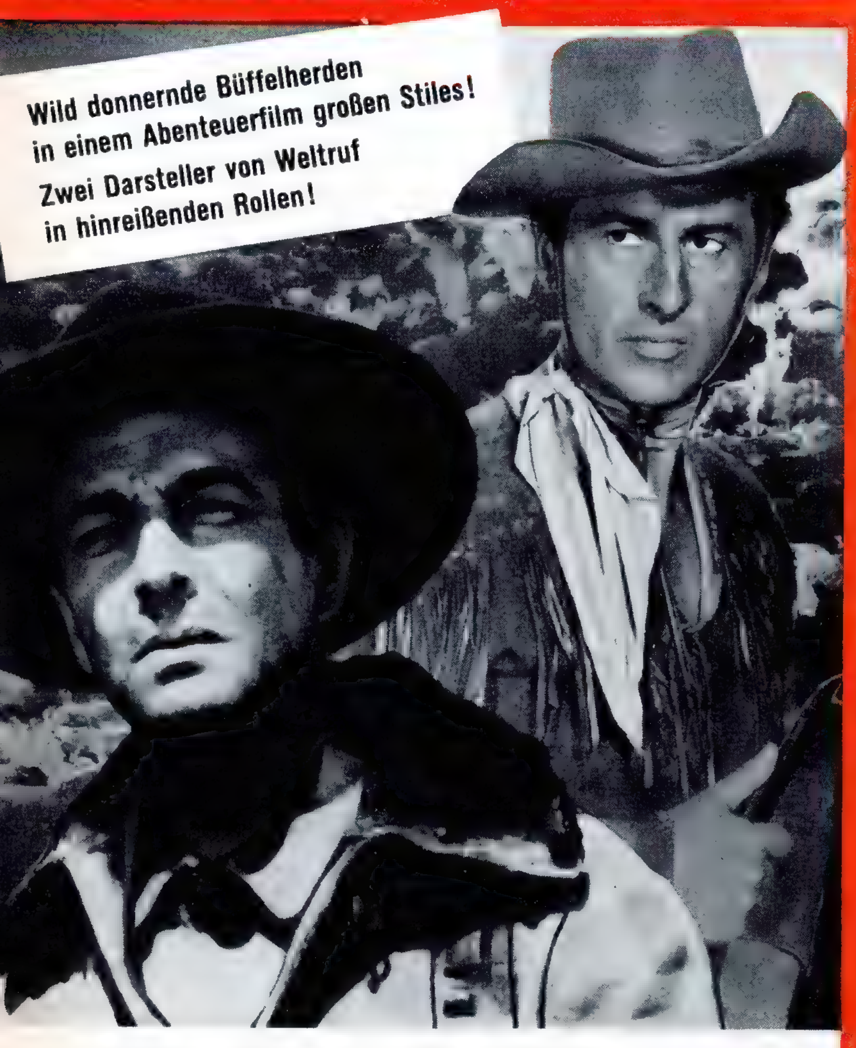
Farbe von Technicolor



Frank Sinatra · Debbie Reynolds

DIE ZARTE FALLE

in Farben u. Cinemascope



Robert Taylor · Stewart Granger

DIE LETZTE JAGD

in Farben u. Cinemascope



Susan Hayward

UND MORGEN WERD' ICH WEINEN

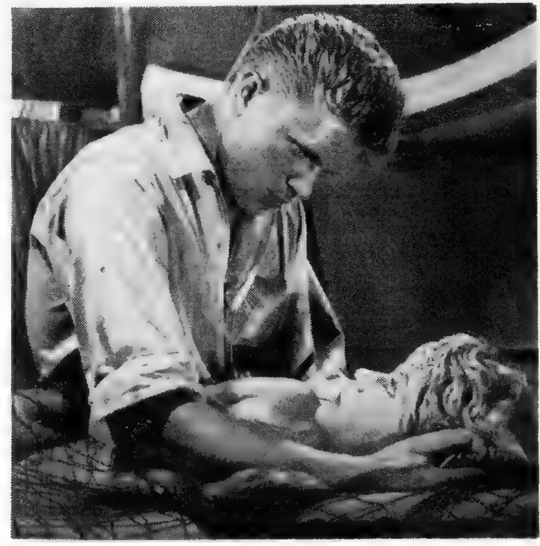
Beste Schauspielerin Cannes 1956

„Liane — das Mädchen aus dem Urwald“

Eine Göttin gibt der Zivilisation den Laufpaß

Die Außenaufnahmen der Arca zu dem Film „Liane — das Mädchen aus dem Urwald“ fanden dieser Tage in Süditalien ihren Abschluß. Es waren sehr schwierige Dreharbeiten, die u. a. einen großen Aufwand an finanziellen und technischen Mitteln erforderten. Die Handlung des Films — nach dem Roman von Anne Day-Helveg — spielt bekanntlich zum großen Teil im Südosten Afrikas. Es galt also für die Schöpfer des Films — ohne sich eigens einer umständlichen Reise nach Afrika zu unterziehen — irgendwo, nicht allzufern der eigenen Heimat, eine passende und Afrika-ähnliche Landschaft zu finden, die den Anforderungen des Drehbuches Genüge tun konnte. Nach langer Motivsuche konnte diese Landschaft in Italien, in einer Gegend des Agro Romano, und zwar am Thyrrenischen Meerbecken, gefunden werden.

Inmitten einer üppigen Palmenvegetation wurde ein großer Urwald-Komplex errichtet. Unter den vielen erythräischen Studenten, die am Instituto Orientale in Neapel ihre europäischen Studien betreiben, fanden sich in genügender Anzahl Schwarzrassige bereit, sich einmal zur Abwechslung, gegen entsprechende Honorierung, vor einer Filmkamera in den Trachten eines afrikanischen Jäger- und Kriegerstammes zu produzieren. Nicht zuletzt gelang es den Filmgestaltern auch noch, eine Anzahl verschiedener wilder Tiere heranzuschaffen (darunter ein Krokodil, zwei Flamingos und ein Löwenbaby), die im vorliegenden Film die afrikanische Tierwelt repräsentieren. Wenn der Film fertiggestellt ist, wird man über die Fauna staunen: Vögel flattern auf von einem Urwald-See, während im Schlamm des Ufers Krokodile dösen und sich in den Ästen eines Urwaldriesen Affen jagen.



Marion Michael in der Titelrolle des Arca-Films „Liane — das Mädchen aus dem Urwald“. Ihr Partner: Hardy Krüger. Foto: Cinepress/Arca

Illusionszauberer Eduard von Borsody hat auf dem Gebiet des exotischen Films schon manche Erfahrungen gesammelt. Seine in Deutschland gedrehten Filme „Kongo-Expreß“ und „Kautschuk“ aus den Jahren 38 und 39 sind noch heute unvergessen. Sein neuester Film behandelt die sehr abenteuerliche Geschichte eines jungen Mädchens europäischer Abstammung, die im Urwald aufwächst. Das Mädchen war bei Kriegsausbruch als Tochter eines englischen Offiziers und einer deutschen Reederstochter auf der Rückreise von Indien nach Deutschland schiffbrüchig geworden und galt seitdem als verschollen. Niemand ahnte, daß Liane eines Tages als „weiße Göttin“ über einen Stamm im Urwald regieren würde! Erst nach dem Krieg, als eine wissenschaftliche Expedition in den Urwald eindringt, um das Gebiet zu erforschen, begegnet Liane wieder weißen Menschen. Sie wird von ihnen zunächst gefangengenommen und wieder nach Europa in die Welt der westlichen Zivilisation zurückgeführt, doch nach Erleben vieler Intrigen und Enttäuschungen kehrt Liane am Schlusse wieder in die Wildnis zurück, in die Welt, in der sie ihre glückliche und wunschlose Kindheit verbrachte.

In der Titelrolle beschäftigt dieser Film eine Neuentdeckung, und zwar die noch nicht 18 Jahre alte Marion Michael, eine in Königsberg geborene Berlinerin. Die männliche Hauptrolle spielt Hardy Krüger. In weiteren Rollen: Irene Galter, Peter Mosbacher, Rudolf Forster, Rolf v. Nauckhoff u.v.a.

„Wenn wir alle Engel wären“

Der Seitensprung des ehrbaren Herrn Christian

Heinrich Spoerls Schmunzel-Roman „Wenn wir alle Engel wären“ wird — wie bereits kurz berichtet — wieder verfilmt. Es ist dies die erste Produktion der Bavaria (Herstellungsgruppe Georg Richter), bei der seit der Neugründung im firmeneigenen Geiselgasteiger Atelier die erste Klappe fiel. Seinerzeit spielte Heinz Rühmann den Engel mit den kleinen Fehlern, jetzt (Kurt Nachmann schrieb das Drehbuch) ist es Dieter Borsche, der als Christian Kempenich beweist, daß das Leben wenig lebenswertes hätte, wenn wir alle Engel wären. Gerade die zärtlichen Torheiten, die Mißverständnisse und Verwicklungen sind ja die Würze des Daseins. Prinzipien mögen ja ganz ehrenwert sein, aber schließlich sind sie auch dazu da, daß man sie hier und da nicht beachtet. Eine Binsenweisheit, die Christian, unser Held, seines Zeichens Stadtbibliothekar, am eigenen Leib erfahren muß.

Und da das Schicksal manchmal recht temperamentvoll (ohne die bürgerlichen Vor- und berechtigten Urteile über Moral zu respektieren) handelt, läßt es den Biedermann Christian eines Morgens mit einer ihm völlig fremden Dame erwachen. In der Tat ein starkes Stück, das nicht nur in einem verträumten Moseltal Staub aufwirbelt. Um so weniger, als dieser Seitensprung auch noch ein polizeiliches Nachspiel hat. Denn eines steht fest: wer auch immer — und sei er noch so voll des edlen Rebensaftes — eine Dummheit macht, an der Bettwäsche darf man sich unter keinen Umständen vergreifen. Aber es ist nicht schwer zu erraten (es handelt sich ja um ein Lustspiel), daß alles, die fremde Dame einschließlich der verschwundenen Linnen, ein Irrtum ist, ähnlich dem, den Frau Elisabeth (Marianne Koch) — Christian ist überdies auch noch glücklich verheiratet — in Abwesenheit ihres lieben Gatten mit Signor Falotti (Hans Söhnker) auf einer Moselfahrt erlebte. Zum Glück lieben sich unsere kleinen Sünder von Herzen, so daß natürlich nur eine Versöhnung in Frage kommt. Was es wiederum nicht gäbe, „wenn wir alle Engel wären“. — Regie: Günther Lüders, Kamera: Günther Rittau, Musik: Franz Grothe. Den Verleih hat Schorcht, Uraufführung wird im Oktober sein.

W. A. W.

Es wird synchronisiert

Hamburg-Wandsbek: „Blues“ (IXA-Filmverleih) mit Viviane Romance. — Buch und Dialog-Regie: Georg Rothkegel. Schnitt: Else Wieger. Ton: Werner Pohl. Aufnahmeleitung: Peter Petersen. — Sprecher: Marlene Riephahn, Werner Dahms, Holger Hagen, Reinhold Nietschmann, Heinz Piper, Gertrud Meyen, Rudolf Fenner, Max-Walter Sieg, Ilse Zielsdorf, Otto Kurth, Horst Beck u. a. -st



„Wenn wir alle Engel wären“ heißt ein Bavaria-Farbfilm nach dem bekannten Roman von Heinrich Spoerl. Günther Lüders — der hier Fita Benkhoff eine Szene vorspielt — führt Regie. Foto: Bavaria/Schorcht/Weidenbaum

TRADE-SHOW-KALENDER

Peter Ostermayr-Film und Unitas-Verleih zeigen den Farbfilm „Die Geierwally“ an folgenden Plätzen:

Düsseldorf: Dienstag, 28. 8. 56, vormittags 10 Uhr, „Europa-Palast“, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße.

Hamburg: Dienstag, 4. 9. 56, vormittags 10.30 Uhr, „Die Barke“, Hamburg, Am Hauptbahnhof.

Frankfurt/Main: Dienstag, 18. 9. 56, vormittags 10 Uhr, „Turm-Film-Palast“, Frankfurt, Am Eschenheimer Turm.

München: Dienstag, 2. 10. 56, vormittags 10 Uhr, „Filmtheater am Sendlinger Tor“, München.

KULTURFILM

Gleichzeitig in drei Filmen

„Die Ruhr“

Die Olympia-Film Produktion Dr. Robert Sandner, München-Obermenzing/Düsseldorf, dreht zur Zeit Dokumentarfilme über das Ruhrgebiet. Ein farbiger Groß-Kulturfilm von 70 Minuten Laufzeit ist hauptsächlich für Matinee-Vorstellungen sowie für Filmveranstaltungen der 122 deutschen diplomatischen Missionen im Ausland bestimmt. Daneben wird ein halbstündiger Schwarz-Weiß-Film für den Unterricht in den deutschen und ausländischen Schulen hergestellt werden: 500 Kopien für Deutschland und 100 für den internationalen Schulfilmaustausch, jeweils für das betreffende Land synchronisiert. Schließlich wird es noch einen Schwarz-Weiß-Beiprogrammfilm von 15 Minuten Dauer geben, der auf dem üblichen Wege durch den Verleih in die Lichtspieltheater gelangt.

Hinsichtlich der Gestaltung darf schon jetzt gesagt werden, daß die beiden Drehbuchautoren Ferdinand Khittl (der Bundes-Filmpreisträger zeichnet auch für die Regieführung) und Karl-Heinz Tietzsch nach einer Idee von Herbert Reinecker („Canaris“) und unter Mitarbeit von Cornel Ettinger und Franz Wurm weniger an einen Lehrfilm als an eine Bildersinfonie gedacht haben, in der das Kohlen- und Eisen-Revier als Ganzes in Erscheinung treten soll. Ein kleiner Zeppelin, der gegenwärtig noch für „Underberg“ Reklame fährt, soll voraussichtlich über dem ganzen Gebiet von Duisburg bis Dortmund die notwendigen Luftaufnahmen zustandebringen.

Wie man auf einer Pressekonferenz in Essen erfuhr, wurde dieser Film bereits seit vier Jahren vorbereitet. Die Innenaufnahmen sind inzwischen größtenteils beendet, die Außenaufnahmen in Arbeit. Bis etwa Mitte August soll alles abgedreht sein, und für den Monat November rechnet man mit der Fertigstellung der drei Fassungen.

Neben der Ruhrkohle und den Verbänden der Industrie sind auch der Bund und das Land Nordrhein-Westfalen an der Finanzierung beteiligt. Weiterhin hat der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk neben dem Bonner Auswärtigen Amt und dem NRW-Kultusministerium Unterstützung geleistet. Schließlich wäre auch noch die Zusammenarbeit mit dem Münchener Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht zu erwähnen.

Der „rote Faden“ des Films wird aus zwei Leitgedanken bestehen. Der erste heißt: „Von Freitag früh bis Montagmorgen“, worin die Handlung von einem allgemeinen Arbeitstage über das Wochenende hin, an dem die Arbeit vielerorts im „Pott“ nicht ruht, in die neue Woche mündet. Ist hiermit eine gewisse Ordnung gegeben, so wird der zweite Leitgedanke die besondere Dynamik des Ruhrgebietes zum Ausdruck bringen. Er verfolgt dabei den Weg der Kohle vom „Ort“ tief unter der Erde bis in die Hütten und Koksöfen, verfolgt dann anschließend den Weg des Eisens, des Stahls und des Kokses an die zahlreichen Stätten ihrer Verwendung oder Weiterverarbeitung. Wenn man zwischendurch den Menschen auch in seinem Privatleben am Feierabend, im Kreise seiner Familie, auf dem Sonntagsspaziergang, auf dem Sportplatz und im Theater sieht, so führt der Film doch schließlich dahin zurück, wo die Quelle nicht nur der gegenwärtigen Leistungskraft, sondern auch die Geschichte des Reviers liegt: zur Kohle! -g

Köln: Filme im Museum

Das völkerkundliche Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln richtete kürzlich einen eigenen Filmsaal ein, in dem mittwochs und sonntags Matineen mit ethnographisch interessanten Kultur- und Dokumentarfilmen veranstaltet werden sollen. Die in Bonn, Bad Godesberg und Köln ansässigen diplomatischen Missionen haben der Museumsleitung bereits zahlreiche Filme aus den von ihnen vertretenen Ländern für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Das Programm, das die Anziehungskraft des Museums auf das Publikum verstärken soll, wird durch eigene Archivfilme vervollständigt. -t

Bundesbahn wirbt mit Filmen

Die Deutsche Bundesbahn will mit ihrer derzeitigen Werbeaktion „Jugend und Eisenbahn“ unter den Schulkindern und Jugendlichen die — vermutlich im Schwinden begriffenen — Sympathien für das „Stahltier“ neu erwecken. Hierzu hat die Bundesbahnverwaltung u. a. auch ein Programm zur Auswahl von fünfzig vorwiegend farbigen Tonfilmen zur Vorführung in Schulen und Lehrlingsheimen ausgearbeitet. Um nur einige Titel als Beispiele hier herauszugreifen: „Brücken über Europa“, „Frühling am Bodensee“, „Kleiner Mann auf großer Reise“ und „Mit dem Zirkus unterwegs“. -g

DREHSPIEGEL DER DEUTSCHEN PRODUKTION

Berlin-Tempelhof	**„Kann ein Mann soo treu sein . . ."** Omega/NF Regie: Eric Ode	**Darsteller: Harald Juhnke, Inge Egger, Theo Lingen, Gardy Granass, Boy Gobert, Ursula Lingen, Ralf Wolter, Inge Meysel, Franz-Otto Krüger, Rolf Weih, Gert Kollat, Paul Heidemann, Monika Peitsch, Erich v. Porembsky, Adeline Wagner, Franz Riess, Erich Dunskus, Kurt Weitkamp, Henri Lorenzen.** Buch: Jacob Geis, Helmut M. Backhaus und Hanns H. Fischer nach dem Schwank „Der Mustergatte" von Avery Hopwood; Musik: Kurt Wege; Herst.-Ltg.: Alfred Bittins; Kamera: Otto Baecker; Kam.-Führung: Karl Kirchner; Kam.-Ass.: Hans J. Degler; Bau: Alfred Bütow; Ton: Hans Garbowski; Schnitt: Anneliese Artelt; Reg.-Ass.: Roly Bock; Aufn.-Ltg.: Willy Laschinsky, Fritz Renner; Garderobe: Walter Kraatz; Elisabeth Daun; Maske: Alois Woppmann, Helga Gläser; Requisite: Paul Schmidt, Horst Giese; Standfoto: Peter M. Michaelis; At.-Sekr.: Erika Grund; Presse: W. K. Scheidl.
Berlin-Pichelsberg	**„Liane — das Mädchen aus dem Urwald"** Arca/NF (Agfacolor) Regie: Eduard v. Borsody	**Darsteller: Marion Michael, Hardy Krüger, Irene Galter, Peter Mosbacher, Rudolf Forster, Reggie Nalder, Rolf v. Nauckhoff, Ed Tracy, Reinhard Koldenhoff, Herbert Hübner, Jean Pierre Faye, Otto Wernicke.** Buch: Ernst v. Salomon nach dem Roman von Anne Day-Helveg; Musik: Erwin Halletz; Herst.-Ltg.: Helmuth Volmer; Kamera: Bruno Timm; Kam.-Ass.: Wolfgang Hannemann; Bau: Ernst H. Albrecht; Ton: Ewald Otto; Schnitt: Ilse Voigt; Reg.-Ass.: Nina Kadane; Prod.-Ltg.: Hajo Wieland; Aufn.-Ltg.: Wolfgang Völker; Kostüme: Maria Strzyz; Garderobe: Ernst Nuckel; Maske: Hildegard Seiser, Günther Frank; Requisite: Max Freude; Standfoto: Roman Stempka; At.-Sekr.: Annemarie Scheu; Gesch.-Führ.: E. G. Steinmann; Kasse: Marianne Voigt; Presse: Hanns J. Wiechers.
Göttingen	**„Zu Befehl, Frau Feldwebel"** Burg-Film, Michael Jary GmbH./Allianz Regie: Georg Jacoby	**Darsteller: Germaine Damar, Renate Mannhardt, Oskar Sima, Michael Cramer, Franz Muxeneder, Hubert v. Meyerinck, Kurt Klopsch, Ursula Grabley, Erwin Linder, Fred Raul, Fritz Wagner, Ingrid Lutz, Ruth Haagen, Willi Rose, Wolfgang Neuss, Horst Uhse, Günther Jerschke, Kurt A. Jung, Eva Rimski.** Buch: Bobby E. Lüthge, R. Dortenwald; Musik: Michael Jary; Liedertexte: Bruno Balz; Herstellungsleitung: Hans Georg Dammann; Kamera: Willy Winterstein; Kamera-Führung: Siegfried Hold; Kamera-Ass.: Alex Henningsen; Bau: Dieter Bartels; Ton: Hans Joachim Richter; Schnitt: Alexandra Anatra Pfeiffer; Regie-Ass.: Wolfgang A. Kaehler; Prod.-Ltg.: Benno Kaminski; Aufn.-Ltg.: Frank Roell, Hanns Stani; Kostüme: Irms Pauli; Garderobe: Ellen Heuer, Friedrich Bergmann; Masken: Herbert Grieser, T. Weinz-Werner; Requisite: Waldemar Hinrichs, Rudi Dahlke; Standfotos: Tibor von Mindszenty; Prod.-Sekr.: Ilse Pflugmacher; Atel.-Sekr.: Hansi Köck; Geschäftsführung: Hanns Reuther; Kasse: Hanns Reuther; Bel.-Meister: Hugo Kiehl; Presse: Lilo von Mindszenty; Pressefotos: Tibor von Mindszenty.
Göttingen	**„Heidemelodie"** Concordia/Panorama (Eastmancolor) Regie: Ulrich Erfurth	**Darsteller: Antje Weisgerber, Martin Benrath, Heinz Engelmann, Carsta Löck, Kurt Vespermann, Charlott Daudert, Franca Parisi, Gustl Gstettenbauer, Hans Leibelt, Richard Handwerk, Ludwig Linkmann, Harald Martens.** Buch: Gerhard Biller; Musik: Conny Schumann; Herstellungsleitung: Gerhard Biller; Kamera: Hans Schneeberger; Kamera-Führung: Hannes Nowak; Kamera-Ass.: Leopold Frank; Bau: Walter Haag; Ton: Heinz Martin; Schnitt: Liselotte Cochius; Regie-Ass.: Karlernst Rosswog; Prod.-Ltg.: Gerhard Biller; Aufn.-Ltg.: Reinhard Michaelis; Garderobe: F. Orff, M. Kühr; Masken: Franz Siebert, Ilse Siebert; Requisite: Reinhold Hinrichs; Standfotos: Franz Hochreiter; Atel.-Sekr.: Liselotte von Bäumen; Geschäftsführung: Irene Minor; Kasse: Irene Minor; Bel.-Meister: Rudi Schilling.
Wandsbek	**„Ein Herz kehrt heim"** Real/Europa Regie: Eugen York	**Darsteller: Willy Birgel, Maria Holst, Maximilian Schell, Robert Meyn u. a.** Drehbuch: Kurt E. Walter; Kamera: Albert Benitz; Bauten: Herbert Kirchhoff; Musik: Wolfgang Zeller; Aufn.-Leitung: Peter Petersen; Prod.-Leitung: H. G. Sass.
Wandsbek	**„Drei Birken auf der Heide"** Real/Rank (Farbfilm) Regie: Ulrich Erfurth	**Darsteller: Margit Saad, Helmuth Schneider, Sonja Sutter u. a.** Drehbuch: Wolf Neumeister; Kamera: Willy Winterstein; Bauten: F. D. Bartels; Prod.-Ltg.: Werner Ludwig.
Bendestorf	**„Preis der Nationen"** Corona/Schorcht Regie: Wolfgang Schleif	**Darsteller: Carl Raddatz, Winnie Markus, Brigitte Grothum, Dietmar Schönherr, Hermann Speelmans, Gisela v. Collande, Eduard Linkers, Stanislav Ledinek, Harry Hardt, Franz Otto Krüger u. a.** Drehbuch: Felix Lützkendorf; Kamera: Igor Oberberg; Bauten: Erich Kettelhut, Johannes Ott; Schnitt: Hermann Ludwig; Regie-Ass.: Carl v. Barany; Aufn.-Ltg.: Georg Siebert, Georg Markl; Kostüme: Irms Pauli; Prod.-Ltg.: Hanns Raspotnik; Fotos: LILO.

Salzburg-Parsch	**„Liebe, Sommer und Musik“** Melodie-Donau/NF (Agfacolor) Regie: Hubert Marischka	**Darsteller: Joe Stöckel, Fritz Heller, Rudolf Walter, Dorit Kreysler, Josef Egger, Heinz Conrads, Jutta und Isa Günther.** Buch: Hubert und Franz Marischka; Musik: Peter Igelhoff; Gesamtleitung: Eduard Hösch; Kamera: Herbert Körner; Kam.-Führg.: Felix Nerlich; Bau: Willi Schatz; Schnitt: Hermine Diethelm; Reg.-Ass.: Ernst Hofbauer; Prod.-Leitg.: Eduard Hösch; Aufn.-Ltg.: Jacob Palle, Gerald Martel; Kostümberatung: Gerdago; Maske: Fritz und Grete Jelinek; Standfoto: Hermann Meroth; Prod.-Sekr.: Inge Huber; At.-Sekr.: Trude Schmidt-Gentner; Gesch.-Führg.: Robert Russ; Prod.-Ass.: Bruno Voges; Presse: Peter Rubel.
München-Geiselgasteig	**„Durch die Wälder, durch die Auen“** Unicorn/NF (Farbfilm in Eastmancolor) Regie: G. W. Pabst	**Darsteller: Eva Bartok, Karl Schönböck, Peter Arens, Joe Stöckel, Rudolf Vogel, Michael Cramer, Carlin Reiber, Heinz Kargus, Maria Stadler, Johannes Buzalski, Rolf Weih, Horst Uhse, Fritz Lafontaine, Paul Bös, Willy Keil, Gerd Wiedenhofen, Karl Kunst.** Buch: F. M. Schilder, Peter Hamel (nach der Novelle „Die romantische Reise des Herrn Carl Maria von Weber“ von Hans Watzlik, für den Film bearbeitet von Walter Forster). Musikalische Gestaltung: Herbert Windt, Erwin Halletz; Kamera: Kurt Grigoleit; Kamera-Schwenker: Günther Senftleben; Bau: Ludwig Reiber; Ton: Carl Becker; Schnitt: Herbert Taschner; Regie-Ass.: Peter Pabst; Prod.-Ltg.: Auguste Barth; Aufn.-Ltg.: Gustl Gotzler, Kurt Rendel; Kostüme: Teddy Rossi-Turai; Masken: Arthur Schramm, Charlotte Kersten.
München-Geiselgasteig	**„Kitty und die große Welt“** Rhombus/Herzog (Eastmancolor) Regie: Alfred Weidenmann	**Darsteller: Romy Schneider, Karl-Heinz Böhm, O. E. Hasse, Ernst Schröder, Paul Dahlke, Alice Treff, Peer Schmidt, Ernst Waldow, Ina Peters, Hans Hermann Schaufuß, Heini Göbel, Sammy Drechsel, Wolfgang Völz, Rainer Penkert, Fritz Lafontaine, Willy Rösner, Paul Bös, Michael Andreas.** Buch: Herbert Reinecker (nach dem Theaterstück „Kitty und die Weltkonferenz“ von Stefan Donat und einem Manuskript von Emil Burri und J. Mario Simmel). Musik: Hans Martin Majewski. Herst.-Ltg.: Wilhelm Sperber; Kamera: Helmut Ashley; Kam.-Führg.: Robert Hofer; Kam.-Ass.: Johann Lynn, Franz Lederle; Bau: Rolf Zehetbauer, Peter Röhrig; Zeichner: Walter Böhm; Kunstmaler: Robert Strabel; Ton: Hermann Storr; Schnitt: C. O. Bartning; Schnitt-Ass.: Traudl Jonas; Regie-Ass.: Wieland Liebske; Aufn.-Ltg.: Hermann Hinz-Selch, Ferdinand v. Kerssenbrock; Kostüme: Ilse Dubois; Garderobe: Otto Zander, Alice Follet; Masken: Jonas Müller, Klara Kraft; Außen-Requisiteur: Theo Gomolka; Innen-Requisiteur: Hans Mayr. Standfotos: Franz Hochreiter; Prod.-Sekr.: Magda Tschermack; At.-Sekr.: Brunhilde Köpke; Gesch.-Führg.: Harriet Durnheim; Presse: contact-press.
München-Geiselgasteig	**„Der Meineidbauer“** Edgar George Ulmer-Produktion der Eichberg-Film/Allianz (SuperScope und Eastmancolor) Regie: Rudolf Jugert, Weltvertrieb: Omnia	**Darsteller: Heidemarie Hatheyer, Carl Wery, Hans v. Borsody, Christiane Hörbiger-Wessely, Attila Hörbiger, Josef Offenbach, Heino Hallhuber, Hans Baur, Lina Carstens, Robert Freytag, Wolfgang Völz, Franz Fröhlich, Mathias Fuchs, Margitta Scherr, Peter Fischer, Hans-Hermann Schaufuß, Bobby Todd, Carl Simon.** Buch: Erna Fentsch (frei nach Ludwig Anzengruber); Musik: Friedrich Meyer; Herstellungsleitung: Franz Seitz; Kam.: Roger Hubert; Kam.-Ass.: Adolphe Charlet, Max Dulac; Bau: Max Mellin, Wolf Englert; Ton: Friedrich Dustmann; Schnitt: Liliane Seng; Reg.-Ass.: Horst Rainer Erler; Aufn.-Ltg.: Fred Louis Lerch, Hans Seitz; Kostüme: Ilse Fehling; Masken: Franz Göbel, Hedi Obermeier; Standfotos: Karl Ewald; Farbberater: Edmond Richard.
München-Geiselgasteig	**„Kleines Zelt und große Liebe“** Bavaria/Schorcht Regie: Rainer Geis	**Darsteller: Susanne Cramer, Claus Biederstaedt, Dietmar Schönherr, Eva Kerbler, Hans Nielsen, Heinrich Gretler, Carla Hagen, Lina Carstens. Erika v. Thellmann, Ulla Melchinger.** Buch: Joachim Wedekind; Musik: Franz Grothe; Herst.-Ltg.: Georg Richter; Kamera: Klaus v. Rautenfeld; Kam.-Ass.: Rolf Kästel, Wendelin Sachtler; Bau: Hans Berthel; Ton: Hans Wunschel; Schnitt: Hilwa v. Boro; Schnitt-Ass.: Sophie Weber; Kleberin: Sophie Himpele; Reg.-Ass.: Holger Lussmann; Prod.-Ltg.: Hermann Höhn; Aufnahme-Ltg.: Helmuth Ringelmann; Kostüme: Charlotte Flemming; Assistenz: Margot Schönberger; Garderobe: Emmy Horoschenkoff; Masken: Max Rauffer; Requisite: Otto Garden, Hilmar Müller; Standfotos: Wolfgang Brünjes; Prod.-Sekr.: Erika Stangl; At.-Sekr.: Margot Leser; Kasse: Maria Stöckelhuber; Prod.-Buchhaltung: Gottfried Müller; Presse: H. Krüger-Franke ringpress; Pressefotos: K. H. Vogelmann ringpress.
München-Geiselgasteig	**„Liebe, Glocken und Krawall“** H. P.-Produktion/Deutsche London SuperScope in Agfacolor Regie: Heinz Paul	**Darsteller: Ingeborg Cornelius, Helga Frank, Elisa Loti, Herta Konrad, Siegfried Breuer jr., Rudolf Rhomberg, Walter Sedlmayr, Hans Leibelt, Rudolf Bernhard, Lisl Karlstadt, Willy Rösner, Werner Finck, Heini Göbel, Viktor Afritsch, Hans Hunkele, Joseph Paul Kürzinger, Hans Stadtmüller, Gretl Theimer, Thea Aichbichler, Nora Minor, Paula Braendt.** Buch und Idee: Alois Johannes Lippl; Musik Winfried Zillig; Herstellungsleitung: Heinz Paul; Kamera: Franz Weihmayr; Bau: Hans Ledersteger, Ernst Richter; Schnitt: Karl Aulitzky; Regieassistenz: Madeleine Paul; Prod.-Leitung: Christoph v. Mitschke-Collande; Aufnahmeleitung: Hans Theo Grust, Willi Schuler; Kostüme: Marianne Händel; Standfotos: Fritz Schwennicke; Presse: Jürgen Zimmermann contactpress.
München-Geiselgasteig	**„Mädchen und Männer“** Bavaria/Schorcht (Farbfilm) Regie: Franz Cap	**Darsteller: Isabelle Corey, Marcello Mastroianni, Jester Naefe, Hans Reiser, Peter Carsten.**
München-Geiselgast	**„Der letzte Akkord“** (Interlude) (Universal/Universal) Regie: Douglas Sirk	**Darsteller: June Allyson, Rossano Brazzi, Marianne Koch, Francoise Rosay, Keith Andes.** Produzent: Ross Hunter; Herst.-Ltg.: Gil Kurland; Kamera:Bill Andrews; Bau: Bob Smith, Hermann Warm, Theodor Zwiersky, Willy Horn; Ton: Martin Müller; Prod.-Ltg.: (US): Norman Deming, Georg v. Block (deutsch).
München-Geiselgasteig	**„Die Trapp-Familie“** Eine Wolfgang Reinhardt-Produktion der Divina/Gloria (Farbfilm in Eastmancolor) Regie: Wolfgang Liebeneiner	**Darsteller: Ruth Leuwerik, Hans Holt, Maria Holst, Josef Meinrad, Friedrich Domin, Hilde v. Stolz, Gretl Theimer, Franz Muxeneder, Lisl Karlstadt.** Buch: Georg Hurdalek; Musik: Franz Grothe; Herst.-Gruppe: Utz Utermann; Kamera: Werner Krien; Bau: R. Herlth, K. Herlth; Prod.-Ltg.: Heinz Abel; Chöre: Rudolf Lamy.
München-Geiselgasteig	**„Wenn wir alle Engel wären“** Bavaria/Schorcht (Agfacolor) Regie: Günther Lüders	**Darsteller: Marianne Koch, Dieter Borsche, Hans Söhnker, Fita Benkhoff, Carla Hagen, Gustav Knuth, Ingrid Pan, Elisabeth Lennartz, Albert Florath, Willy Maertens, Rudolf Therkatz, Joachim Teege.** Buch: Kurt Nachmann (nach dem gleichnamigen Roman von Heinrich Spoerl); Musik: Franz Grothe; Liedertexte: Willy Dehmel; Herst.-Ltg.: Georg Richter; Kamera: Günther Rittau; Kam.-Führg.: Günther Senftleben; Kam.-Ass.: Klaus König; Bau: Hans Berthel, Robert Stratil; Ton: Carl Becker; Ton-Ass.: Georg Loos, Ludwig Mannetstedter, Siegfried Grassel; Schnitt: Anneliese Schönnenbeck; Assistenz: Margot Mohrbutter; Reg.-Ass.: Hans Stumpf; Prod.-Ltg.: Helmut Beck; Aufn.-Ltg.: Karl Heinz Först, Kurt Rendel; Kostüme: Charlotte Flemming; Assistenz: Margot Schönberger; Garderobe: Werner Schmidt, Josefine Franz; Masken: Georg Jauss, Charlotte Müller; Requisite: Franz Dorn, Hans Pewny; Standfotos: Konrad Weidenbaum; Atel.-Sekr.: Ruth Girkon; Kasse: Helene Bollmann; Presse: Hans Krüger-Franke ringpress; Presse- und Starfotos: Karlheinz Vogelmann ringpress.
Baldham	**„Wo die alten Wälder rauschen“** Divina/Gloria (Farbfilm in Agfacolor) Regie: Alfons Stummer	**Darsteller: Willy Fritsch, Josefine Kipper, Carl Möhner, Armin Dahlen, Elfie Pertramer, Lotte Rausch, Gerty Godden, Peter Finkbeiner, Peter Fischer, Till Kiwe, Willy Rösner, Maria Hofen, Michl Lang, Herta Saal, Gundula Korte.** Buch: W. P. Zibaso, Alfons Stummer; Musik: Marc Roland; Herst.-Ltg.: Walter Traut; Kamera: Herbert Thallmayer; Bau: Gabriel Pellon, Jürgen Kiebach; Ton: Willy Brahmann; Schnitt: Walter Boos; Regie-Assistenz: Walter Boos, Walter Klapper; Prod.-Ltg.: Eberhard Meichsner; Aufn.-Ltg.: Woldemar Wasa, Dieter Weber; Kostüme: Claudia Herberg; Masken: Albert Nagel; Standfotos: Karl Bayer.
Carlton-Atelier, Tulbeckstr.	**„Der Bettelstudent“** Carlton/Constantin (SuperScope in Eastmancolor) Regie: Werner Jacobs, Weltvertrieb: Omnia	**Darsteller: Gerhard Riedmann, Gunther Philipp, Gustav Knuth, Fita Benkhoff, Waltraut Haas, Elma Karlowa, Rudolf Vogel, Dick Price, Ellen und Alice Kessler, Karl Lieffen, Jost Siethoff.** Buch: Fritz Böttger (nach der Operette von Carl Millöcker); Musikalische Bearbeitung: Bruno Uher; Kamera: Heinz Schnackertz; Bau: Felix Smetana, Walter Blockesch; Ton: Hermann Storr; Schnitt: E. Neumann-Kleinert; Reg.-Ass.: Rolf v. Schmidt-Pauli; Prod.-Ltg.: Klaus Stapenhorst; Aufn.-Ltg.: Willy Kieninger, Walter Zinner; Kostüme: Teddy Rossi-Turai. Choreographie: Igor Bartzinski.

Filmbrücke

Filmwoche-Fachgespräche untereinander

Das Rendezvous der Verleihkataloge

Spiel aus Form und Farbe

Auf dem runden Redaktionstische — denn so viel Platz ist nötig — liegt malerisch verteilt wie braunbesonnte Frauen in bunten Badekostümen die erste Auswahl von Verleihkatalogen 1956/57. Der Tisch hat keine Ecken und ist schon darum friedlich. Pressechefs plaudern dort mit uns, Theaterbesitzer bringen ihre bescheidenen Wünsche oder auch ihre gewichtigen Sorgen vor und Produzenten lächeln meistens etwas schmerzlich, sprechen von der Kritik oder lassen durchblicken, daß sie, wenn sie so, wie sie möchten, könnten, das meiste anders machen würden. — Kataloge schauen euch an. Wieviel Liebe steckt darin, rein vom Anblick her! — Ach — es ist häßlich, nur ihren Inhalt zu studieren, sie lediglich als Adreßbuch oder als Fahrplan zu behandeln. Man soll sie achten wie Mädchen und Frauen, die ein Recht haben, auch wenn wir sie nicht ausgesprochen hübsch finden, daß wir es bemerken, wenn ihre Farben leuchten und sprühen, ihre Haare schmeicheln, die Gewänder wehen und knistern und Schmuck ziert und spielt.

Nichts vom Inhalt der Filmkataloge! — Mit diesem muß jeder ganz für sich im stillen Bürolein zurechtkommen. Wahl und Auswahl richtig zu treffen, setzt Geniestreiche voraus, und man könnte vielleicht auf den Gedanken kommen, ob wohl der Inhalt der gewichtigen Hefte, der schlanken Broschüren sich nach außen hin spiegelt. Kaum anzunehmen, denn hier spricht das Antlitz nicht für das Herz. Auffallen muß aber, mit wieviel graphischer und farbiger Erfindungsgabe die immer wieder neuen Formate ausgestattet sind. Schon in der Größe gleicht kein Katalog dem anderen. Jeder hebt sich ab vom nächsten, als hätten die Pressechefs und ihr Werbestab sich zusammengesetzt und hätten abgesprochen, was der eine sich ausdenken werde und wovon der andere Abstand zu nehmen bereit sei. Aber es ist nicht so — man hat sich nicht abgestimmt, man hat frei drauflos entworfen und sich Einfälle aus der Seele gerissen.

Konnte ein Wettstreit, sich hervorzutun, sich zu unterscheiden und originell zu sein, auf edlere Art ausgetragen werden, als es hier geschah? — Dabei ist nirgends Zuflucht zum Auffallenwollen um jeden Preis, zum billigen Knalleffekt genommen worden.

Dem einen mag diese Anordnung, dem anderen jenes Farbenspiel, dem dritten eine verwegene Mischung von Text und Bild mehr gefallen — der Geschmack darf sich rühren und darf anerkennen und loben und sagen: „Dieser ist der schönste!" Der Ansporn zum Vergleichen und Abschätzen ist groß, weil die Wertung in einer erfreulichen Höhe ansetzt und nicht erst an Fehlversuchen, überholten Mitteln oder Stümpereien vorüberzugehen braucht. An welchem Ende und in welcher Reihenfolge man auch immer beginnen mag — blickt hin auf euren Tisch — es fängt jedesmal munter und gewinnend an.

Wer wollte uns verwehren, daß wir gelost haben? — Ja, gelost, um die Gerechtigkeit abzuwälzen auf das Orakel, und dieses sprach: Gloria beginne! — Und wir greifen das Heft mit den runden Ecken, die wir so lieben, und sehen uns beim Aufschlagen vom herben Namenszuge Ilse Kubaschewski's angesprochen. Bildblätter mit Einschlag, gemütvolle Gemälde, farbige Porträts, szenische Ausschnitte der Leidenschaft und der Spannung, Impressionen voll Charme — ein Triumph der Überzeugung, daß alle Mühe ihren Lohn finden werden.

„Stärker denn je!" verspricht Deutsche London-Film — ein Vorgriff auf die Seligkeit des Erfolges. Ein kartoniertes Bilderbuch mit Zeichnungen auf wechselndem Grundton orientiert schnell, schlicht und einprägsam. Der alte Brauch gehefteter biegsamer Seiten bewährt sich neu.

Im gleichen DIN A4-Format vereinigt Union „Das Programm der Schlager" und hat Maler, Fotografen und Zauberer der Montage aufgeboten, seiner vorwiegend heiter und volkstümlich gestimmten Staffel eine reiche Abwechslung im Einsatz von Farbe, Temperament, Gefühl, Humor und Dramatik zu verschaffen.

Lauter bunte Tafeln, Köpfe, plakatiertes Feuilleton, geschützt in hartem Dunkelrot, am Rande der Seiten ein Titelregister, eine Meckerecke dazu mit einer Kleinausgabe des Programms für die Brusttasche — das ist der literarische Beitrag von Europa für die diesjährige Verleihbücherei.

Zu breiteren und höheren Maßen greift I. Arthur Rank und kann sich in Text und Bild den Schwung ins Große leisten. Immer wieder neu wehen Kraft und Fülle des Geschehens aus den Bildern besonders dort, wo ein freier Zug malerischer Originalität zu spüren ist. Auch hier ist wie bei Gloria und wie bei Europa auf der Rückseite der Bilder das Geschehen der Filme in lebendigen Fabeln festgehalten.

Etwas besonderes hat sich MGM ausgedacht: Jedem Film ist ein 4seitiger Bogen gewidmet, und Realistik der Szenerie verbindet sich mit farbigen Porträtausschnitten der Hauptdarsteller. Die Stärke liegt im Erlebnisanteil des Beschauers an den Vorgängen im Bild und an der Einprägsamkeit des Markanten der Ankündigung.

Bei United Artists ist die dramatische Aussage malerischer Temperamente im CinemaScope-Format äußerst eindrucksvoll. Der Katalog beginnt mit den Kleinfotos des Staraufgebots und fesselt von Blatt zu Blatt durch die Großzügigkeit der Anschauung und durch das im guten Sinne Auffallende und Verblüffende der Aussage im Bilde. Die Filme sind in plastischen Sätzen und durch Kurzbeschreibungen gekennzeichnet.



Gloria-Schaufensterwerbung

Die vier internationalen Frankfurter Reisebüros LAI, IBERO, ENIT und die LUFTHANSA, warben durch entsprechend dekorierte Schaufenster sehr geschickt für die beiden Gloria-Filme „Die wunderbare Liebe der Bianca Maria" und „Vier Herzen in Rom". r

Wesen des Themas und Charakter der Rollen werden auch hier gedeutet und veranschaulicht.

Alle zusammen sind die Verleihkataloge ein prächtiger Strauß blühender graphischer Ideen oder, wenn man will, ein Orchester stürmischer und gedämpfter, dunkler und heller Klänge — die Partitur einer imposanten Kompositon des neuen Filmaufkommens für die Spielzeit, die vor uns liegt. -z

Filmschauspieler lieben Bücher

Was lesen sie gerne, die Schauspieler? Wer möchte das nicht wissen. Erstens, weil es interessant ist und zweitens, weil man dann so schön vergleichen kann und auch weiß, ob man diese Bücher kennt oder noch lesen sollte. Ja, aber welches sind denn die Lieblingsbücher! Diese Frage genau zu beantworten, fiel sogar den Stars nicht leicht. Manchmal kommt es eben vor, daß man mehrere Bücher als seine Lieblingslektüre bezeichnen muß.

Fangen wir bei Hans Söhnker an, er weiß es auf Anhieb und hat sich schon vor vielen Jahren für sein Lieblingsbuch entschieden. „Die Sonette der Louize Labé", in der Rilkeübertragung. 1925, als Söhnker als Anfänger in Kiel spielte, kaufte er den schmalen Band für etwa eine Mark. Ebenso bestimmt bekennt sich Hilde Krahl zu „Fiesta" von Ernest Hemingway.

René Deltgen liebt „Don Camillo und Pepone" von Giovanni Guareschi.

Vera Molnar, jetzt wieder aus Rom in München zu Besuch, hält es auch mit den köstlichen Episoden von „Don Camillo und Pepone".

Dieter Borsche hingegen benennt „Der Zauberberg" von Thomas Mann als das Lieblingsbuch, sagt aber, daß noch einige weitere Kostbarkeiten auf gleicher Höhe stehen. So von John Steinbeck „Straße der Ölsardinen" und von Stefan Zweig „Maria Antoinette".

Ingrid Lutz macht es einfacher: „Wem die Stunde schlägt" von Ernest Hemingway ist ihr liebstes Buch im Schrank.

Hans Stüwe hält es mit Lichtenbergs „Aphorismen".

Zarah Leander hat sich für „Götter, Gräber und Gelehrte" von Ceram entschieden.

Georg Thomalla, unser lustiger Buffo und charmanter Komiker ist in seiner Wahl recht ernst gewesen. Er liest vornehmlich Bücher, die sich mit den Lehren von Hindu, Yoga und Buddhismus befassen und nennt als Lieblingsbuch „Die Wahrheit über das Überselbst" von Paul Brunton.

Lieselotte Pulver, auch ein Mensch der heiteren Seite, hat eine eigenwillige Anschauung. Bücher der „Weltgeschichte" hat sie am liebsten und findet, daß die Weltgeschichte die spannendste Lektüre ist. Nirgends gibt es, nach Ansicht von Lieselotte, mehr Höhen und Tiefen in einem Buch.

Peter Pasetti dagegen hat Wilhelm Busch ins Herz geschlossen und schmökert sich durch alle Bände.

Ruth Leuwerik bekennt sich, wie viele Schauspieler, zu Ernest Hemingway, dessen „In einem anderen Land" sie den Vorzug gibt, wenn sie auch noch viele weitere Bücher sehr lieb hat.

Willy Birgel entschied sich für „Meines Vaters Pferde" von Clemens Laar. Für das gleiche Buch und den „Hengst Maestoso Austria" von Lehmann, ist Katharina Mayberg.

Hardy Krüger hat einen Rumänen als Autor des liebsten Buches, das den Titel „Panait Istrati" trägt. Der Name des Autors ist Kyra Kyralina.

Bruni Löbel hat eigentlich kein richtiges Lieblingsbuch, weil sie zu viele Bücher besonders gerne mag. „Meister Brenguon" von Romain Rolland gibt sie aber doch einen kleinen Vorzug. stp

Überfall auf Hamburgs „Kurbel"

Während der Laufzeit des Orson Welles-Films „Herr Satan persönlich" ereignete sich im Büro der Hamburger „Kurbel am Jungfernstieg" ein Fall, der in der Kino-Geschichte hoffentlich nicht erneute Duplizitäten wachruft (erst unlängst geschah in Norddeutschland ein Mord nach der „Serenade für zwei Pistolen"): Kurz vor Ende der letzten Abendvorstellung wurde der Oberkontrolleur Carl Hummel (68) in den im gleichen Hause gelegenen Büroräumen des Kurbel-Unternehmens von einem maskierten Banditen niedergeschlagen, der — nachdem er den Safe ausgeraubt hatte — unerkannt entkam und bis heute von der Polizei gesucht wird. Carl Hummel erlitt Kopfwunden und eine Gehirnerschütterung, ist aber außer Lebensgefahr. -sto

NEUES VON FILMTHEATERN

Willy Sprengers viertes Haus in Gelsenkirchen

Willy Sprenger, der bekannte westdeutsche Filmpionier, konnte sein viertes Haus, das „Regina", der Öffentlichkeit präsentieren. Nach einer vollständigen Umgestaltung des ehemaligen Theaterraumes der Städtischen Bühnen durch Wilhelm Koep, Köln, entstand ein Filmtheater, das zu den schönsten des Ruhrbezirks gezählt werden muß. Die Ausstattung des Hauses wurde mit Hilfe einheimischer Firmen und unter der örtlichen Bauleitung des Architekten Reinhardt ausgeführt. Die Bestuhlung, 820 schwarze Stühle mit rostroter Rippensamt-Polsterung, sind ein Erzeugnis der Firma Stüssel, Bielefeld. Die Filiale Essen der Firma Siemens & Halske besorgte die kinotechnische Einrichtung und versah das Haus mit den modernsten Maschinen. Im Vorführungsraum stehen zwei Bauer B 12-Großprojektoren mit einer Klangfilm-Verstärkeranlage. Die CinemaScope-Bildwand, die vorläufig größte Bildwand Westdeutschlands, wurde aus den USA importiert und mißt 15,10 x 6,30 m. Die Tonwiedergabe ist nach dem Vierkanal-System eingerichtet und vermittelt



Eine „Gloria" - Modenschau im Hamburger „City" - Theater arrangierte und conférierte Paramounts Pressemann Sievers anläßlich der Premiere des Films „Ich will, daß du mich liebst", in dem Jane Wyman als Modistin neben Amerikas Modekönigin Edith Head erscheint. Hamburgs bekannte „Gloria"-Chefin stellte sich kollegial und geschickt persönlich in den mit „Ah!" und „Oh!" begrüßten Dienst für Gemeinschafts-Werbung, zu deutsch: public relations. -st
Foto: Paramount/Contipress

durch drei Klangfilm-Spezial-Lautsprecherkombinationen ein naturgetreues Hören durch acht Effektlautsprecher. Zur Eröffnung kam der Centfox-Film „Alle Herrlichkeit auf Erden" zur Erstaufführung. -gö.

Aus „Roxy" wurde „Esplanade"

Trotz guter Unterstützung durch das Publikum hatten es die bisherigen „Roxy-Lichtspiele" in Wiesbadens Friedrichstraße nicht leicht. Hinzu kam, daß der bisherige Inhaber, W. Kuroczik, erkrankte, so daß das Theater seit Monaten zum Verkauf angeboten wurde. Mit Übernahme des „Roxy" durch Herrn und Frau Kerber dürfte nach großzügiger Umgestaltung für das nunmehr 245 Plätze aufweisende neue „Esplanade"-Lichtspieltheater eine neue Aera angebrochen sein. Architekt Dipl.-Ing. Walter Risch hat die vorhandenen alten Räume so geschickt umgestaltet bzw. modernisiert, daß man fast von einem neuen Lichtspieltheater sprechen kann. Die Eingang-Decke wurde tiefer gezogen, der Hof zum Teil überdacht und der Theatereingang wesentlich verbessert. Der blau-silbergraue Anstrich der Innenwände gibt dem Zuschauerraum einen freundlicheren Ton, und neuartige Leuchtröhren unterstreichen den optimistischen Unternehmergeist, der auch hier seinem Leitspruch getreu, daß das Publikum sich in einem Filmtheater wohlfühlen muß, tätig wurde. Kurt Kabath, Bild-Ton-Technik, Frankfurt, lieferte die gesamte technische Einrichtung, Elektro-Hasselbach, Wiesbaden, führte die elektrische Anlage aus, Kurt Zentgraf, Frankfurt, erstellte die Neon-Anlage, und Emil Kirchhan, Wiesbaden, führte die erforderlichen Stahl- und Metallbauten durch. Alles in allem ist dieses neue Filmtheater ein Beweis dafür, daß mit Geschmack und Geschick etwas geschaffen werden kann, was auch seinen Platz behaupten dürfte. Das „Esplanade" wird in erster Linie Zweit-Aufführungen guter Filme bringen. Übrigens macht sich ein neuer Getränke-Automat als geschickter Kino-Service recht gut im Eingang. Mit „Alle Herrlichkeit auf Erden" begann, so hoffen wir, für dieses Theater, das als drittes zum Residenz-Palast und City-Theater hinzukommt, ein neuer und besserer Lebensabschnitt. E. K.

Central-Theater in Treuchtlingen

An zentraler Stelle Treuchtlingens ersteht unter Leitung des Architekten Gleixner - Pappenheim das Central-Theater der Bauherren Hans Jäger und Mathias Eigel. Das Theater weist 300 Sitzplätze auf und erhält eine moderne Bild- und Tonanlage. Die CS-Bildwand wird etwa 8 m breit sein. i

„Rhenania-Lichtspiele" in Köln

Im September des Jahres 1919 wurden in Köln auf dem Grundstück zwischen Jakobstraße und dem Cellitinnenkloster erstmals die „Rhenania-Lichtspiele" errichtet, die Ende 1943 leider durch Bombeneinwirkung zerstört wurden. Der dann wiedererstellte Rohbau fiel im Januar 1945 ebenfalls dem Kriege zum Opfer. Erst jetzt werden die „Rhenania-Lichtspiele" auf der Severinstraße nach den Plänen und unter der Leitung des Düsseldorfer Architekten Hanns Rüttgers wiederaufgebaut. Das Haus wird rund 600 Personen fassen können, mit sämtlichen technischen Neuerungen für die Bild- und Tonwiedergabe ausgestattet und im Herbst dieses Jahres eröffnet werden. Der Bauherr ist Herr Laurenz Abels, der zwanzig Jahre lang erster Vorsitzender des Verbandes rheinisch-westfälischer Filmtheaterbesitzer e. V. gewesen ist. g

„Egge-Lichtspiele" in Willebadessen

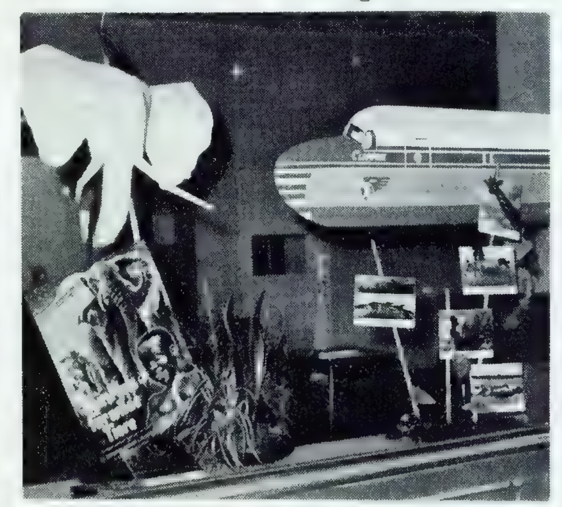
Anfang Juli erhielt Willebadessen im westfälischen Kreise Warburg sein erstes stationäres Filmtheater: die „Egge-Lichtspiele" mit 320 Sitzplätzen. Der Zuschauerraum wurde in freundlichen Farben gehalten. Die Bühne ist verhältnismäßig großzügig gestaltet worden. Die kinotechnischen Einrichtungen bestehen aus zwei Frieseke & Hoepfner-Projektionsmaschinen, einer leistungsfähigen modernen Tonanlage und einer 6,8 Meter breiten Sonora-Plastic-Bildleinwand. Mit den Filmabschlüssen wurde Dr. Rudolf Schlinker, Warburg i. Westf. (ebendort: „Desenberg-Lichtspiele", 398 Plätze, Kasseler Straße 15, und „Warburger Lichtspiele", 290 Plätze, Kirchstraße 11/13), beauftragt. g

Schaufenster-Werbung betreibt die Export-Union bei den IX. Internationalen Filmfestspielen in Karlsbad. Hier wird der offizielle deutsche Beitrag „Die Ehe des Dr. med. Danwitz" propagiert. Foto: Festspiele Karlsbad

„Palast-Theater" Hannover in neuem Glanze

Das „Palast-Theater" in der Bahnhofstraße in Hannover bietet sich nunmehr nach erfolgtem Umbau seinen Besuchern als ein Haus dar, das geschmackvollen Komfort mit moderner Technik vereinigt und somit den hohen Ansprüchen genügt, die das Publikum der Premierenstadt Hannover an ein Ur- und Erstaufführungstheater stellt. Inhaber Friedrich Mehmel beauftragte den versierten Filmtheater-Architekten Alfred Goetsch mit der Neugestaltung des Hauses, die in dreiwöchiger Arbeitszeit vorgenommen wurde. Die Wandbespannung mit blauem Acella verströmt Behaglichkeit, die in Beige gehaltene Decke (geschlitzte Homaton-Akustikplatten) vermittelt „Wärme", der samtrote Veloursvorhang, die rote Balkonverkleidung und ein zitronengelber Anstrich der Unterdecke bringen Lebendigkeit in das Spiel der Farben. Sauberkeit und Frische regieren in der Kassenhalle und im Foyer.

UFA-Handel, Hannover, baute im Vorführraum die modernsten Bildton - Wiedergabegeräte ein (2. Ernemann X mit Magnosol IV-Lampen, Schreiber-Trockengleichrichter mit verlustloser Regulierung, Verstärkeranlage Zeiss-Ikon-Dominar-Variant zur Wiedergabe von 4-Kanal-Magnetton). Die Breite der CinemaScope-Bildwand (Ideal II) beträgt 11 Meter. Friedrich Mehmel eröffnete sein neues „Palast-Theater" mit dem Columbia-Cinema-Scope-Farbfilm „König der Safari", für den Theaterleiter Fred Technow in Zusammenarbeit mit Columbias Hamburger Presseleiterin Ursula Neumeyer eine vorbildliche Schaumannsarbeit leistete. Mit dem 1012 Besucher fassenden „Palast-Theater" verfügt Hannover über eine Premierenstätte, die bereits in den kommenden Wochen stark gefragt sein dürfte. R. N.



Gemeinschaftswerbung für den in Berlin preisgekrönten Film „Kein Platz für wilde Tiere" machten in Frankfurt Europa und Pan American World Air ways. Foto: Europa/Erna

Festspielwoche im „Rex am Ring"

Kürzlich veranstaltete das Kölner Erstaufführungstheater „Rex am Ring" (792 Plätze, Inhaber und Geschäftsführer: Filmtheater-Betriebe Franz Leu, Büderich bei Düsseldorf) eine „Filmfestspielwoche", in der besonders beachtliche deutsche und ausländische Filme der Deutschen London und der Europa jeweils eintägig auf dem Programm standen. Gezeigt wurden: „Moulin Rouge", „Der dritte Mann", „Tagebuch einer Verliebten" und „Rittmeister Wronski" (alle vier Deutsche London) sowie „Des Teufels General", „Canaris" und „Vergiß die Liebe nicht!" (alle drei Europa). Der rege Besucherzustrom bewies erfreulicherweise, daß man hiermit zahlreichen Wünschen aus den Kreisen des Stammpublikums entsprochen hatte. g

Hessenfilm übernahm zwei neue Theater

Die unter Leitung von Helmut und Friedrich Wollenberg stehende Hessenfilm GmbH, Frankfurt/M, übernahm den „Grand-Palast" mit 900 Plätzen und das „Corso-Theater" mit 540 Plätzen. Beide Häuser sowie das im Bau befindliche „Lux am Zoo", das 10. Filmtheater der Hessenfilm, befinden sich in Frankfurt/M. -r

Auf CinemaScope umgestellt

Das Filmtheater Freinsheim/Pfalz, Besitzer und Inhaber Ludwig Harm IV. & Co. K.G., wurde auf CinemaScope umgestellt. Technische Einrichtung UFA-Handelsgesellschaft Frankfurt a. M. Aufgestellt wurden zwei Ernemann IX Projektoren und eine Sonora-Plastik-Bildwand von 6,50 m in der Breite. Nach der Umstellung erfolgte die Wiedereröffnung mit dem ersten CinemaScope-Film „Das Gewand". -hemi-

Kinobesuch im Schlauchboot

Bei der Hochwasserkatastrophe in Braunschweig war auch das „Neue Theater" in Gliesmarode von der Außenwelt abgeschlossen. Das Wasser umspülte bis zur Höhe von 1,60 m die Stufen der Kinofreitreppe. Auf der Straße mußte der Verkehr durch polizeieigene Schlauchboote aufrechterhalten werden. Die Durchführung einiger Vorführungen war stark beeinträchtigt. -mens

Filmbrücke-Glückwünsche

Der Grandseigneur des Films wird 60 Jahre

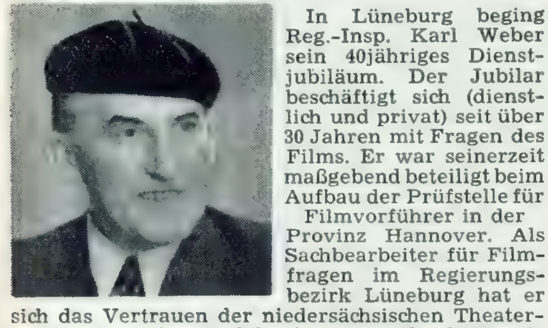
Zweimal hat man Karl Ludwig Diehl totgesagt, 1939 als er als Rittmeister zum Westwall kommandiert wurde und 1945 als Freund von Generalfeldmarschall von Witzleben im Zusammenhang mit dem 20. Juli. Aber als nach 1945 das Theaterleben neu begann und die ersten Filme gedreht wurden, war Diehl wieder dabei. Er spielte an den Bühnen in München, Freiburg und Stuttgart, und immer wieder bei Heinz Hilpert in Göttingen, und man sah ihn wieder auf der Filmleinwand, u. a. in „Das Doppelleben des Herrn Bruggs", „Geliebtes Leben", „Bis wir uns wiedersehn", „Des Teufels General", „Es geschah am 20. Juli", „Die Stadt ist voller Geheimnisse", „Mädchenjahre einer Königin", „Liebesgeschichte". Und man stellte fest, daß aus dem Charakterliebhaber mit Noblesse der nicht minder bezaubernde ältere Herr geworden war, dem seine überlegene Ironie der Erfahrung und sein weltmännischer Charme nicht übel anstanden. Aus dem Gentlemann ist der Grandseigneur geworden, etwas, was es in unserem hemdsärmeligen Jahrhundert der burschikosen Manieren kaum noch gibt. Diehl — der am 14. August seinen 60. Geburtstag feiern kann — hat seine älteste Tochter inzwischen zum Großvater gemacht. Aber erst kürzlich bescheinigte ihm die Kritik, daß sein Schwerenöter in dem Kammerspiel „Der Bestseller" in Münchens „Kleiner Komödie" unwiderstehlich gewesen sei. Heute kann sich Karl Ludwig Diehl seine Rollen auf der Bühne und im Film auswählen. Dazwischen lebt er auf seinem oberbayerischen Gutshof wie ein Gutsherr zu leben pflegt. Einer, der die Jagd liebt, Hunde, Pferde und außerdem einen erlesenen Tropfen. Denn Diehl ist ein Lebenskünstler, der auf eine stille und dezente Art dieses irdische Dasein zu feiern weiß. Wer zu Ehren seines Sechzigsten das Glas erheben will, muß es schon mit französischem Cognac tun!



Willy Sprenger 50 Jahre Filmpionier

Willy Sprenger, einer der ältesten Filmpioniere des Industriegebietes, feierte kürzlich sein goldenes Berufsjubiläum. Im Jahre 1906 begann seine erfolgreiche Laufbahn in Gelsenkirchen mit der Eröffnung des ersten ortsfesten Filmtheaters. Gleichzeitig hatte er als Repräsentant und Verleiher der französischen Pathé-Produktion einen Namen und schuf als erster eine eigene Wochenschau, die unter dem Titel „Ein Sonntag in Gelsenkirchen" die Ereignisse der jeweils vergangenen Woche in einer besinnlichen sonntäglichen Stunde ins Gedächtnis zurückrief. 1911 bekam das 1906 erbaute „Apollo" ein neues Heim; dem folgten 1917 das „Industrie-Kino", das als erstes Theater Deutschlands das große Kino-Orchester unter der Leitung des italienischen Violinvirtuosen Pifferi einführte. Nach dem Kriege übernahm der Jubilar die „Schauburg", und als Krönung seines Schaffens wurde jetzt an seinem Ehrentage, das „Regina" als modernstes CinemaScope-Theater eröffnet. Dem heute 73jährigen Jubilar gingen zahlreiche Glückwünsche zu, und auch die FILMBRÜCKE gratuliert hiermit dem Jubilar auf das herzlichste und wünscht ihm noch viele Jahre an der Spitze einer großen und dankbaren Gefolgschaft. -gö

40 jähriges Dienstjubiläum



In Lüneburg beging Reg.-Insp. Karl Weber sein 40jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar beschäftigt sich (dienstlich und privat) seit über 30 Jahren mit Fragen des Films. Er war seinerzeit maßgebend beteiligt beim Aufbau der Prüfstelle für Filmvorführer in der Provinz Hannover. Als Sachbearbeiter für Filmfragen im Regierungsbezirk Lüneburg hat er sich das Vertrauen der niedersächsischen Theaterbesitzer erworben und durch seine profunde Kenntnis der filmwirtschaftlichen Vorgänge schon oftmals dazu beitragen können, den Instanzenweg zu verkürzen. -n

Curt Ritter feiert den 60. Geburtstag

Am 4. August feiert Curt Ritter, Inhaber der „Lichtspiele" in Borsum, der „Schaumburger Lichtspiele" in Steinhude und der „Lichtspiele in der Brauerei" in Steinhude, seinen 60. Geburtstag. Er ist seit 1928 als Filmtheaterbesitzer tätig und nannte früher viele Theater im Raum Hannover sein eigen.

Otto Neubauers 50. Geburtstag

Zum 50. Geburtstag gratuliert die FILMBRÜCKE Otto Neubauer, dem Mitinhaber und Geschäftsführer des „Apollo-Theaters" in Emden. Otto Neubauer hat das 1944 zerstörte Theater nach dem Kriege zunächst als Behelfsbetrieb in einer Turnhalle weitergeführt, bis es ihm möglich war, 1950 das neue „Apollo" zu errichten. Im vergangenen Jahr erbaute er in Emden ein zweites Haus, das „Roxy". Der Jubilar ist für den WdF/Niedersachsen Informations-Ausschußmitglied und in dieser Eigenschaft stets einsatzfreudig für seine Kollegen. -n

Von 75 Jahren 30 beim Film

Sein 30jähriges Filmjubiläum feierte am 24. Juli zugleich mit seinem 75. Geburtstag Johannes Vonberg. Der Jubilar begann 1926 seine Filmtätigkeit bei der Maxim-Film im damaligen Atelier in der Blücherstraße in Berlin zugleich als Schauspieler und Requisiteur. Ab 1937 bis zum Kriegsschluß war er bei der Tobis als Requisiteur und Fundusleiter tätig. Heute arbeitet er in ungebrochener Rüstigkeit in der CCC-Film Artur Brauners als Lager-, Requisiten- und Fundusverwalter. rd

DER FILMVORFÜHRER

Einwandfreie Flanschrollen

Wenn das Bild auf der Leinwand nicht richtig „steht", dann kann das viele Ursachen haben. Und oft wird der Filmvorführer lange experimentieren müssen, um zu erkunden, wo die Fehlerquelle liegt. Stellt er fest, daß das Bild seitlich nicht gut „steht", daß es sich also in horizontaler Richtung bewegt, so sollte er zuerst die über dem Bildfenster am Projektor angebrachten Einlauf-Flanschrollen überprüfen. Er muß aber darauf achten, daß bei manchen Spielfilmen der Titel, der sich an und für sich zur Prüfung des Bildstandes gut eignet, nicht immer einwandfrei kopiert ist. Aus diesem Grunde ist es ratsam, bei festgestellten Mängeln des Bildstandes einen Bildtestfilm, wie ihn die Deutsche Kinotechnische Gesellschaft gern zur Verfügung stellt, zu verwenden.

Die Flanschrollen bestehen aus zwei Teilen. Der vordere Teil hat eine feste Anlage, die so stehen soll, daß der Flansch genau über der vorderen Filmbahnkante des Bildfensters liegt. Der hintere Flansch steht unter dem Einfluß einer schwachen Druckfeder. Er soll während des Laufes den Film an seiner hinteren Kante gegen den vorderen Flansch und damit an die vordere Filmbahnkante drücken. Sind die Flanschrollenachsen nicht sauber oder ungenügend geölt, so kann die Druckfeder nicht den erforderlichen Druck ausüben, und der Film kann sich im Bildfenster seitlich hin und her bewegen.

Es empfiehlt sich daher, Achsen und Rolle von Zeit zu Zeit herauszunehmen und sorgfältig zu reinigen und zu ölen.

Ist die Druckfeder für die hintere Flanschrolle zu kräftig, so kann es vorkommen, daß sich der Film besonders bei frischen weichen Kopien, durchwölbt. Dies hat zur Folge, daß die vordere Filmkante am Flansch der vorderen Flanschrolle emporklettert und der Film dadurch keine richtige seitliche Führung besitzt. In diesem Falle empfiehlt sich das Einsetzen einer weicheren Feder oder Kürzen der vorhandenen um einige Windungen. Eine zu weiche Feder kann aber ebenfalls schlechten, seitlichen Bildstand hervorrufen, wenn ihr Druck nicht ausreicht, den Film an den vorderen Flansch heranzudrücken.

Der Filmvorführer muß daher den Film-Einlauf sorgfältig überprüfen, um optimale Bedingungen zu erhalten.

Wichtig ist, daß die Filmschleife vor den Einlaufrollen groß genug gemacht wird. Nur bei senkrechtem Einlauf liegt der Film richtig auf den Laufflächen der Flanschrollen zwischen den Flanschen. Es ist sogar besser, die Schleife noch etwas größer zu machen, damit der Film auf die Flanschrollen einen gewissen Druck ausübt und diese so besser mitnimmt.

Bei zu kleiner Schleife bleiben die Rollen stehen, ihre Laufflächen werden durch den Film einseitig abgeschliffen und die Flansche eingeschnitten. Der größte Nachteil bei zu kleiner Schleife ist aber das Herausrutschen des Films aus den Führungsflanschen der Einlaufrollen, wodurch infolge ungenügender Führung schlechter seitlicher Bildstand entstehen kann. H.

Geza v. Bolvary meint:

Filmstars müssen auch Sportler sein

Der Filmschauspieler muß, schon aus Gesundheitsgründen und um sich jung, schlank und elastisch zu erhalten, viel Sport treiben. Seine Arbeitsstätte ist das Filmatelier. Leider sind die wenigsten Ateliers mit einer Klima-Anlage versehen, die für eine ständige Zufuhr frischer Luft sorgt. Der Schauspieler verbringt also viele Tage des Jahres in den dicht abgeschlossenen, staubigen Hallen. Hinzu kommt, daß die — besonders im Farbfilm — verwendeten großen Kohlenscheinwerfer den Sauerstoff aufbrauchen, so daß die Menschen leicht ermüden und ihre Arbeitskraft erfahrungsgemäß dem Abend zu immer geringer wird. Daher muß der Filmschauspieler auch in den Arbeitsperioden viel Bewegung und frische Luft haben.

Sport schult aber nicht nur die Muskeln, stählt nicht nur die Haltung, sondern auch den Charakter. Die faire Rivalität im Sport, das Unterliegenkönnen ohne Haß und Groll, das „Hartsein im Nehmen", wie die Boxer sagen, kommt dem Charakter des Schauspielers zugute.

Je mehr Sportarten man beherrscht, um so vielseitiger wird der Körper durchtrainiert, um so elastischer und geschmeidiger werden Gang und Bewegung. Der Blick schärft sich, wird achtsam für Zufälle und Gelegenheiten.

Sportarten, die in der obigen Zusammenstellung nicht aufgeführt sind, können in Spezialfällen, wenn es die Rolle erfordert, zum Beispiel Golf oder Segeln, in wenigen Tagen so weit erlernt werden, daß in näheren Kameraeinstellungen der Eindruck erweckt wird, daß der Schauspieler diese Sportarten beherrscht. Für weite Kameraeinstellungen, in welchen das Gesicht des Darstellers nicht mehr zu erkennen ist, wird ein Meister der betreffenden Sportart, der dem Darsteller in der Figur, Haarfarbe und Haartracht ähnlich sieht, in dem Anzug oder in dem Kleid des Darstellers oder der Darstellerin verwendet. Diese sind die sogenannten Doubles.

Für besonders gefährliche Aufnahmen, wie Sprünge, Stürze mit dem Pferd, waghalsige Autofahrten oder Klettereien usw. werden auch Artisten genommen. Dasselbe gilt im allgemeinen auch für Raubtieraufnahmen. (Harry Piel allerdings spielt die Szenen mit Raubtieren selbst.)

Von unseren Schauspielern ist im Sport Johannes Heesters sehr vielseitig. Außer Autofahren, Motor- und Radfahren, Schwimmen, Reiten, Schlittschuhlaufen, betreibt er sehr intensiv Boxen und Langstreckenlaufen. Der junge Adrian Hoven hat sich dem Skilaufen und dem Klettern besonders verschrieben. Kristina Söderbaum ist eine vorzügliche Reiterin, Marika Rökk ist überhaupt in jeder Sportart hervorragend, O. W. Fischer ist ein guter Schwimmer, Liselotte Pulver eine vorzügliche Reiterin und Fechterin, Errol Flynn ein brillanter Fechter, Georg Thomalla ein besonders passionierter Autofahrer, Claudette Colbert eine überdurchschnittliche Skiläuferin.

Höchstleistung in einer Sportart ist auch einer der „Wege zum Film". Denken wir nur an Jonny Weißmüller, den ersten „Tarzan", der Weltmeister im Crawlschwimmen war. Sonja Henie und Barbara Ann Scott waren Weltmeisterinnen im Eiskunstlauf und wurden nur aus diesem Grunde nach Hollywood engagiert. Esther Williams und Linda Christians waren Meisterinnen im Schwimmen. Der unvergeßliche Cowboy-Darsteller Tom Mix war als echter Cowboy einer der besten Reiter der Vereinigten Staaten. stp



Wußten Sie, daß . . .

HANS ALBERS gern Sekt mit Zitrone trinkt.

FRANCOISE ARNOUL eine besondere Schwäche für Badeanzüge hat. Sie besitzt 22 Exemplare.

SABINE BETHMANN nur sportliche Kleidung in schwarz-weißen Farbtönen bevorzugt.

ETCHIKA CHOREAU, die blonde Französin mit den grünen Augen, die zierlichsten Füße von allen Filmstars hat: Schuhnummer 34.

GERMAINE DAMAR mit Vorliebe „Chachacha" tanzt und Märchenbücher sammelt.

GRETA GARBO, die „Göttliche", sich nur frisieren läßt, wenn keine anderen Kunden im Friseurladen sind.

ANGELIKA HAUFF eine Pension am Wörthersee besitzt und ihre Gäste persönlich bedient.

CAMILLA HORN, Ex-Vampstar, einen Bauernhof besitzt und Schafzucht betreibt.

URSULA JUSTIN Madonnen und alte Gedenkmünzen sammelt.

SILVANA PAMPANINI sehr gut kochen kann.

LISA STAMMER, Darstellerin und Choreographin des Tetting/DLF-Films „Die ganze Welt singt nur Amore" flog mit einigen jungen Tänzerinnen der Berliner Gsovsky-Schule zu den Außenaufnahmen nach Lugano. Bei der Zwischenlandung in Frankfurt trat der Zoll in Aktion und einer der Zollbeamten fragte Lisa Stammer, was sie denn mit den schönen blonden Mädchen mache. Und Lisa erklärte sehr von oben herab: „Natürlich verkaufen!" Sie hätte das nicht sagen sollen, denn nun dauerte ihre Paßkontrolle vier Stunden und erst zwei Ferngespräche nach Lugano vermochten die Zöllner davon zu überzeugen, daß hier kein Sklavenhandel im Gange war.

ELEONORA ROSSI-DRAGO von heißblütigen Autogrammjägern zu Boden geworfen wurde.

MARIA SEBALDT Schallplatten und Telefonnummern sammelt.

MARIA SCHELL auf den Spuren von Esther Williams wandelte und Autogramme aus ihrem Hotelfenster warf.

HANS SÖHNKER gern angelt und Briefmarken sammelt.

SONJA SUTTER mit Vorliebe Elefanten malt.

Also sprach . . .

PAUL BILDT: „Laster sind die Vergnügungen, zu denen uns der Mut fehlt, Tugenden sind Pflichten, denen wir uns nicht zu entziehen wagen."

JEAN COCTEAU: „Ratschläge sind billig — außer, wenn sie vom Seelenarzt kommen."

O. W. FISCHER: „Wie glücklich wären die Menschen, wenn sie sich ebenso wenig mit den Angelegenheiten der anderen beschäftigen wollten, wie sie sich um ihre eigenen kümmern."

SASCHA GUITRY: „Frauen bevorzugen schweigsame Männer, weil sie irrtümlich annehmen, daß die Schweigsamen nicht nur schweigen, sondern ihnen auch zuhören."

BELINDA LEE, Englands temperamentvolle Schauspielerin, lud ihre ehemaligen Lehrerinnen zur Premiere des Films „Ich und der Herr Minister", ein und traf sich anschließend mit ihnen zu einem Kaffee-Klatsch. Als besonderen Gag hatte Belinda vorher an der Stirnseite der Kaffee-Tafel eine große Fotokopie von ihrem Abgangszeugnis an die Wand nageln lassen. Folgende Sätze waren rot unterstrichen: „Die Schülerin Belinda dürfte ruhig etwas gelockerter werden. Sie scheint stark gehemmt."

O. E. HASSE: „Heirat ist die einzige Gelegenheit, von einer Frau nur eine einzelne Silbe zu hören."

THEO LINGEN: „In keiner Lebenslage denkt der Mensch so sehr ans Vorwärtskommen wie vor einem Stoplicht."

ESTHER WILLIAMS: „Der Mambo ist wie das Rückenschwimmen ohne Wasser."

Verantwortlich:

Karlheinz Pieroth

STARS UND STERNE · STARS UND STERNE · STARS UND STERNE · STARS UND STERNE ·

★ *Zwölf Dinge*



BRIGITTE BARDOT nennt als zwölf Dinge, die sie am liebsten hat: „1. Mein Hund Clown, 2. die anderen Hunde, 3. die Vögel, 4. die Sonne, 5. das Geld, 6. das Meer, 7. die Blumen, 8. den Mond, 9. das Gras, 10. die Sterne, 11. die kleinen Katzen, 12. die Mäuse!" In diesem Augenblick verließ der Gatte der Schauspielerin das Zimmer, anscheinend einigermaßen enttäuscht, daß er nicht auch zu den zwölf bevorzugtesten Dingen seiner Ehefrau zählt!

★

MARLON BRANDO ist ein begeisterter Liberaler und Anhänger der Ziele der Vereinten Nationen. Er möchte gern kostenlos in einem großen Film mitwirken, der die Wirksamkeit der Vereinten Nationen in der ganzen Welt zeigt. Nach seinem Plan sollen bedeutende Schauspieler aus allen Ländern mitwirken. Als ersten Verbündeten gewann Marlon Brando Englands Sir Laurence Olivier.

★

EIN NOCH JUNGER Mann mußte sich vor dem Richter verantworten, weil er aus dem Wagen Michael Jarys etwas gestohlen hatte. „Wenn ich gewußt hätte, daß es sich um den Wagen von Michael Jary handelte, hätte ich lieber etwas hineingelegt, anstatt gestohlen!" erklärte der Dieb vor dem Richter. Michael Jary will sich jetzt um den Gestrauchelten kümmern.

★

RITA HAYWORTH sucht einen Verleger für ihre „Erinnerungen". Die Schauspielerin erklärt, daß sie bereits drei Bände geschrieben hat!

★

NATILIE WOOD bekam von einem ihrer zahlreichen Verehrer einen jungen Jaguar geschenkt. Natilie bringt das Tier zu den Dreharbeiten immer mit. Um die Filmarbeiten nicht zu gefährden — weil Natalie Wood trotz Verbot den Jaguar mitbrachte oder sonst nicht kam — wurde ein eigener Tierpfleger engagiert, der, sobald Natalie filmt, das Tier betreut.

★

JEANNE CRAIN und Paul Brinkmann, die seit elf Jahren verheiratet sind, galten mit ihren vier Kindern bisher immer als ein „Muster-Ehepaar". Die Nachricht von ihrer zukünftigen Scheidung erregte sogar in Hollywood großes Aufsehen. Miß Crain machte an das Tribunal von Los Angeles ein eigenartiges Bittgesuch: sie will, daß ihr Mann entwaffnet wird! Tatsächlich hatte die Gattin in Erfahrung gebracht, daß ihr Ehemann ständig einen Revolver bei sich trägt und einmal geäußert hat: „Von diesem Revolver mache ich Gebrauch, falls es notwendig sein sollte!" Man hofft, daß Mrs. Crain in letzter Minute doch noch ihren Scheidungsantrag zurückzieht!

★

GREGORY PECK ließ sich mehrere Fäßchen deutschen Biers in den Keller stellen. Gregory Peck erklärte, daß er jetzt häuslicher werden wolle und das Bier sei für seinen Vorsatz das beste Mittel.

★ *Schnauzbart*



WILLY A. KLEINAU, Hauptdarsteller des Farbfilmes „Mein Bruder Josua", wohnte in einem exklusiven Hamburger Hotel an der Alster. Täglich wartete er in der Hotelhalle, bis ihn ein Fahrer zu den Aufnahmen ins Atelier abholte. Jeden Morgen gab es einiges Aufsehen unter den internationalen Gästen. Kleinau setzte sich grundsätzlich in seiner Filmkleidung, die recht ärmlich und verschlissen zu sein hatte, in die Halle. Darüber hinaus trug er einen hängenden Schnauzbart und war seit 14 Tagen nicht rasiert. Der tägliche Versuch, mit einer charmanten Ausländerin um die gleiche Zeit zu flirten, mißlang.

STARS UND STERNE · STARS UND STERNE · STARS UND STERNE · STARS UND STERNE





George Seaton

Berlin kennt ihn, er kennt Berlin. Das Fazit faßt er in einem Satz zusammen: „Verliebt in Berlin." Aus diesem Grunde ist er samt Familie in diesen Tagen hier wieder aufgekreuzt. Das Hausmädchen wollte er wiedersehen, das damals bei ihm gearbeitet hat und all' die anderen lieben Bekannten, wozu er zweifellos auch die Leute von der Presse zählte.

Damals? Das ist immerhin schon acht Jahre her. Da drehte er für die Fox „The big Lift", eine Geschichte um die Luftbrücke, die in deutsch dann seltsamerweise „Es begann mit einem Kuß" hieß. Man entsinnt sich noch der Konferenzen aus jener Zeit, auch mit Hildegard Knef, die — zum ersten Male aus Amerika wieder rückimportiert — die Rolle später an Cornell Borchers abgab. Sein stärkster Film war das damals freilich zweifellos nicht, aber trotzdem wäre er glücklich, fände er heute wieder einen Stoff in Berlin und um Berlin, den er hier — gegebenenfalls in Co-Produktion — verwirklichen könnte. Drehbuchautoren mögen diese Zeilen aufmerksam lesen.

Seaton ist der Präsident der Academy of Motion Picture Arts und Sciences und erzählte, daß er vor dieser gerade den Reinhardt-Film „Vor Sonnenuntergang" gezeigt und daß der Film einen sehr starken Eindruck hinterlassen habe und bald in Amerika gezeigt werden würde.

Der heute 45jährige, der im Staate Indiana das Licht der Welt erblickte, dachte eine Zeitlang an die Universitäts-Ausbildung, dann an die kaufmännische Lehre, aber Plato vermochte ihn ebensowenig zu begeistern wie zwei- bis fünfstellige Zahlen. So zog er es vor, mit 19 Jahren sich nach New York abzusetzen und dort eine Reihe von Dramen zu schreiben, von denen einige Sam Marx von der MGM begeisterten. Also holte der sich Seaton nach Hollywood. Und dort ist er denn auch geblieben, als ein „drei-geteilter" Mann: Produzent, Autor und Regisseur.

Ein großer Teil seiner Filme, die er als Autor und Regisseur drehte, ist auch in Deutschland bekannt geworden. Für das Drehbuch des Films „Das Wunder von Manhattan" erhielt er den Oscar, und aus den letzten Jahren dürften „Einmal wird die Sonne wieder scheinen", „Ein Mädchen vom Lande" und der außerordentliche Film „Die Brücken von Toko-Ri" noch in bester Erinnerung sein. Soeben hat er einen neuen Film fertiggestellt, den die Paramount in ihrem neuen Programm hat. „Auch Helden können weinen" soll der deutsche Titel für „The proud and profane" lauten, den der Berliner Gloria-Palast bereits für Februar 1957 buchte. William Holden, der letztens in Berlin schon von diesem Film erzählte, Deborah Kerr, Thelma Ritter und Dewey Martin spielen darin.

Was tut der erfolgreiche Seaton, wenn er mal nicht arbeitet? Er widmet sich natürlich der Familie. Mrs. Seaton hatte auch als Schauspielerin einen Namen. Sie hieß Phyllis Laughton. Seit beider Heirat ist die Familie angewachsen. 1940 wurde Mary, 1946 Marc geboren. Und alle vier feiern zur Zeit das Wiedersehen mit Berlin und staunen nicht schlecht, wie sich alles seit 1948 verändert hat.

H. R.

Vorwiegend heiter-beschwingt bei Atlantic

Die Atlantic-Film-Verleih GmbH. kündigt für die Saison 1956/57 insgesamt acht Filme (davon vier in Farbe) an, deren Hauptakzent auf heiter-beschwingt liegt. Im einzelnen handelt es sich um folgende Titel:

„Prinzessin für eine Nacht“ mit Ingrid Andree, Josefin Kipper, Erika v. Thellmann, Hans Holt, Peter Mosbacher, Hubert v. Meyerinck, Friedrich Domin u. a. Produktion: Metropol-Film, Musik: Peter Kreuder. Farbfilm.

„Sommerliebe am Bodensee“ mit Heliane Bei, Bum Krüger, Jola Mörl, Kai Fischer, Karl Schell, Fredy Scheim, Hubert v. Meyerinck, Leila Negra u. a. Produktion: Neue Imperial-Film, Regie: Jaspar v. Oertzen, Musik: Dolf Redl.

„Ferien auf Capri“ mit Maria Andergast, Ingeborg Cornelius, Ingeborg Körner, Ingrid Lutz, Heinz Engelmann, Gunnar Möller, Kurt Heintel, Charles Regnier u. a. Produktion: Metropol-Film, Musik: Peter Kreuder. Farbfilm.

„Das große Glück“ mit Waltraud Haas, Edith Schneider, Brigitte Rau, Hans Holt, Gunnar Möller, Gunther Philipp, Hans Leibelt und der kleinen Cornelia Froboes. Produktion: Metropol-Film, Regie: Hubert Marischka, Musik: Peter Kreuder.

„Sieg über den Himalaja“, die dramatische Ersteigung des zweithöchsten Berges der Welt, K 2, mit Ardito Dessio, Achille Compagnoni, Lino Lacadelli u. a. Produktion: Amadeo Costa, Regie: Marcello Baldi. Farbfilm.

„Lockendes Glück“, ein Mosfilm in Farben, Regie: Alexander Ptuschko, Musik: Rimski-Korsakow.

„Die wilden Dakotas“ mit Bill Williams, Coleen Gray, Jim Davis, Wally Brown u. a. Produktion: Associated Film, Regie: Sam Newfield. Aufregende Indianerkämpfe am Roten Fluß gegen weiße Eindringlinge bilden den Inhalt.

„Das flammende Kreuz“, ein Film der Screnn Guild um Ku-Klux-Klan, Haß, Terror und Leidenschaft, mit Hank Daniels, Virginia Patton, Raymond Bond, Dick Rich u. a.

Sämtliche deutsche Filme sind auch für Breitwand geeignet. -w

„Holiday am Wörthersee“ in Frankfurt

Anläßlich der Frankfurter Premiere des Defir-Films „Holiday am Wörthersee“ waren Loni Heuser, Vera Frydtberg, Kai Fischer, Walter Müller und Kurth Großkurth sowie Regisseur Hans Schott-Schöbinger, Komponist Karl Loubé, die Produzenten und Pressechef G. Wilk nach Frankfurt gekommen, wo dieser Film im „Grand-Palast“ und gleichzeitig im „Alemannia“ (Hessen-Film) mit gutem Erfolg zum Einsatz kam. Trotz hochsommerlicher Hitze war das Publikum vom Film und seinen Darstellern sehr angetan und sparte nicht mit Beifall. -r

Die Wochenschauen dieser Woche

UFA-Wochenschau
Nr. 1

Das Ende der „Andrea Doria“: Ein dramatischer Filmbericht von den letzten Stunden des Ozeanriesen.

Krise um den Suezkanal.

Blickpunkt der Woche: England: Schlagende Argumente beim Automobilstreik — Bayern: Scharfe Maßnahmen gegen US-Soldaten — Berlin: Fröhliche Razzia am Wedding — Saalfelden: Kraftprobe der bayerischen Jugend — Hamburg: Großoffensive an der Affenfront.

Schussel wird „verladen“: Heitere Betrachtungen zu einem ernsten Thema mit Jupp Hussels und Walter Gross.

Sport: Großes „Tontaubensterben“ in Bad Neuenahr — Deutsche Schwimm-Meisterschaften in Hamburg — Winston Churchill beim „Großen Preis von Nordrhein-Westfalen“.

Nr. 32/56

Schiffskatastrophe vor der amerikanischen Küste: Der italienische Luxusdampfer „Andrea Doria“ nach Zusammenstoß gesunken. — Fahrplan für die Produktion: Minutiöse Arbeitsplanung in einem westdeutschen Automobilwerk.

Aus dem Zeitgeschehen: Schlägereien vor den Fabriktoren: Arbeiter der englischen Kraftfahrzeug-Industrie im Ausstand. — Krise um den Suezkanal: Der ägyptische Staatspräsident Nasser erklärt die Verstaatlichung der Kanalgesellschaft. — Präsidenten-Treffen: 21 Regierungschefs bei der panamerikanischen Konferenz.

Allerlei in Kürze: Ein Strom wird gebändigt: Regulierungen am Wei-Fluß in China. — Ende der Schiffsschraube: Energieersparnis durch Flossenantrieb. — Tag des Kindes: 12 000 kleine Berliner beim Kinderfest in der Waldbühne. — Spielend lernen: Eröffnung eines Verkehrskindergartens in Mülheim. — „Die Ladefläche“: Das neueste Verkehrsabenteuer von Clever und Schussel. — Kasperle existenzialistisch: Bemerkenswerte Darbietungen eines polnischen Studententheaters. — Tanz um die Goldene Bulle: Berchtesgaden feiert ein historisches Ereignis. — Mit Zylinder und Regenschirm: Fröhliche Kandidaten-Abfuhr in Eßlingen.

Sport: Artisten im Motorradsattel: Schwierige Aufgaben beim Geschicklichkeitsfahren in Hanau. — Mal etwas Neues: Auto-Polo mit viel Blechschaden. — Alle Favoriten geschlagen: Walkowiak fährt neuen „Tour de France“-Rekord. — Churchills Pferd enttäuschte: „Gombar“ siegt im Großen Preis von Nordrhein-Westfalen. — Außenseiter-Siege in Le Mans: Sanderson/Flockard (England) gewinnen das 24-Stunden-Rennen.

Neue Deutsche Wochenschau
Nr. 340

Katastrophe auf dem Atlantik: Zusammenstoß der Ozeanriesen „Stockholm“ und „Andrea Doria“.

Kurzbelichtet: Ägypten: Weltkrise um den Suez-Kanal — England: Königin Elizabeth besucht A-Bomber-Staffel — Pöcking: Hochzeit im Hause Habsburg — Berchtesgaden: 800-Jahr-Feier der „Goldenen Bulle“ — Berlin: Ferien-Insel am Rande der Großstadt — Eßlingen: Abschiedsulk in der Ingenieur-Schule — Italien: Pudel mit Löwenbaby im Turiner Zoo.

Die Ladefläche: Neuestes Abenteuer von Clever und Schussel.

Sport der Woche: Deutsche Schwimm-Meisterschaften: 700 Spitzenschwimmer aus 132 Vereinen am Start — Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften: Edgar Basel behauptet zum fünften Male seinen Titel — Tour de France: Das Derby der Pedale gewinnt Roger Walkowiak.

Fox Tönende Wochenschau
39/69

SOS im Nordatlantik: Die Andrea Doria nach 9 Stunden gesunken.

Köpfe der Woche: Ägypten: Nasser verstaatlicht den Suez-Kanal — Warschau: Sowjetischer Staatsbesuch in Polen — Griechenland: Marschall Tito auf Korfu.

Weltspiegel: Bayern: Fürstenhochzeit am Starnberger See — München: Der Wildwest vor dem Standesamt — Eßlingen: Ingenieure konstruieren ein Freudenfeuer — England: Ein Orkan bringt manches an den Tag — Rumänien: Ein Reh und sein Beschützer — Berlin: Bimbo und 25 000 Kinder.

Sport: Bayern führt sein Turnfest durch — Walkowiak gewinnt die Tour de France — Deutsche Schwimmeisterschaften in Hamburg — Sir Winston Churchill sah sein Pferd verlieren — Zenta Gastl läuft Weltrekord.







Europa bringt zwei große Farbfilme

Nach dem für die zweite Augusthälfte mit Spannung erwarteten Großstart des Heinz Rühmann-Farbfilms „Der Hauptmann von Köpenick“ wird der Europa-Verleih ca. vier Wochen später einen weiteren großen Farbfilm herausbringen, der heute bereits durch viele Presseveröffentlichungen in der Bundesrepublik und Berlin bekannt ist: den Hans Deppe-Film „Mein Bruder Josua“ mit Willy A. Kleinau, Kenneth Spencer, Berta Drews, Ingrid Andree und Jan Hendriks. Dieser Farbfilm wird eine besondere Werbeunterstützung haben, wenn er in der Zeit vom 21. September bis 5. Oktober an allen führenden Plätzen anläuft. In den meisten Städten wird Kenneth Spencer selbst die Lieder des Films singen. Die großen Schallplattenfirmen vertreiben diese Lieder aus „Mein Bruder Josua“ heute bereits als Bestseller.

Filmpremieren bei 28 Grad im Schatten

„Holiday am Wörthersee“ und „Santa Lucia“

Am letzten Donnerstag und Freitag kletterte das Thermometer in Essen auf 28 Grad Celsius im Schatten. Gewiß kein gutes Vorzeichen für zwei Filmpremieren an zwei aufeinanderfolgenden Tagen. Aber die Essener sind in ihrem Filmenthusiasmus offenbar doch hitze-unempfindlich: Sowohl die Lichtburg“ als auch der „UFA-Palast“ konnten je zweieinhalb ausverkaufte Vorstellungen verbuchen. Mehr konnte wohl selbst der größte Optimist nicht erwartet haben.

In der Lichtburg drehte es sich dabei in Agfacolor-Farben um „Holiday am Wörthersee“, wozu eine ganze Starparade die große Bühne bevölkerte: Walter Müller, Wera Frydtberg, Hans Richter, Loni Heuser, Kurt Großknecht, Margret Aust, Kai Fischer, Gert Türmer und Heinz Reitter, Regisseur Hanns Schott-Schöbinger, das Gesangs-Duo Susa-Boeckstein, das Hansen-Quartett und der Komponist Karl Loubé mit dem fünfzehn Mann starken Elektrola-Tanzorchester. Sozusagen fast die halbe Filmproduktion, die hier eine halbstündige Bühnenschau — im Mittelpunkt natürlich die Schlager des Films: „Holi-, Holi-, Holiday am Wörthersee“, „So blau, so blau wie der See sind Deine Augen“, „Leuchtkäferl, kleines Leuchtkäferl, zünd' Dein Laterndl an“ und der urkomische Song vom „Kaugummi-Sheriff“ — vom Stapel ließ. Freundliche Worte, Blumen, Beifall, Vorhänge, Sturm auf die Autogrammstunde, Menschenansammlungen und polizeiliche Absperrungen, alles — so wie schon oft gehabt — bei allerdings weitaus normaleren Temperatur-Graden.

Ein bescheidenes Büchlein . . .

Statt eines reichen Katalogs legte Allianz-Pressechef Karl. L. Kraatz ein bescheidenes, doch nicht schmalbrüstiges Büchlein auf unseren Tisch. Inhalt: die Stars und Regisseure der Allianz-Filme 1956/57. 31 Postkarten fürs Album wie für den Postverkehr blicken dem Betrachter entgegen und werben für sich und ihre Filme. Ein hübscher Einfall, der ohne großen Aufwand sein Wunschziel erreicht: unaufdringlich zu werben.

Die Vertreter der westdeutschen Fach-, Tages- und Zeitschriftenpresse empfing man am Nachmittag im „Hotel Kaiserhof“, wo man auch seitens der DEFIR (Deutscher Film-Ring) die Gattin des Inhabers, Frau Lukowski, Verleihchef Muth, Zentral-Presse- und Werbungschef Günther Wilk und die Filialleiter aller Bezirke sowie seitens des Premierenhauses Heinreich Jaeck und Gattin, Frau Menz und Dr. Marbach begrüßen konnte.

Am Tage darauf folgte Glorias „Santa Lucia“ im „UFA-Palast“. Vico Torriani wollte unbedingt mit Strohhut auftreten. Vier Kaufhäuser klapperte man ab. Vergeblich. Endlich fand man einen. Der aber gefiel Vico nicht und so trat er schließlich doch „ohne“ auf, sang sämtliche sieben Lieder des Films, begleitet von seiner eigenen Sechs-Mann-Band, und mußte abends noch vier Zugaben spendieren. Autogramme gab er bis nach Mitternacht, Acht Blumensträuße erhielt er, u. a. von der Hamburger Firma Teldec (Telefunken-Decca-Schallplatten), außerdem einen Stoff-„Bambi“ des Essener Vico-Torriani-Clubs. Seine Partnerin, Eva Kerbler, war zwar leider verhindert, dafür war aber die „Manina“ des Films, Karin Dor, persönlich erschienen und plauderte mancherlei Dreharbeiten-Geheimnisse charmant aus. Und hinter den Vorhängen freuten sich Produzent Willy Zeyn, sein Produktionsleiter Erwin Gitt sowie die Gloria-Herren Zentral-Pressechef Fred Erich Uetrecht, sein Düsseldorfer Mitarbeiter Bernd Servos und Filialleiter Christian Wehle über die ausgezeichnete Publikumsresonanz ihres neuen heiteren und musikalischen Farbfilms und den persönlichen Auftrittserfolg ihres Gesangsstars, der schon am nächsten Tage seine für nur 24 Stunden unterbrochene Hoffmeister-Tournée in Freiburg im Breisgau fortsetzte. Der ebenfalls verhinderte Peer Schmidt hatte ein Telegramm geschickt, das Vico auf der Bühne verlas. Auch dieses „Beiprogramm“ einer Uraufführung dauerte fast eine halbe Stunde, die wie im Nu vorüberging.

Zwischen beiden Premieren wälzte man gewichtige Filmprobleme — im „Gloria-Kreis“ im „Essener Hof“. Diesmal ohne festgelegtes Thema. Natürlich ging es vorwiegend um die Alternative: Kunst oder Kasse? Willy Zeyn und Erwin Gitt plauderten aus ihrer Praxis: Bei „Ich und Du“ blieben sie mit 200 000 DM und bei „Eine Frau von Heute“ mit 70 000 DM hängen, während „Der Kaplan von San Lorenzo“ seine Herstellungskosten einspielte. UFA-Theaterdirektor Carl Wilhelms und Dr. Marbach von der „Lichtburg“ bemängelten, daß das Niveau der deutschen Produktion in der jetzt begonnenen Saison angesichts des Fortfalls der Bundesfilmbürgschaften noch tiefer via Heide-Heimat-Schnulzen abgesackt sei. Der Kontakt zwischen den drei Sparten sei noch immer nicht eng genug, um die gemeinsamen Erfordernisse klar zu erkennen und zielstrebig zu erarbeiten. Andere Meinung: Gewisse Stars diktieren bereits den deutschen Filmmarkt, indem sie die Konkurrenzfirmen gegeneinander ausspielen, so daß diese keine Möglichkeit einer Absprache oder Verständigung sehen. Fred Erich Uetrecht behielt die Zügel immer in der Hand.

K. O. G.



Hoch über den Dächern von Nürnberg, auf dem Dachgarten des Cafés Vier Jahreszeiten spielt Fritz Schulz-Reichel bei einem Pressetee anläßlich der Welt-Uraufführung des Donau/NF-Farbfilms „Rosemarie kommt aus Wildwest“ für Regisseur Wolfgang Becker, Erika Remberg, Adrienne Geßner und Erika v. Thellmann noch einmal die von ihm komponierten Filmschlager. Foto: Harren/NF

Uraufführung in Nürnberg

„Rosemarie kommt aus Wildwest“

Die Nürnberger Filmfreunde brauchen sich über den Mangel an Uraufführungen in dieser Saison wirklich nicht zu beklagen. Die Premiere des Donau/NF-Films „Rosmarie kommt aus Wildwest“ bildete für die Nürnberger Filmfreunde das Tagesgespräch. Baß erstaunt waren die Passanten, als ein blumen- und tannengrüngeschmückter Sonderwagen der Straßenbahn mit den Hauptdarstellern Erika Remberg, Adrienne Gessner, Erika von Thellmann, Gunnar Möller, dem „Schrägen Otto“ Fritz Schultz-Reichel, Regisseur Wolfgang Becker, NF-Pressechef Karlheinz Krüger, Verkaufsleiter Herbert Boelling, Filialleiter H. Wendt und Donau-Film-Produzentengattin Frau Hoesch vom Plärrer mit Akkordeonmusik zum Rathenauplatz fuhr, um im Dachterrassen-Etablissement „Vier Jahreszeiten“ mit Vertretern der Presse ein fröhliches, der Stimmung des Films angepaßtes Plauderstündchen zu verbringen, das NF-Pressestellenleiter Dr. Harald Müller umsichtig und wirkungsvoll arrangiert hatte.

Fünf Straßenbahner in Gala-Uniform, die die prominente „Fracht“ sicher durch das Verkehrsgewühl gefahren hatten und am gleichen Tage ihr 40 bzw. 25jähriges Dienstjubiläum feierten, waren Ehrengäste des Verleihs beim Pressetee wie auch in der Premierenvorstellung. Im „Atlantik“ klatschte das Publikum begeistert Beifall. Er galt sowohl den Darstellern und Regisseur, dem „Schrägen Otto“ als auch dem nach Hannes Peter Stolps gleichnamigen Roman gedrehten Film. **-ini**

IN WENIGEN ZEILEN

Der deutsche Titel des Centfox-Films „D-Day, the Sixth of June“ wurde von „Tag der Entscheidung“ in „Zwischen Himmel und Hölle“ abgeändert.

Die Berliner Filiale des Neuen Film-Verleihs startete am 27. Juli den Hans Deppe-Farbfilm „Tausend Melodien“ in über 50 Theatern.

Am 10. 8. 56 startet United Artists „SOS Flieger nach vorn“ in elf Städten, darunter Solingen, Duisburg, Essen, Frankfurt, Lübeck, Mannheim und Wiesbaden. Eine Woche später, am 17. 8. kommt „Akte XP 15“ in Dortmund, Oberhausen, Mönchen-Gladbach, Essen, Duisburg und Köln zum Einsatz. -r

Nachdem Karl Bettes „In Hamburg sind die Nächte lang“ von Electrola als Schlager des Jahres bezeichnet wurde, kann der junge Komponist schon wieder einen neuen schönen Erfolg für sich buchen. Noch bevor der Constantin-Film „Der Glockengießer von Tirol“ Mitte August in Stuttgart anläuft, ist der gleichnamige Schlager bereits in aller Ohr.

Als Beiprogramm zu „Rosmarie kommt aus Wildwest“ setzte NF den Kulturfilm „Die Olympischen Reiterspiele in Stockholm 1956“ ein. Dieser Film ist der einzige, ausführliche Bericht über die Reiterolympiade in Schweden mit wunderbaren Bildern der spannenden Kämpfe, des Dressurreitens und des sensationellen Sieges von Hans Günther Winkler.

Der große Frauenfilm der Süddeutschen Filmproduktion und der Berglandfilm „Vergiß, wenn Du kannst“ wird am 10. August 1956 in Stuttgarts Palast-Lichtspielen und im Filmpalast Bad Cannstatt in Anwesenheit der Hauptdarsteller Winnie Markus, Hanna Rucker, Bengt Lindström und des Regisseurs Hans H. König zur Uraufführung kommen.

Nach Auszeichnungen in Frankreich und anderen Ländern erhielt der von Allianz verliehene neue Rene Clair-Farbfilm „Das große Manöver“ mit Michele Morgan und Gerard Philipp auch in Italien den großen Preis der italienischen Filmindustrie, den „Goldenen David“.

Karoline Kopp, Chefin des Kopp-Filmverleihs, baute an der Rückseite ihres Besitzes in der Tintorettostraße in München ein Einfamilienhaus, weil die wachsenden Büroräume sie aus ihrer bisherigen Wohnung verdrängten.

Der Ferdinand Dörfler-Farbfilm „Die fröhliche Wallfahrt“ wurde von der Freiwilligen Selbstkontrolle zur Vorführung zugelassen und als jugendfördernd erklärt. Die Deutsche London Film bringt dieses ländliche Lustspiel Dörflers Ende August zur Uraufführung.

Hans Ertl vor der Berliner Presse

Filmarbeit im Bolivianischen Urwald

In Berlin stellte sich Hans Ertl der Presse anläßlich der Berliner Erstaufführung seines Expeditionsfilms „Vorstoß nach Paititi“, um — wie er sagte — durch Anregungen und Kritik für seine nächsten Filme zu lernen. Aber dann geschah, was immer passiert, wenn Ertl zu erzählen anfängt: Alles lauschte erregt und gespannt seinen abenteuerlichen Erzählungen aus der grünen Hölle von Paititi, einem 1500 Quadratkilometer großen Dschungel- und Urwaldgebiet ostwärts der Königscordillere in Bolivien, das er übrigens zu einem Teil gekauft hat und nächstens erweitern will, um dort ein großes Urwald-Schutzgebiet zu errichten.

Bei keinem Film bisher einschließlich seinem Nanga-Parbat-Film habe er so große technische und psychologische Schwierigkeiten gehabt wie bei „Vorstoß nach Paititi“. Acht Monate lang mußte sich die kleine Expedition Schritt für Schritt durch die Yunghas, die subtropischen Nebel- und Regen-Urwälder an den Ostabhängen der Anden kämpfen. Drei volle Tage brauchte sie beispielsweise, um einen Bambus-Dschungel von einem Kilometer Länge zu durchbrechen. Vierzehn Tage dauerte es, bis der Cerro Paititi, der 3150 Meter hohe heilige Berg der Inkas, bezwungen war.

Für keine Aufnahmen von Schlangen und Schmetterlingen mußte ein ganzes Stück Urwald gerodet werden. Meist filmte sich Ertl selbst und konstruierte einen behelfsmäßigen Fernauslöser. 25 Prozent der Aufnahmen stammen von einer seiner Töchter, die übrigens beide Kameraleute werden wollen, um später ihren Vater noch besser unterstützen zu können. „Und wissen Sie“, sagt Ertl, „das ist gar keine schlechte Sache. Frauen sehen vieles ganz anders als Männer, und das kann einem bei einem Expeditionsfilm zugute kommen.“

Der Film „Vorstoß nach Paititi“ kostete rund 200 000 DM, die teils durch den NF-Verleih, teils durch Firmen aufgebracht wurden, deren Erzeugnisse Ertl während der Expedition erproben sollte. Irgendwelche staatliche Unterstützung wurde ihm nicht zuteil, da er kein Berufs-Archäologe ist. Zwei neue große Filme sind schon weitgehend vorbereitet. Der eine wird sich mit dem Leben von Krokodiljägern befassen, der andere mit Riesenschlangen und den Wilden in einem von Weißen noch nicht erforschten Sumpfgebiet.

Von den 10 000 Meter Film, die Hans Ertl für „Vorstoß nach Paititi“ belichtete, wurden am Ende 2660 Meter für den Film verwendet. Ertl glaubt, daß das Interesse des breiten Publikums für den abendfüllenden Dokumentarfilm immer mehr wachsen wird — Voraussetzung scheint ihm allerdings, daß es sich bei diesen Filmen nicht um „preisgekrönte Langeweile“ und nicht um „Postkarten-Aufnahmen mit akademischem Kommentar“ handelt, sondern um spannend aufgebaute Berichte von den Wundern und Geheimnissen der Natur. Er will das Publikum an Expeditionen teilnehmen lassen, die es sich sonst niemals leisten könnte, obwohl ihm der Wunsch nach dem Abenteuer im Blute liegt.

Die Berliner Journalisten, die rund zwei Stunden lang Hans Ertls zwanglos vorgetragenen Erlebnissen und Erfahrungen gelauscht hatten, vertraten hinterher übereinstimmend die Ansicht, daß sie schon seit langem nicht mehr an einer derart interessanten Veranstaltung teilgenommen hätten. Es war ein Sieg Ertls und des NF-Verleihs über die Berliner Presse. **Hans-Dietrich Weiss**

Neue Anschriften

Die Hamburger Zweigstelle der Phönix Film-Verleih GmbH. ist ab sofort unter der folgenden Adresse und Telefonnummer zu erreichen: Hamburg 1, Ernst-Merck-Straße 12-14 (Merck-Hof), Telefonnummer 242262.

Ingeborg Grunewald, München-Geiselgasteig, Robert-Koch-Straße 2, Telefon 47 64 62.

Fünfzehn internationale Titel

Der Publikumsgeschmack ist in der Verleihsaison 1956/57 mitbestimmend für das neue Phönix-Programm. Aus Amerika, Italien, Frankreich und England holte sich Phönix-Firmenchef Heinz J. Preuschhoff seine Themen und Filme. Von der übermütigen Unterhaltung bis zum Schicksalsdrama, vom Kriminalfilm bis zum utopischen Film reicht die Skala. Sie umfaßt acht Farbfilme, darunter zwei in CinemaScope und zwei in Wide-Vision, sowie sieben Schwarz-Weiß-Filme, darunter einen, der nach dem SuperScope-Verfahren gedreht wurde. Drei weitere Filme („Die Nacht gehört uns", „Das Schiff der gefährlichen Männer" und „Der Schnee war schmutzig") sind Überläufer, die erst in dieser Saison zum Einsatz kommen bzw. schon laufen.

„Chantal — weiße Göttin von Makogai" (CinemaScope- und Farbfilm) schildert das ungewöhnliche Schicksal des Pariser Mannequin Chantal mit Lana Turner in der Hauptrolle.

„Canyon-River" (CinemaScope- und Farbfilm) ist ein handfester Western in wild-romantischer Landschaft mit George Montgomery und Marcia Henderson.

„Bigamie ist kein Vergnügen", eine italienisch-französische Gemeinschaftsproduktion mit Vittorio de Sica und Marcello Mastroianni, zeichnet das tragikomische Mißgeschick eines Handlungsreisenden auf, der angeblich mit mehreren Frauen verheiratet ist.

„Mohawk" (Farbfilm in Wide-Vision) schildert während der Pionierzeit die Liebesromanze zwischen einer indianischen Prinzessin und einem jungen Maler. Die Hauptrollen dieser dramatischen Geschichte spielen Scott Brady und Rita Gam. Regie führt Kurt Neumann.

„Tage der Liebe" (in Ferranicolor), ein preisgekröntes Meisterwerk von Giuseppe de Santis mit Marina Vlady und Marcello Mastroianni als Liebespaar, ein humorvoll-realistischer Film aus dem Leben süditalienischer Landarbeiter.

„Am Strand der Sünde" (SuperScope 235), ein abenteuerlicher Film um Anne Baxter, die die Wandlung einer raffinierten Erpresserin zur liebenden Frau glaubhaft macht. Zwischen Mexiko und Kalifornien spielt die kriminalistisch verflochtene Handlung.

„Vier Frauen im Sumpf" (Farbfilm in Wide-Vision), ein Abenteuer-Film um einen Diamantenraub, eine junge Polizeibeamtin und drei zügellose Mädchen. Dschungel, Hemmungslosigkeit und Grausamkeit geben der Handlung besondere Akzente.

„Die tolle Residenz". Eine internationale Komiker-Elite umspielt mit Witz, Humor, Musik und viel Heiterkeit eine gemütskranke Prinzessin, die das Lachen wieder erlernen soll. In den Hauptrollen: Henri Salvador, Annie Cordy, Jimmy Gaillard, Jean Carmet.

„Unser Pfarrer macht es anders", ein Lustspiel um einen Ortsgeistlichen, der einem Gauner einen Kunstschatz wieder abjagt. Mit Yves Deniaud, Arletty und Raymond Bussières wird Paris zum turbulenten Schauplatz dieses den üblichen Rahmen sprengenden Films.

„Invasion vom Mars" (Farbfilm) wird vom Verlei als „sensationeller Thriller" bezeichnet, der kühn in die Zukunft greift. Etwas für die Freunde nervenaufpeitschender Ereignisse um geheimnisvolle Wesen, die aus dem Weltenraum die Erde bedrohen.

„Auf der schwarzen Liste", eine Verfilmung des bekannten Romans „Never come back", behandelt das Schicksal eines Amerikaners, der in Europa in die Netze einer Geheimorganisation verstrickt wird. Eine Liebesgeschichte ist geschickt hineingewoben. In den Hauptrollen: Larry Parks und Constance Smith.

„Jaguar packt zu", ein harter Kriminalfilm, der im Londoner Nebel einem Draufgänger und einer schönen Frau (Rod Cameron und Lois Maxwell) Gelegenheit gibt, ihr Können unter Beweis zu stellen. Regie führt Robert S. Baker.

Ein Programm, das sich sehen lassen kann, weil es sorgfältig ausgewählt wurde und reelle Chancen hat. **E. K.**



Ein gefährliches Abenteuer

im Dschungel von Louisiana. Beverly Garland und Touch Connors in dem Farbfilm „Vier Frauen im Sumpf". Foto: Phönix-Film



Geheimcode der Liebe

Larry Parks und Constance Smith in dem Film „Auf der schwarzen Liste". Foto: Phönix-Film

Vorbildliche „Safari"-Schaumannsarbeit

Für die deutsche Erstaufführung des CinemaScope-Farbfilms „König der Safari" (Columbia), die am 27. Juli im renovierten „Palast-Theater" in Hannover stattfand, leistete der Verleih in Zusammenarbeit mit der Theaterleitung eine vorbildliche Schaumannsarbeit, die unbedingt zum Besuch des Films verführt (was in erster, nicht in letzter Linie Sinn jeder Schaumannsarbeit ist), Columbias Hamburger Pressestellenleiterin Ursula Neumeyer verlieh mit Unterstützung des „Palast"-Theaterleiters Fred Technow und dessen Assistenten Heinz Wöltje dem Foyer eine exotische Ausstrahlung, die dem Charakter des Films entspricht. Zwischen tropischen Pflanzen wurden „wilde Tiere" placiert, die — da sie ausgestopft sind — den Vorteil haben, zahm zu sein und keinen Besucher zu beißen. Die Schaukästen wurden mit Leopardenfellen und Negerspeeren geschmückt, die als guter Blickfang für die Fotos dienen. An Schaulustigen ist kein Mangel, was auch die Kasse angenehm zu spüren bekommt.

Hausherr Friedrich Mehmel konnte bei der Wiedereröffnung seines Hauses — über die wir an anderer Stelle dieser Ausgabe berichten — und aus Anlaß der deutschen Erstaufführung des „Königs der Safari" Columbias Hamburger Filialleiter Dr. von Koeppelle begrüßen sowie Columbias Frankfurter Pressestellenleiter Dr. Harald Exenberger, der eigens nach Hannover geeilt war, um das exotische Wunderwerk seiner Hamburger Kollegin zu bestaunen. **R. N.**



„Die Fischerin vom Bodensee" entzückte die Premierengäste des Universum, Stuttgart. Die Mitwirkenden hatten allen Grund, zufriedene Gesichter zu zeigen. Von links: Herr Kristen, Herr Bernhard, Herr Trenker, Herr Neubach, Herr Riedmann, Frau Hold, Herr Billian. Foto: Constantin/NF

In der Erfolgsmappe der Verleiher geblättert

ALLIANZ-FILM berichtet, daß ein köstlich amüsiertes Publikum der Uraufführung des neuen Allianz-Lustspiel „Das Liebesleben des schönen Franz" seine lachende Zustimmung gab und durch starken Besuch, trotz heißer Sommerwitterung, im Turmpalast Frankfurt/Main für eine Prolongation in die 2. Woche sorgte. Am Freitag, dem 27. Juli, wurde der Film im Massenstart eingesetzt.

Das Cinema-Stuttgart, prolongierte Carmine Gallones hervorragenden Opern-Farbfilm „Madame Butterfly" bereits in die vierte Woche.

COLUMBIA-FILM erhielt vom „Palast-Theater" Hannover das nachstehende Telegramm: „Alle singen Safari — Trotz afrikanischer Hitze brachte deutsche Erstaufführung über 2500 Besucher am Starttag — Presse und Publikum bewundern Film und tropisch ausgestaltetes Foyer — Abendvorstellung bereits Stunden vorher ausverkauft — Lange Laufzeit gewiß — Palast-Theater Friedrich Mehmel."

DEUTSCHE LONDON FILM meldet: „Der erste Frühlingstag nach 69% Kapazitätsausnutzung bei heißer Sommersonne in den ersten 18 Spieltagen im Marmorhaus Berlin vierte Woche verlängert. Am 10. August setzen 42 Bezirkstheater ein.

„Oh, la-la, Chéri" lief 18 Tage im EM-Theater Stuttgart, je 14 Tage im Kröpcke Hannover, Scala Köln, Bambi Wiesbaden. Cinema Paris in Berlin meldet über das erste Wochenende 76% und prolongiert die zweite Woche, weitere Prolongationen sehr wahrscheinlich.

„Die gestohlene Hose" erreichte im Hochsommer 14 Tage Spielzeiten in den Erstaufführungen Köln, Flensburg, Dortmund, Düsseldorf und 10—13 Tage Laufzeiten in Kiel, Münster, München, Wattenscheid, Hamburg, Braunschweig, Kassel, Wiesbaden, Duisburg, Hamburg, Hannover, Krefeld, Offenbach.

EUROPA-FILM teilt mit: Das musikalische Filmspiel „Mädchen mit schwachem Gedächtnis" erzielte seit seinem Breiteneinsatz vom 13. Juli trotz Hochsommerwetter in ganz Deutschland sehr gute Kassen. Der temperamentvolle Cziffra-Film (Arion/Europa) wurde in Hannover („Aegi", Frankfurt/Main „Gloria", Braunschweig „Metro", Duisburg „Europa", Stuttgart „Rex" und an vielen anderen Plätzen prolongiert.

Das Filmlustspiel „Ein tolles Hotel" hatte als ausgesprochen leichte Sommerkost bereits in den ersten drei Wochen seiner Laufzeit in der Bundesrepublik und Berlin über 1,5 Millionen Besucher.

„Kein Platz für wilde Tiere", der abendfüllende Dokumentar-Spielfilm des Frankfurter Zoodirektors Dr. B. Grzimek kann als der erfolgreichste Film angesehen werden, der sich zur Zeit auf dem deutschen Markt befindet. Er läuft in Berlin und Frankfurt/Main in der 4. Woche, — in Köln, Düsseldorf, Nürnberg in der 3. Woche, in Hamburg, München, Stuttgart und Koblenz in der 2. Woche.

Beweis für die starke Zugkraft des Grzimek-Farbfilms sind folgende Ziffern: „Esplanade" Frankfurt: Absoluter Hausrekord. Bei täglich 6 Vorstellungen in den ersten sieben Tagen 80,3% Besucher-Kapazität. „Roxy-Theater München: Münchener Spitzengeschäft trotz des Hochsommerwetters. „Studio" Nürnberg: In den ersten elf Tagen 85% Kapazität. „Zentral-Theater" Göttingen: In den ersten fünf Tagen bei 650 Plätzen nahezu 10 000 Besucher und fast 80% Prozent Kapazität.

Die Laufzeiten in Berlin, Frankfurt/Main, München, Stuttgart und Nürnberg sind z. Zt. noch gar nicht abzusehen, da die Häuser an den Stichtagen durchweg 80 bis 85% Kapazität zeigen und der Film in seiner Publikumswirkung selbst die ganz starken Spielfilme des In- und Auslandes übertrifft.

NF schreibt, daß der A/S Palladium-Film „Pat und Patachon auf Abenteuer" mit überragendem Erfolg in vielen Städten der Bundesrepublik angelaufen ist. In den „Gabriel-Lichtspielen" München brach er den Hausrekord mit täglich 4 ausverkauften Vorstellungen von 5 trotz sommerlicher Witterung. Überall waren sensationelle Kassen zu verzeichnen.

HERZOG-FILM gibt bekannt, daß der Walt Disney-Farbfilm „20 000 Meilen unter dem Meer" nach 3 Wochen Laufzeit im Berliner Gloria-Palast am 3. August von 50 Bezirkstheatern übernommen wurde.

Was die dreiwöchige Erstaufführung im „Marmorhaus" prophezeite, bestätigt der Einsatz in den Berliner Bezirken: „Symphonie in Gold" wurde zum Publikumsschlager. In der Erstaufführung und in den ersten beiden Wochen der Bezirksaufführung hat dieser Revue-Film bei schönstem Sommerwetter bereits 210 000 Besucher.

WARNER BROS. teilen mit: Nachdem es möglich gewesen ist, die beiden Theater UNIVERSUM und FILMTHEATER AM LENBACHPLATZ in München erstmalig zu einem gleichzeitigen Einsetzen eines Films — in diesem Falle handelt es sich um unseren James Dean-Film „. . . denn sie wissen nicht, was sie tun" — zu veranlassen, erreichte uns heute folgendes Telegramm: „Trotz enormer Hitze in 18 Tagen über 50 000 Besucher stop über dieses Ereignis sind wir hocherfeut und gratulieren Ihnen zu diesem großen Erfolg — Universum-Filmtheater am Lenbachplatz."

Aus der DKG-Arbeit

In der nicht allzu umfangreichen kinotechnischen Fachliteratur gibt es in Deutschland ein leider vergriffenes Buch über den Tonfilm, dessen Verfasser A. Narath und H. Lichte sind. Vielleicht ist es als ein gutes Vorzeichen für die dringliche Neubearbeitung dieses Buches anzusehen, wenn diese beiden Autoren gemeinsam die 259. Vortragssitzung der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft in Berlin bestritten.

Prof. Dr. Narath sprach einleitend über den „Beitrag der Berliner Elektroindustrie zur Entwicklung des Tonfilms". Er selbst war ja zu jener Zeit aktiv dabei, und gemeinsam mit Dr. Lichte, der 1928 das für die Entwicklung des Tonfilms von der AEG in Berlin eingerichtete Forschungsinstitut leitete, hat er entscheidenden Anteil an diesen Entwicklungsarbeiten. Wenn er sich in seinen Ausführungen vor allem an diese als Konkurrenz zum Triergon-Verfahren unternommenen Arbeiten der AEG hielt und dabei viele durch Lichtbilder bereicherte eigene Erinnerungen wach werden ließ, war es nur zu verständlich. Was aus diesen Arbeiten innerhalb von zwei Jahren reifte und schließlich in der im Oktober 1928 gegründeten Klangfilmgesellschaft zu überzeugendem Erfolg kam, war deshalb so entscheidend, weil hier aus dem Nichts heraus eine Entwicklungsarbeit und darüber hinaus auch eine völlige Neukonstruktion von unzähligen Tonaufnahmen- und Tonwiedergabegeräten geleistet werden mußte.

Daß bei dieser Arbeit wissenschaftliche Forschung und technische Entwicklung Hand in Hand gingen, deutete abschließend Prof. Narath an, und damit leitete er zu dem Vortrag von Dr. H. Lichte über, der über „Die Bedeutung der technischen Entwicklung für den wissenschaftlichen Fortschritt" sprach. Mit philosophischer Tiefgründigkeit versuchte Dr. Lichte erst einmal, die Unterschiede zwischen einer Entwicklungsarbeit und einer Forschungsarbeit herauszukristallisieren. Er begnügte sich dabei keineswegs mit jener in der Industrie angewendeten Formel, nach der Entwicklung alles das ist, was Geld einbringt, während als Forschung gilt, was Geld kostet. Nach einer klaren Abgrenzung der einzelnen Arbeitsgebiete und nach dem Herausstellen ihrer Triebfedern kam Dr. Lichte zu der Erkenntnis, daß durch eine Beobachtung die Natur belauscht wird, während die Natur durch das Experiment befragt werden kann. Wie weit es möglich ist, aus diesen Erkenntnissen heraus zu einer Hypothese und schließlich zu bestimmten Gesetzen zu kommen, belegte er anschließend am Beispiel technischer Formeln. gr

„Superama 16"

Nachdem sich nun der Schmalfilm immer stärker durchsetzt, will er sich nicht auf das alte Format beschränken. Er verlangt nach dem Breitwandverfahren, so wie es ihm die 35-mm-Produktion vorgemacht hat. Dazu bedarf jedoch der 16-mm-Film der entsprechenden Anamorphoten, und deshalb hat auch die Radiant Manufacturing Corporation in Chicago unter der Bezeichnung „Superama 16" ein derartiges Objektiv herausgebracht. Es erschließt die Möglichkeiten des Breitbildes bei Aufnahme und bei Projektion.

Dieses Zerr- bzw. Entzerrobjektiv mit dem Dehnungsfaktor 2 besteht aus fünf hartvergüteten Linsen, die auf Grund ihrer speziellen Eigenschaften hohe Lichtdurchlässigkeit und volle Schärfe bis zum Rand garantieren. Von 1,50 m bis unendlich kann auf jede Entfernung scharf eingestellt werden. Bei der Aufnahme ist darauf zu achten, daß „Superama 16" einen Sucher erfordert, der auf das CinemaScope-Format abgestimmt ist. Das wird erreicht, indem man einen Sucher für ein Objektiv mit halber Brennweite des Aufnahmeobjektivs verwendet und den oberen und unteren Teil abdeckt. So zeichnet ein Sucher für ein 25-mm-Objektiv bei richtiger Maskierung das volle Bildformat im Verhältnis 2,66:1 aus, also das gleiche, das der „Superama-16"-Vorsatz bei einem Aufnahmeobjektiv von f = 50 mm abbildet.

Für die Aufnahme lassen sich im allgemeinen alle gut korrigierten Aufnahmeobjektive mit Ausnahme von Weitwinkel- und kurzbrennweitigen Objektiven verwenden; beim Normalobjektiv von 25 mm tritt allerdings leichte Vignettierung an den Bildrändern ein. Auch Transfokator-Objektive (Gummilinsen) können — sofern sie eine größere Brennweite als 32 mm haben — mit Erfolg eingesetzt werden. Ein Dreiring-Adapter gestattet die Scharfeinstellung des Superama-Vorsatzes unabhängig vom Aufnahmeobjektiv. Die korrekte Aufnahmestellung ergibt sich, wenn das zylindrische Linsenelement senkrecht steht.

Als Projektionsvorsatz findet „Superama 16" sowohl für Stumm- als auch für Tonfilmprojektoren Verwendung. Lediglich ein Adapterring bzw. Spezialhalterungen sind dazu erforderlich. Das erzielte Bildverhältnis beträgt 2,66:1 an Stelle des normalen 1,33:1 und ergibt so dieselbe Wirkung wie die auf 35-mm-Film aufgenommenen CinemaScope-Filme. -ma-

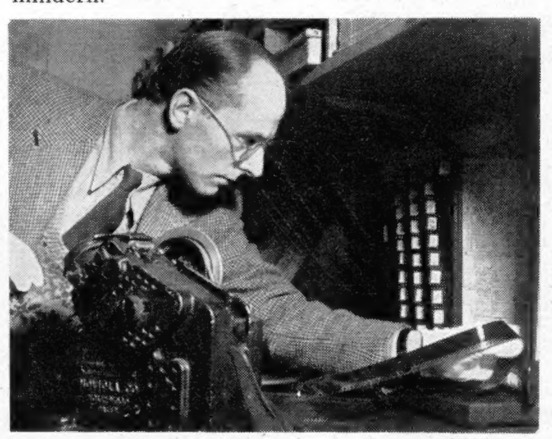
Konservieren hilft sparen

Filmtechnische Raritäten aus der Dose

Wie vielseitig ist doch die Filmtechnik! Wieviel Möglichkeiten bietet sie — und dennoch bereitet sie den Produzenten, aber auch selbst den Filmtechnikern immer wieder neue Schwierigkeiten. Der Grund liegt darin, daß es Szenen gibt, die nur vom Zufall oder von einmaligen Ereignissen leben. Oder aber diese Szenen sind so ungewöhnlich und können nur unter größten Schwierigkeiten aufgenommen werden, so daß lange vorher überlegt werden muß, ob es der Mühe wert ist. Deshalb war es also gar keine so abwegige Idee, wenn man in England darauf kam, eine Filmbibliothek einzurichten, in der jenes ausgefallene Aufnahmematerial aufbewahrt wird, um es später einmal im Zusammenhang mit anderen Filmen wieder verwenden zu können.

Diese Filmbibliothek befindet sich in dem Pinewood-Studio am Rande von London. Ohne Übertreibung darf von ihr gesagt werden, daß sie eine der besten und wertvollsten Filmsammlungen der Welt ist. In ihr ruhen die Erbstücke der britischen Filmindustrie als ständig greifbare Reserve für die Produzenten aller Welt.

Jagende Wolken über dem Olymp, Regen in Piccadilly, Tempelglocken im Himalaja, Kugelblitze und Donnerschläge aus Colorado — fast jede Ton- und Bildaufnahme aus britischen Filmen findet sich dort. Fast täglich kommen interessante Neuheiten zu den $1^1/_2$ Millionen Metern Film hinzu. In diesem einmaligen Archiv arbeitet ein geschultes Personal, das binnen fünf Minuten jedes gewünschte Material herbeischaffen kann. Darum wird der Leiter der Pinewood-Bibliothek zu jeder Drehbuch-Besprechung zugezogen. Sein großer Vorrat an Filmen half schon viel Drehzeit und manche Kosten bei der Filmherstellung vermindern.



Szenen und Geräusche nach Bedarf

Ein Filmbibliothekar untersucht auf einer handbetriebenen „Moviola" einen Filmstreifen. Im Hintergrund des Bildes sieht man eine Karthotek, aus der er die Filmstreifen aussuchen kann.

Die Pinewood-Sammlung in ihrer heutigen Form entstand 1945. Vorräte anderer Gesellschaften wurden damals mit übernommen. So die von Denham, Two Cities, Gainsborough, British and Dominion und Independent Producers Ltd. Auch lagern hier Aufnahmen von unabhängigen Produzenten, die außerhalb der Rank-Organisation stehen. Kürzlich übernahm die Bibliothek die gesamte preisgekrönte Dokumentarfilm-Serie „This Modern Age". Mit anderen Instituten, die Aufnahmen lagern, arbeitet die Bibliothek eng zusammen. Fragen des Erscheinungsrechtes sind bereits geklärt. Ebenso wird die authentische Qualität des ausgeliehenen Materials garantiert.

Unter den über 25 000 Katalognummern gibt es die seltsamsten Szenen und Abschnitte wie Feuer, Schiffbruch, Sabotage, Stapellauf, Krieg, Medizin. Eine Rarität auf Tonband ist ein Luftangriff auf London, aufgenommen von einer in Beton eingemauerten Kamera. Es gibt aber auch die alltäglichsten Vorgänge, die bei der Dreharbeit dennoch oftmals schwere Mühe und hohe Kosten bereiten. Eine ganz neue Abteilung umfaßt Transparentplatten, die für Hintergrundprojektion benötigt werden. Eine bedeutende Rolle der Bibliothek spielt auch die Tonabteilung. Geräuschkulissen sind überaus wichtig für eine erstklassige Produktion — und dabei sehr kostspielig. In Pinewood sind sie womöglich für 20 bis 35 DM je Meter sofort greifbar. Wenn historische Filme entstehen, werden oft auch absonderliche Geräusche benötigt. Doch auch diese Effekte sind vorhanden, so z. B. das Surren der Pfeile in Oliviers „Heinrich V." oder der metallene Klang vom Aufeinanderprallen schwergerüsteter Ritter.

Ein weiteres großes Gebiet sind die Stimmen der Natur. Das Röhren der Hirsche, der Schrei des Löwen, singende Vögel haben ebenso ihre Katalognummer wie heulende Stürme, das Rauschen der Bäume und das Bersten der Eisberge. Die größten Sparmöglichkeiten aber bieten Hintergrund-Aufnahmen, besonders jetzt, da sich die „Process Projection" und „Travelling Matte"-Systeme entwickelt haben. gr.

Alldephi legt Geschäftsbericht vor

Die Allgemeine Deutsche Philips Industrie GmbH in Hamburg veröffentlicht ihren ersten Geschäftsbericht für das Jahr 1955. Über 26 Millionen DM wurden investiert, Fabrikneubauten entstanden in Aachen, Berlin, Hamburg, Krefeld und Wetzlar. Die Belegschaft umfaßt heute 14 254 Personen. Der Umsatz stieg gegenüber 1954 um 29 Prozent, und der ausgewiesene Gewinn wird mit mehr als 9 Millionen angegeben. Die freiwilligen Sozialaufwendungen machen 7,3 Mill. DM aus.

Die Neubauten und Erweiterungen betreffen bei den Fabriken in Berlin Phonogeräte, Tonbandgeräte und Ventilatoren, in Wetzlar Radioapparate, in Krefeld Fernsehgeräte und Radioröhren bei der Valvo G.m.b.H. in Hamburg-Lokstedt. Auch bei der Bildröhrenfabrik der Valvo G.m.b.H. in Aachen wurde ein Erweiterungsbau in Angriff genommen. Neubauten gab es ferner bei der Glasfabrik Weißwasser G.m.b.H. (Aachen), die sich mit der Herstellung von Glühlampenkolben, Glasröhren für Leuchtstofflampen und Kolben für Fernsehbildröhren beschäftigt.

Film-Volksfest Pula

Jugoslawiens Filmindustrie zeigte ihr künstlerisches Vermögen

Auch in diesem Jahr stand das jugoslawische Pula zwölf Tage im Zeichen eines Filmfestes — nein, weniger eines exklusiven Filmfestivals, sondern mehr im Zeichen eines Film-Volksfestes. Und das ist das besondere an Pula, dessen filmisches Charakteristikum heißt: der Öffentlichkeit Rechenschaft geben über die jugoslawische Filmproduktion. An die 131 000 Menschen sahen die Filme von Pula, 17 Spielfilme und 37 Dokumentarfilme. Bei den Spielfilmen liefen außer Konkurrenz sechs ausländische Streifen durch den Projektor, bei den Dokumentarfilmen zeigten sich als Gast zwei Kurzfilme tschechoslowakischer Provenienz und ein Trickfilm aus dem Reiche Mao Tse Tungs.

Einer der eindrucksvollsten Filme, die in Pula gezeigt wurden, dürfte Branko Bauers „Wende Dich nicht um, mein Sohn!" gewesen sein. Mit wenig Aufwand wurde viel erreicht, er erinnerte den Betrachter an Amerikas „Das siebte Kreuz" nach Anna Seghers) und „The Fugitive", die Fotografie aber lehnt sich sehr an die des italienischen Neoverismus an. Das scheint überhaupt das Erstaunliche am gegenwärtigen jugoslawischen Filmschaffen zu sein: auch bei Velja Stejanovics „Der falsche Zar" und bei „Die falschen Münzen" spürt man irgendwie italienische Vorbilder, bei letzterem den von Viscenti.

Gerade sozialpolitische Themen scheinen hier besonders „anfällig", was nicht zuletzt France Stiglic mit seinem „Tal des Friedens" bewies, wo Regie-Details an Blasetti denken lassen. John Kitzmiller spielt hier die tragende Rolle, einen amerikanischen Piloten, der im Slowenien des Jahres 1942 notlanden muß und von einem vierjährigen Mädchen gerettet wird. Ganz richtig: es ist der selbe Kitzmiller, den man in Deutschland in „Ohne Gnade" sah. Dieser Streifen fand bedeutend mehr Beifall als etwa Branko Belans „Unter Verdacht", der nicht nur wegen seiner etwas konfusen Dramaturgie stark kritisiert wurde und den man als technisch und ideologisch hier als „ganz unmöglich" bezeichnet. Der gute Theoretiker Branko Belan versagte in der Praxis.

Neben „Carmen Jones", „Si tous les gars du monde", „Le Ballon rouge", den schon in Cannes gezeigten sowjetischen Streifen „Die Mutter" und „Towaritsch geht aufs Meer" präsentierten sich in Pula drei jugoslawisch-ausländische Coproduktionen, die — „Liebe unter heißem Himmel" mit Jean Marais allen voraus — sehr schlecht aufgenommen wurden. So schlecht, daß sie die ohnehin auf Coproduktionen nicht gut zu sprechenden Offiziellen vollends auf die Barrikaden riefen. Man will jetzt die neuen Verordnungen und Bedingungen für Gemeinschaftsproduktionen einer ernsthaften Prüfung unterziehen. Die jugoslawische Presse betont offen, daß die ideologischen und künstlerischen Gegensätze zwischen den nationalen und den ausländischen Partnern in einigen Fällen so groß sind, daß man sie filmisch kaum auf einen Nenner bringen könne.

Die Festspiel-Jury, zusammengesetzt aus bekannten jugoslawischen Publizisten und Persönlichkeiten des kulturellen Lebens, hatte es nicht leicht, die Preise zu vergeben. „Wende Dich nicht um, mein Sohn!" von Branko Bauer bekam den Preis für die beste Regie, Bert Sotler und Ljuba Tadic wurden als beste Darsteller ausgezeichnet. John Kitzmiller konnte die goldene Medaille von Pula und ein Ehrendiplom entgegennehmen. Alexander Sekulovic den Preis für die beste Kamera, während Marijan Kozina für die besten Kompositionen dekoriert wurde. In der Gruppe Dokumentarfilm erhielten Vicko Rasper und Alexander Petrovic Preise, eine besondere Medaille für die Arbeit am Trickfilm wurde dem jungen Zeichner Dusan Vukotic überreicht. **Zora Marmoglia**

Simon Bolivar wird Filmheld

Das Leben Simon Bolivars, eines der populärsten Befreiungshelden Südamerikas und Namenspatron von Bolivien, soll verfilmt werden. Eine Gruppe süd- und nordamerikanischer Geldgeber haben sich mit dieser Absicht zusammengefunden und wollen 3 Millionen Dollar auswerfen.

Der Film soll in Farben gedreht und von dem US-Regisseur Lester Cowan inszeniert werden. Die Dreharbeiten beginnen anfangs 1957 und werden vier bis fünf Monate in Anspruch nehmen, wobei mehrere Länder (Bolivien, Ekuador, Kolumbien, Panama und Venezuela) als Schauplatz dienen werden.

Cheiredakteur: Dr. Günther Schwark; Zentral-Redaktion: Wolf Sauerlandt, Hans-Werner Pfeiffer, Dr. Robert Volz, Karlsruhe, Stephanienstr. 16/20, Telefon Nr. 27 727—29; Fernschreiber 0 782 635; Bonner Redaktion: Germanenstr. 14, Telefon 25468; **Berlin:** Heinz Reinhard, Berlin-Grunewald, Wißmannstr. 2, Telefon 976010; **Düsseldorf:** Karl O. Geppert, D.-Oberkassel, Kaiser-Wilhelm-Ring 42, Telefon 51507; **Frankfurt und Wiesbaden:** Erwin Kreker, Frankfurt a. M., Börsenstr. 2-4, Telefon 96444 (Privat: Wiesbaden, Rheinstr. 119, Telefon 27089); **Hamburg:** Hellmut Stolp, Moorweidenstr. 34 I, Telefon 445164 und 451632; **Hannover:** Rudolf Neutzler, Yorckstr. 3/III, Telefon 60447; **München:** W. A. Weigl, Damenstiftstr. 16/I, Telefon 24563; **Nürnberg:** Emil de Martini Nürnberg-Laufamholz, Am Doktorsfeld 19a, Telefon 58329; **Stuttgart:** Waldemar Schweitzer, Königsstr. 78, Telefon 94516. — **Auslandskorrespondenten:** Hollywood: Friedrich Porges, Hollywood 46, California, 1022 Hancock Avenue, Telefon Crestiew 4-4729; New York: Carl Sinsheimer; Australien: Hans Farkas, 36 Kellet Street, Kings Cross/Sidney; Frankreich: Edgar Schall, Paris VIII, 5 Rue Jean Mermoz; Italien: Spectator; Österreich: Wilhelm Guha, Wien II, Castellezgasse 27, Telefon: A 40-0-37; Schweiz: B. Dinkelspühler; Belgien: Marc. Turfkruyer, Antwerpen, 71 Rue van Maerlant, Telefon 325729; England: Edda Hoppe, London N. W. 3., 26. Bracknell Gardens, Tel. Swiss Cottage 2073; Argentinien: Dr. J. W. Strobl, Buenos Aires, Sarmiento 640 II, Telefon 34-5440; Jugoslawien: Zora Marmoglia, Zagreb, Pantovcak 122, Telefon 23-820; Skandinavien: Gunnar Oldin, Stockholm, Ringsvägen 10, Telefon 403215. — Auslieferung in Österreich: A. Hartleben HOG., Buchversandhaus - Verlag - Pressegroßvertrieb, Wien XIII, Trauttmansdorffgasse 3a. Bezugspreis: Vierteljährlich 65.30 österreichische Schillinge. Nach dem Pressegesetz in Österreich verantwortlich: Dr. Walter Rob, Wien. — Bezugspreis monatlich 2.50 DM und 9 Pfg. Zustellgebühr; Einzelverkaufspreis 60 Pfg. Anzeigentarif Nr. 8a vom 1. November 1953. — **Verlag: Neue Verlags-Gesellschaft mbH., Karlsruhe, Stephanienstraße 16/20, Telefon 27727-2.** — Verantwortlich für Anzeigen: Hans Much, Karlsruhe, Stephanienstraße 16/20. — Druck: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstraße 1b—5.

„Santa Lucia" gestartet

Essens Luft war voller zauberhafter Melodien

Das Wetter, das Kinowetter läßt sich nicht bestellen. Aber es gibt ein dem Kinobesuch freundliches Wetter; kein Gewitter, kein Dauerregen, aber Unsicherheit am drohenden Himmel und ab und zu eine Spritzdusche, gerade noch so, daß man gefahrlos sich auf den Weg machen darf. Doch die Natur, die Menschen und die Zugkraft eines Filmes lassen sich keiner mathematischen Voraussage unterwerfen. Jedenfalls war UFA-Theaterleiter Wilhelms im Grunde guter Dinge, als am festlichen Premierentag von Glorias „Santa Lucia" die Sonne glühend über Essen stand. Trotzdem, wer kann wissen, schaute er verstohlen aus, ob nicht doch ein paar Wolken ihm zu Hilfe kämen. Aber eines stand fest: die Melodien des Films, die überall in der Luft lagen, und Vico Torrianis Name hatten einen solchen Kassenansturm verursacht, daß schon vor der Premiere 2½ ausverkaufte Vorstellungen zu buchen waren. Essen ist ein guter Boden für Filmtaufen. Als der Künstler seine Tournee unterbrach, um rechtzeitig mit seiner Schaukapelle Bobby Schmidt einzutreffen, waren schon die Verehrerinnen und Autogrammjäger auf dem Sprung, ihn zu empfangen. Um die besten Plätze vor dem Hotel und vor dem Theater wurden wahre Opfer an Ausdauer gebracht.

Dann aber in den ersten Vorstellungen setzte der Siegeslauf von „Santa Lucia" ein. Der stürmisch gefeierte Sänger erwies vor dem Vorhang Karin Dor, im Film seine Braut, und dem begeisterten Publikum seine dankbare Verehrung. Dann aber rauschte eine feurige Musikschau Torrianischer Herkunft auf. Jubel und Beifall, Zugabe um Zugabe in jeder Vorstellung, Ausdauer auch auf der Bühne! — Die reizenden Melodien sind längst zum Allgemeingut der deutschen Sender geworden, aber jetzt erlebte das Theater unmittelbar den warmen Schmelz einer begnadeten Stimme und war Zeuge eines hinreißend musizierenden Kleinorchesters. Hatte der Film schon die Herzen beschwingt durch stimmungsvolle Spannung, Humor und Melodik, so sahen sich die Besucher erst recht beschenkt in der Begegnung mit Vico Torriani und seinen großartigen Musiktrabanten. Sie haben ihre Freude bestimmt nicht für sich behalten!



Auf der Bühne des UFA-Palastes

Vico Torriani singt in Begleitung seiner bewährten Kapelle Bobby Schmidt die Schlager seines Farbfilms „Santa Lucia".



Der Bühnenkuß für die Verehrerin

Als die Leiterin des Vico Torriani-Clubs in Essen ihre Blumen überreichte, gab es diese vielbelachte Szene





Vico Torriani mit einer jungen Verehrerin, der Leiterin des Essener Vico Torriani-Clubs



Glücklich über ihren Erfolg. Vico Torriani, Karin Dor, Produktionsleiter Erwin Gitt und der Produzent Willy Zeyn. Fotos: Gloria



Vico im Ansturm seiner Verehrer



RKO

OKLAHOMA!

Millionen von begeisterten Besuchern wurde dieser Film zu einem beglückenden Erlebnis!

Gordon MacRae · Gloria Grahame · Gene Nelson · Rod Steiger
Shirley Jones · Charlotte Greenwood · Eddie Albert · James Withmore

Regie: Fred Zinnemann · Prod.: Magna-Theatre-Corporation
Musik: Richard Rodgers · Drehbuch u. Liedtexte: Oscar Hammerstein

Todd-AO und CinemaScope

„Erwarten Sie unsere Sonderanzeige"

ROTER STAUB

(THE BRAVE ONE)

Die Ge chichte von dem kleinen Jungen, der einem Kampfstier das Leben rettet! „Ein Film der absoluten Spitzenklasse!"

Michael Ray · Joi Lansing · Eine King-Bros.-Produktion

Regie: Irving Rapper · CinemaScope · Farbe von Technicolor

DIE BESTIE

(WHILE THE CITY SLEEPS)

Eine Stadt hält den Atem an! Tempo und Spannung diktieren das unheimliche Geschehen!

Dana Andrews · Rhonda Fleming · Ida Lupino · Vincent Price
George Sanders · James Craig · John Barrymore jr.

Regie: Fritz Lang · SUPERSCOPE

EIN FETZEN LEBEN

(THE BOLD AND THE BRAVE)

Schicksale im Trommelfeuer des großen Krieges! Ein großes Thema hinreißend gestaltet!

Wendell Corey · Mickey Rooney · Don Taylor · Nicole Maurey

Regie: Lewis R. Foster · SUPERSCOPE

SCHACH DEM KÖNIG

(CARTOUCHE)

Frech und verliebt, die Faust am Degen, lacht ein junger Edelmann dem Tod ins Gesicht!

Richard Basehart · Patricia Roc · Akim Tamiroff

Regie: Steve Sekely · Breitwand 1 : 1,85 · Ferrianacolor

RINDVIEH NR. 1

(PUBLIC PIGEON NR. 1)

Eine Geschichte von umwerfender Komik! Ein Feuerwerk der verrücktesten Einfälle!

Red Skelton · Janet Blair · Vivian Blaine

Regie: Norman McLeod · SUPERSCOPE · Eastmancolor

JENSEITS ALLEN ZWEIFELS

(BEYOND A REASONABLE DOUBT)

Es geht um die Todesstrafe! Genügen Indizien für den Schuldspruch der Geschworenen?

Dana Andrews · Joan Fontaine

Regie: Fritz Lang · SUPERSCOPE

ZURÜCK AUS DER EWIGKEIT

(BACK FROM ETERNITY)

Notlandung im Dschungel! Angst und Panik, Haß und Gewalt diktieren das Verhalten der Überlebenden!

Anita Ekberg · Robert Ryan · Keith Andes

Regie: John Farrow · SUPERSCOPE

BLUT AN MEINEN HÄNDEN

(TENSION AT TABLE ROCK)

Gezeichnet und gebrandmarkt, — geht ein Mann seinen Weg wie durch eine brodelnde Hölle!

Richard Egan · Dorothy Malone · Cameron Mitchell

Regie: Charles Marquis Warren · SUPERSCOPE · Druck von Technicolor

FRÄULEIN MUTTI

(A BUNDLE OF JOY)

Ein kunterbunter Wirbel aus Musik und guter Laune! Im Mittelpunkt Eddie Fisher mit neuen zündenden Schlagern!

Debbie Reynolds · Eddie Fisher · Adolphe Menjou

Eine Edmund Grainger-Produktion

Regie: John Farrow · SUPERSCOPE · Eastmancolor

DAS NACKTE GESICHT

(THE YOUNG STRANGER)

Junge Menschen und ihre Welt! Ein Zeitbild von ungeschminkter Härte und schonungsloser Offenheit!

Kim Hunter · James McArthur

Regie: John Frankenheimer · SUPERSCOPE

Wiederaufführung:

WEISSES GIFT

(NOTORIOUS)

Eine zauberhafte Liebesromanze vor dem Hintergrund einer sensationellen Rauschgiftaffäre!

Cary Grant · Ingrid Bergman · Claude Rains · Leopoldine Konstantin
Reinhold Schünzel

Regie u. Produktion: Alfred Hitchcock

DIE VERWORFENE

(THE SINNER)

Treulos und betörend schenkt eine verführerische Frau Seligkeit und Verdammnis den Soldaten der römischen Legion!

Ruth Roman · Otello Toso · Akim Tamiroff · Gianni Glori

Regie: Steve Sekely · Breitwand 1 : 1,85 · Farbfilm

DIE VERLORENE STUNDE

(THE SILKEN AFFAIR)

Ein seltsamer Kauz pfuscht dem Schicksal ins Handwerk und hilft der Gerechtigkeit auf seine Weise nach!

David Niven · Genevieve Page · Beatrice Straight

Regie: Roy Kellino · Breitwand 1 : 1,85

1956-57



DAS NEUE ERFOLGS-PROGRAMM

FESSELND - FARBIG - WELTUMSPANNEND